

Perry Rhodan-Autor

K.H. SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**



**Galaxis
ohne Menschheit**

Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 4

Galaxis ohne Menschheit

Fiskus Elias Bowler, Ingenieuroffizier der Raumflotte, scheint der geborene Pechvogel zu sein. Er ist schüchtern und benimmt sich tolpatschig. Alles geht schief, was auch immer er anpackt. Maschinen spielen verrückt, und Aggregate fallen aus unbekannten Ursachen plötzlich aus, sobald Fiskus sie bedient.

Sein sprichwörtliches Pech führt schließlich zur Entlassung aus dem Flottendienst, und Fiskus Elias Bowler bleibt nichts anderes übrig, als auf der ALGOL, einem kleinen, alten Freifahrerschiff, anzuheuern und auf große Fahrt zu gehen.

Damit bahnt sich im Leben des jungen Ingenieurs eine entscheidende Wende an. Fiskus Elias Bowler wächst über sich selbst hinaus. Er leistet der Menschheit einen unschätzbaren Dienst -- und wird zum Helden.

K.H. SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 01 Octavian III | 23 Nichts ausser uns |
| 02 Revolte der Toten | 24 Stern der Rätsel |
| 03 Der Verbannte von Asyth | 25 Brennpunkt Venus |
| 04 Galaxis ohne | 26 Welt ohne Ende |
| Menschheit | 27 Flucht in den Raum |
| 05 Korps der Verzweifelten | 28 Vorposten Jupitermond |
| 06 Pronto 1318 | 29 Grenzen der Macht |
| 07 Rak 1212 überfällig | 30 Die Männer der Pyrrhus |
| 08 Vergessen | 31 Der rätselhafte Planet |
| 09 Amok | 32 Die Macht der Ahnen |
| 10 Sie kamen von der Erde | 33 Ruf der Erde |
| 11 Expedition | 34 Die Kosmische Fackel |
| 12 Antares II | 35 Unternehmen Diskus |
| 13 Der Mann von Oros | 36 Der Gelbe Block |
| 14 Die Fremden | 37 Hölle auf Erden |
| 15 Der unendliche Raum | 38 Das grosse Projekt |
| 16 Die Grossen in der Tiefe | 39 Weltraumstation I |
| 17 Über uns das Nichts | 40 Sprung ins All |
| 18 Die lange Reise | 41 Kampf um den Mond |
| 19 Verweht im Weltraum | 42 Piraten zwischen Mars |
| 20 Stern der Gewalt | und Erde |
| 21 Verdammt für alle Zeiten | 43 Und die Sterne bersten |
| 22 Und sie lernen es nie | 44 Stern A funkt Hilfe |

 **TASCHENBUCH**

K.H. SCHEER

Galaxis ohne Menschheit

Utopia-Bestseller Nr. 4

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch

Erscheint vierwöchentlich im

Erich Pabel Verlag KG,

Pabelhaus, 7550 Rastatt

Copyright © 1976 by Erich Pabel Verlag KG,

Rastatt Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Juni 1976

1.

»Jetzt ist er kaputt.« Lyzas Augen funkelten zornig.

»Hm!« klang es aus dem Innern eines metallischen Körpers hervor, der vor einer Minute ein zwar leicht defekter, aber immerhin sprechfähiger Roboter gewesen war.

»Hör endlich auf!« forderte Lyza. »Eben habe ich noch mit ihm gesprochen, und jetzt bringt er kein Wort mehr heraus.«

»Ich wollte dir noch helfen und habe nur ...«

»Ja, ich weiß«, unterbrach sie den Bruder empört. »Deine Beteuerungen kenne ich. Immer muß ich mich deinetwegen ärgern. Der Bruder meiner Klassenkameradin Fronta ist in der Raumflotte, und er zerstört keine Roboter, wenn er nach einem kleinen Schaden sieht. Aber er ist auch ein echter Offizier; du dagegen trägst nur die Uniform. Das ist der Unterschied. Du bist ein Tölpel. Alles machst du verkehrt. Nicht einmal einen Roboter kannst du reparieren, obwohl er nur das linke Bein nicht mehr hatte bewegen können. Jetzt qualmt er sogar. Ein tüchtiger Ingenieur bist du!«

Sie stampfte so heftig mit dem Fuß auf, daß durch die Erschütterung die gelösten Rückenplatten des Roboters leise klirrten.

Im Innern der großen, veralteten Konstruktion begann sich etwas zu bewegen. Es war der Oberkörper eines jungen Mannes, der langsam aus dem Rückenteil des Roboters kroch.

Lyza Bowler lachte gehässig und übersah die um Verzeihung bittenden Augen ihres Bruders. Hilflos und verstört stand er mit gesenktem Kopf neben der Maschine.

»Entschuldige«, stammelte er verlegen. Röte überzog sein Gesicht.

Ihr leises Aufschluchzen ließ ihn bestürzt aufblicken.

»Lyza, bitte nicht weinen. Ich wollte dir doch wirklich helfen und nicht noch größeren Schaden anrichten.«

Allmählich beruhigte sich das junge Mädchen.

»Ich sehe es ja ein«, sagte sie bedrückt. »Du brauchst dich nicht bei mir zu entschuldigen. Ich habe dich doch beleidigt. Sei nicht so demütig, sondern wehre dich. Los, tu irgend etwas!«

Seine Reaktion bestand in einem ratlosen Schweigen.

»Du verhältst dich wie immer«, sagte sie impulsiv. »Nur ein Narr läßt alles über sich ergehen, ohne aufzubegehren. Ich hätte mir das nicht gefallen lassen. Dank deiner großartigen Fertigkeiten ist Bums«, sie deutete wütend auf den Roboter, »jetzt vollkommen zerstört. Kein Wunder, daß man dich in der Raumflotte nicht mehr haben will. Hast du nichts zu sagen?«

»Aber, Lyza, was sollte ich sagen«, erwiderte er stockend. »Sieh mal, der Roboter ist doch nur teilweise beschädigt. In einer halben Stunde habe ich ihn bestimmt in Ordnung gebracht. Natürlich qualmt er etwas, denn ich habe die Hypernit-Leitung von der Strombank zum Energie-Verteilerblock kurzschließen müssen. Ich habe hier kein Werkzeug, mit dem ich das Material hätte zerschneiden können. Lösen muß ich das Kabel aber, weil der eine Pol zu den Bewegungsmechanismen verschmort ist. Ich habe es durch einen kräftigen Stromstoß abgetrennt. Die Pole kann ich säubern und die Verbindung provisorisch herstellen, bis ich ein neues Hypernit-Kabel erhalten habe. Natürlich bekommt jetzt das elektronische Gehirn keinen Strom, und deshalb spricht er nicht. Ich ...«

»Bah«, unterbrach sie ihn geringschätzig. »Davon verstehe ich nichts. Außerdem bin ich der Meinung, daß du noch weniger davon verstehst. Du willst dich nur herausreden. Ich habe von Fronta gehört, daß du auch in der Flotte immer solchen Unfug angestellt hast. Um Ausreden bist du aber nie verlegen. Weil Bums nicht funktioniert, muß ich Vater jetzt in der Sprechstunde helfen. Wer soll die Patienten bestrahlen und

die Handreichungen machen, wenn Bums nicht da ist. Ich natürlich! Und dabei wollte ich ins Camp gehen. Wir werden heute in erster Hilfe bei Unfällen im freien Raum unterrichtet. Wenn ich als Gruppenführerin, die natürlich Hochdruckinjektionen geben kann, nicht komme, macht es Fronta, obwohl sie wegen ihrer roten Haare auf die Patienten beunruhigend wirkt. Das habe ich bei der Schulung in angewandter Raumpsychologie gelernt.«

»Verzeih, bitte«, sagte er niedergeschlagen. »Er ist aber in einer halben Stunde bestimmt wieder in Ordnung.«

»Na ja, du kannst eben nichts dafür, daß du so bist. Mich brauchst du aber deshalb nicht anzulügen. Ich erzähle es sowieso niemand, weil du mein Bruder bist. Auf keinen Fall verrate ich es Fronta, denn sie gibt schon genug mit ihrem Bruder an. Er ist bereits Dritter Ingenieur. Ich werde behaupten, du hättest für Bums' Reparatur nur fünf Minuten benötigt. Okay?«

»Vielen Dank«, stotterte er. »Aber ich habe wirklich nicht gelogen.«

»Verschone mich mit deinen Beteuerungen. Ich will nichts mehr davon hören.« Erneut steigerte sich die Vierzehnjährige in einen Zornesausbruch.

»Lyza!« erklang ein zurechtweisender Ruf.

Das Mädchen drehte sich erschreckt um. In der Tür stand ein hochgewachsener Mann mit schlohweißen Haaren. In energischem, aber nicht unfreundlichem Ton sagte er:

»Deine Mutter erwartet dich. Geh bitte sofort nach oben.«

Dr. Bowler trat einen Schritt zur Seite. Hinter ihm wurde der Korb des Lastenaufzuges sichtbar, der als einzige mechanische Verbindung zu den Kellerräumen diente.

Lyza ging ohne Widerrede auf den Lift zu.

Sie murmelte nur einige halblaute Worte, die ihren Unmut verrieten, dann verschwand der Lift nach oben.

Er hatte einige Augenblicke gewartet, bis Fiskus Elias sein seelisches Gleichgewicht wiedergewonnen hatte. Dr. Engrý Bowler, Chef-Internist im Zentralhospital von Porvenir, Feuerland, war ein guter Psychologe; außerdem kannte er den Jungen.

»Nun, mein Sohn, ist der Roboter, dem Lyza den Namen Bums gegeben hat, inzwischen wiederhergestellt. Die Sprechstunde beginnt bald. Ich habe einige Fälle, bei denen Bums assistieren muß. Es handelt sich bei ihm zwar um ein veraltetes Modell, aber seine Hände erscheinen

mir sauber durchkonstruiert. Man kann sie beinahe mit Chirurghänden vergleichen. Meinst du nicht auch?«

Fiskus bemühte sich, seine immer wieder abschweifenden Gedanken unter Kontrolle zu bringen.

»Ja, das meine ich auch. Ich könnte dir ein Schmiersystem einbauen, das die leichten Reibungsgeräusche beseitigte. An sich sind die Mechanismen ja wartungsfrei. Wenn du erlaubst, Vater, mache ich mich sofort an die Arbeit.«

Engrý Bowler biß sich auf die Lippen. Ob Fiskus das konnte? Es erschien äußerst zweifelhaft nach all seinen mißglückten Taten.

Nachdenklich wiegte er den Kopf.

»Es wird kaum möglich sein. Ich brauche Bums dringend. Oder könntest du in einigen Stunden damit fertig sein?«

»Natürlich nicht, Vater«, antwortete der Sohn leise. Sein begeistertes Lachen erlosch. »Aber, vielen Dank, Vater. Ich – ich habe verstanden. Du traust mir nichts zu, so wie mir niemand etwas zutraut. Die Sache mit Lyza – ich meine ...«

»Unsinn«, kam die etwas schroffe Antwort. »Sie ist noch ein Kind, auch wenn sie sich schon erwachsen fühlt. Du solltest ihre Worte nicht so ernst nehmen.«

»Das sehe ich jetzt ein.«

»Etwas spät, Sohn. Leider bemerkst du die verschiedenen Sachlagen immer etwas zu spät. Sei mir nicht böse, ich will dir nicht weh tun.«

Fiskus lächelte verständnisvoll.

»Es hat nur an mir gelegen«, fuhr Dr. Bowler fort.

»Was denn, Vater?«

Der Internist deutete die Reaktion seines Sohnes richtig. Wie üblich war Fiskus bereit, alle Schuld auf sich zu nehmen.

»Meine Erziehungsmethode, meine ich. Wehre nicht ab, Sohn, es ist so. Ich hätte dir rechtzeitig zeigen sollen, was man unter Durchsetzungsvermögen versteht. Für den Psychologen bist du ein aufgeschlagenes Buch. Deine anständige Gesinnung ist lobenswert, aber du erstickst in Minderwertigkeitskomplexen. Du willst niemandem weh tun. Du hast für andere Leute nächtelang gearbeitet und dafür überwiegend Grobheiten als Dank erhalten. Deine Gesinnung läßt es nicht zu, mit Grobheiten zu antworten. Deine immer stärker werdenden Komplexe machen dich zu einem hilflosen Geschöpf, dessen Wissen man nicht richtig erkennen kann, weil es sich scheut, gegenüber anderen Menschen sein besseres Können zu vertreten. Das hätte ich rechtzeitig sehen müssen.«

Das drückende Schweigen erfüllte den Raum, in dem Doc Bowler eine kleine Werkstatt eingerichtet hatte. Sein Hobby bestand in der Herstellung von historischen Gebrauchsgegenständen aus Holz. Er war sehr stolz auf einen Schemel mit geschnitzten Beinen.

»Du bist jetzt siebenundzwanzig Jahre alt. Aus der Flotte hat man dich entlassen. Du bist nur deshalb Leutnant geworden, weil du deine Abschlußprüfung mit Mühe und Not bestanden hast. Warum mit Mühe und Not? Warum?«

Fiskus senkte verlegen den Kopf.

»Ich bin in meinen jungen Jahren als Schiffsarzt gefahren. Ich habe noch Freunde in der Flotte. Ich weiß es! Du hast bis

kurz vor Beendigung der Prüfung für Freunde die schriftlichen Arbeiten gelöst. Aus diesem Grunde bist du natürlich nicht fertig geworden. Deshalb mußt du es mit der Theorie und im Mündlichen herausholen. Dabei bist du an die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit herangekommen, und das hat dich fast scheitern lassen. Niemand kann normalerweise die Hyper-Strukturellen-Gleichungen nach dem übergeordneten Koordinaten-System im Kopf haben. Beinahe hättest du versagt, und alles wäre umsonst gewesen. Dann ereignete sich bei deinem ersten Kommando als Vierter Ingenieur der Vorfall auf dem Kreuzer ANRIMES. Du hast das halbe Triebwerk in die Luft gejagt, obwohl man dich nur eine Schaltung hat vornehmen lassen.«

Doc Bowler schüttelte müde den Kopf.

»Sie hatten mir so auf die Hände gesehen, Vater«, erklärte Fiskus Elias niedergeschlagen.

»Das verstehe ich als Arzt, Sohn. Von einem Kommandanten und Offizier kannst du das nicht erwarten. Schweigen wir also darüber. Wann ist Bums fertig?«

»In einer halben Stunde«, beteuerte Fiskus. Anschließend betrat Doc Bowler den Lift und fuhr nach oben. Als Fiskus allein war, verwandelte sich sein Gesicht. Die Augen blickten prüfend. Das war nicht mehr der schüchterne junge Mann, dem man auf Verlangen der Großeltern die Namen Fiskus Elias gegeben hatte.

Er hob den achtzig Kilogramm schweren Roboter hoch und trug ihn zur Werkbank hinüber.

Zur gleichen Zeit bestellte Dr. Engry Bowler bei der Robot-Zentrale von Porvenir eine medizinische Hilfskraft neuester Konstruktion – mit Garantie!

2.

»Ein fürchterliches Essen«, beklagte sich Lyza. »Syntho-Steaks mag ich nicht. Fronta hat gestern behauptet, sie hätte schon echtes Fleisch gegessen. Kann das stimmen?«

Ihr Blick ging in die Runde. Fiskus schwieg, wie üblich, da er sich nicht angesprochen fühlte.

Doc Bowler sah gedankenverloren auf den Kunststoffteller. Er schien die Worte nicht gehört zu haben.

»Ein paar Mädchen aus meiner Klasse werden auswandern«, fuhr Lyza fort. »Das gibt wieder acht Jahresrationen mehr für die Terraner. Wieviel kommt da wohl auf unsere Köpfe?«

»Lyza!« mahnte die dunkelhaarige Frau mit dem schmalen Gesicht.

»Ich meine doch nur, Mutter. Die Bevölkerung auf Terra soll jetzt ungefähr zwölf Milliarden Menschen betragen. Fis könnte einmal ausrechnen, wieviel Bruchteile eines Megagramms auf uns kommen, wenn wir acht Rationen mehr erhalten. Kannst du das, Fis?«

»Du erscheinst mir noch ziemlich gut ernährt«, warf der Mediziner ein. »Die Rechnung wäre unsinnig. Die neuen Algenkulturen werden die Lage etwas verbessern.«

»Im Calosa-System gibt es zwei gute Sauerstoffplaneten, die bisher nur die Mitglieder der Vermessungsexpedition gesehen haben«, warf Fiskus ein.

Langsam legte Doc Bowler das Besteck zurück.

Unter dem einfallenden Licht der höher steigenden Atomsonne blendete die Automatik ab. Die transparenten Wände des Rundhauses verfärbten sich etwas, so daß das Wasser der Magellan-Straße plötzlich einen bläulichen Schimmer annahm. Die Roboterschaltung drehte das Haus um einen halben Grad. Voll und kräftig trafen die wärmenden Strahlungen der zusätzlichen Kunstsonne auf.

»Das Calosa-System«, sinnierte Doc Bowler. »Ich habe davon gehört. Bist du etwa der Meinung, wir sollten ebenfalls auswandern?«

Fiskus suchte nach einer Antwort. Lyza warf ihm einen spöttischen Blick zu.

»Lieber nicht, Vater«, meinte sie. »Fis bringt es fertig, den ganzen Planeten zu zerstören.«

»Du bist nicht gefragt worden«, wies Mutter sie zurecht.

»Na ja, ich meinte nur«, stotterte Fiskus. »Die Lebensbedingungen auf Terra werden immer schlechter. Vielleicht solltest du einmal daran denken.«

»Ich werde bestimmt nicht hier bleiben«, meinte Lyza trotzig.

»Dein Studium wird noch einige Zeit dauern«, entgegnete Doc Bowler. »Du hast die Quote neun. Also wird man dir niemals einen Hypno-Unterricht bewilligen. Du wirst lernen müssen. Warte noch etwas, ja! Ansonsten, Sohn, sind deine Eltern zu alt für ein galaktisches Abenteuer. Wir haben es noch recht gut getroffen. Wir bewohnen sogar unser eigenes Haus. Ist das nichts?«

Mit einer flüchtigen Handbewegung deutete er auf die transparente Südwand. Das Ufer längs der Magellan-Straße war übersät von ähnlichen Bauwerken. Weiter östlich erhoben sich die Hochbauten von Porvenir in den klaren Himmel.

»Entschuldige, Vater.«

Der Summer des Bildsprechgeräts forderte seine Aufmerksamkeit. Nachdem Doc Bowler die Empfangsschaltung bestätigt hatte, wurde das Gesicht eines älteren Mannes sichtbar.

»Robot-Zentrale, Doktor. Wir können Ihnen sofort ein Tosa-Modell liefern. Kann ich die Maschine schicken?«

Der Kunststofflöffel zerbrach unter Fiskus' Händen. Blaß sah der junge Mann auf seinen Teller.

»Vater braucht eine Hilfe, Junge«, meinte seine Mutter.

»Du darfst dich nicht gekränkt fühlen.«

»Ja.«

Nachdem der Auftrag erteilt worden war, verdunkelte sich die Bildfläche wieder. Ehe der Internist noch etwas sagen konnte, glitt die Schiebetür zurück. Die vertraute Figur des Hausroboters erschien in der Öffnung.

»Bum, woher kommst du denn?« rief Lyza erstaunt aus.

Bums konnte nicht lachen, wie das bei modernen Modellen üblich war. Sein Gesicht nahm keinen verbindlichen Ausdruck an, und die Sehmechanismen des elektronischen Gehirn veränderten sich nicht.

Dafür sprach das E-Gehirn über die mechanischen Tonmodulatoren in der Art, wie es auf Grund seiner Schaltungen antworten mußte.

»Aus dem Keller, Miß Lyza.«

Doc Bowler bemerkte, daß sein stets schüchterner Sohn verhalten zu lachen begann.

»Bist du wirklich wieder in Ordnung, Bums?« fragte Lyza verstört. »Dein Bein – kannst du es wieder bewegen?«

»Jawohl, Miß Lyza«, antwortete der Automat monoton.

»Durchquere mal das Zimmer.«

Der Hausroboter ging durch den Raum. Die dicken Schaumstoffsohlen verursachten ein kaum hörbares Geräusch.

»Schön, Bums«, sagte Dr. Bowler, »das wäre es. Bereite die Tiefenbestrahler vor. Ich komme in einer halben Stunde.«

»Jawohl, Doktor.«

Die Maschine verschwand lautlos. Fiskus Elias starrte auf seinen Teller. Die leicht zuckenden Fingerspitzen verrieten, daß er sich in seiner Haut nicht wohl fühlte. Alle Anwesenden schwiegen.

Es dauerte so lange, bis Lyza gedehnt sagte:

»So ist das also! Bums ist gar nicht mehr funktionstauglich. Wer hat dir geholfen?«

Ihr Bruder sah langsam auf. Die tiefe Blässe auf seinen gebräunten Wangen verriet, daß ihn die Bemerkung getroffen hatte.

»Du traust mir überhaupt nichts zu, nicht wahr?« erwiderte er. »Hast du schon einmal darüber nachgedacht, daß ich ein achtjähriges Studium absolviert habe?«

»Davon drei Jahre Raumerfahrung, ich weiß. Fachgebiet Partikel-Strahltriebwerke für überlichtschnelle Raumfahrt. Auch das ist mir bekannt. Darüber hinaus eine Sonderschulung in Para-Astronautik. Das sind aber auch die einzigen Dinge, mit denen ich Fronta gegenüber angeben kann. Also, wer hat Bum repariert?«

Doc Bowler erhob sich unvermittelt. Fiskus folgte ihm in das kleine Arbeitszimmer, dessen nur von innen durchsichtige Wände den Blick auf Feuerland freigaben. Seitdem das südlichste Ende des lateinamerikanischen Kontinents von einer TH-Atomsonne künstlich erwärmt wurde, war auch dieser noch einigermaßen unbesiedelte Zipfel rasch bevölkert worden.

»Angaben will sie, hm«, murmelte der Mediziner. »Hast du das gehört? Mir scheint, als wäre Lyza das genaue Gegenteil von dir. Eine Frage, ja?«

Fiskus, der sich in einen bequemen Muschelsessel gesetzt hatte, sah auf. Seine unruhigen Hände verharrten auf den Knien. Seine Körperhaltung wurde noch steifer.

»Du hast den Roboter allein in Ordnung gebracht?«

»Natürlich, Vater«, lautete die devote Antwort.

Bowler sah mißmutig auf den Jungen, ehe er fortfuhr:

»Es wäre mir lieber gewesen, wenn du etwas selbstsicherer bejaht hättest. Sohn, ändere dich, oder man wird dich mit Füßen treten.«

Unvermittelt das Thema wechselnd, meinte er sachlich: _
»Du hast dein Patent als Triebwerksingenieur für Überlicht-Maschinen erworben, nicht wahr! Du könntest also zu jeder Zeit als Chefingenieur eines Fernraumers fungieren, vorausgesetzt, es gäbe eine Gesellschaft, die dir einen solchen Posten übertragen wollte. Das Patent ist von der Akademie der Raumflotte ausgestellt worden.«

Fiskus sagte nichts, nur sein Atem kam plötzlich hastiger.

»Schön, Sohn, ich nehme an, daß du meine Feststellung als richtig erkannt hast. Natürlich möchtest du nicht auf Terra bleiben, oder?«

Bowler verstand das gedrückte Lächeln richtig.

»Natürlich nicht. Wie kann ich fragen. Obwohl du weißt, daß du in den Reihen reichlich grober und handfester Raumfahrer kaum deinen Mann stehen kannst, zieht es dich hinaus. Ich habe also etwas unternommen, da ich dein resignierendes Lächeln kaum noch länger ertragen kann. Kennst du die ALGOL?«

Er stellte befriedigt fest, daß Fiskus' Haltung plötzlich legerer geworden war.

»Die ALGOL?« wiederholte er. »Ich habe davon gehört. Ein älterer Raumer im Privatbesitz. Was ist damit?«

»Endlich eine präzise Frage«, brummte Doc Bowler. »Die ALGOL ist nicht nur ein etwas älterer Raumer, sondern ein schrottreifes Überbleibsel aus den Zeiten der zweiten Überlicht-Periode. Ich kenne solche Schiffe aus meiner ehemaligen Dienstzeit. Wie sagt man doch zu diesen Raumern?«

»Gravitations-Hüpfer, denke ich.«

»Exakt ausgedrückt, Sohn. Die ALGOL gehört dazu. Sie kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, zu den letzten drei Einheiten der Bilson-Klasse zu gehören. Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, daß überlichtschnelle Reisen für Bilson-Schiffe

allmählich zu einem Problem werden. Da du in der Flotte nur Unfug angestellt hast, haben deine Akten die entsprechenden Vermerke erhalten. Sie liegen bekanntlich in der solaren Raumfahrtzentrale, und es steht einem jeden Schiffskommandanten frei, darin Einblick zu nehmen. Das ist wohl der Grund gewesen, daß man meine verschiedenen Anfragen ablehnte. Ich habe mir erlaubt, in deinem Auftrag zu handeln.«

»Wirklich?« reagierte Fiskus verstört.

»Du hättest auf den Fernraumern der JRG unter Umständen als Maschinenmaat fahren können. Mehr hat man dir nicht zugetraut. Da du immerhin dein Offizierspatent besitzt, habe ich abgelehnt.«

»Schade, Vater. Ich wäre auch als Maat – ich meine, ich möchte dich nicht kränken, aber ich hätte schon ...«

»Mein Sohn fährt nicht als Maat«, unterbrach der Mediziner das Gestammel seines Sohnes. »Die Bowlers bewahrten immer ihren Stolz. Du hast nicht umsonst acht Jahre lang studiert. Ich habe mit Ismond Custer gesprochen. Wir waren früher befreundet. Er sucht dringend einen Dritten Maschineningenieur. Deshalb einen Dritten, weil es auf der ALGOL keinen Vierten gibt. Das ist bei

Schiffen der Bilson-Klasse erlaubt. Wenn du also willst?«

Als er den freudestrahlenden Blick des jungen Mannes bemerkte, drehte er sich langsam um und ging auf den Schreibtisch zu. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

»Ich wußte es. Noch etwas, Sohn! Ismond Custer ist ungefähr in der gleichen Lage wie du. Er bekommt keine guten Leute, weil die ALGOL ein Gravitations-Hüpfer ist. Du bekommst kein gutes Schiff, weil du dir einige Unmöglichkeiten erlaubt hast. Ich bin mir bewußt, daß ich dich auf ein altes Schiff schicke. Ich tue es deshalb, damit du deine Ruhe findest. In spätestens einem Jahr wird die ALGOL aus dem Dienst

gezogen. Sie befährt die Route der nahen Siedlungsplaneten. Hier ist Custers Anforderung. Melde dich in Galakto-Point. Laß dich eintragen, und sieh dir die ALGOL an. Du kannst noch immer ablehnen. Mehr hätte ich eigentlich nicht zu sagen.«

Dann geschah etwas, was Doc Bowler niemals erwartet hatte. Sein Sohn überwand seine Zurückhaltung und umarmte ihn spontan.

»Erstaunlich«, schimpfte der weißhaarige Mann. Das Zittern in seiner Stimme konnte er trotzdem nicht verbergen.

»Wann kann ich reisen, Vater?«

»Heute noch. Es eilt. Übrigens« – er zögerte eine Sekunde —, »übrigens weiß Mutter nicht, wie es um die ALGOL bestellt ist. Ich sagte, es handelte sich um einen modernen Frachter.«

»Ich verstehe, Vater.« Fiskus lächelte. »Sie sieht es nicht gern, ja?«

»Du hättest meine Praxis übernehmen können. Wenn man aber bedenkt, daß sich ein lebender Organismus nach etwaigen Fehlern nicht so leicht reparieren läßt wie ein Triebwerk, dann erscheint es mir doch vorteilhafter, wenn du deine Finger von den Bewohnern dieses Planeten läßt. Deine Flottenuniform kannst du natürlich nicht mehr tragen. Die Kombis der Privatfahrer sehen aber auch nicht unvorteilhaft aus. Die Offiziersstreifen sind auch dort vorhanden.«

Fiskus entwickelte eine fieberhafte Geschäftigkeit, die gar nicht zu seiner gewohnten Lethargie passen wollte.

Sein Gepäck, das kaum acht Pfund wog, bestand nur aus den notwendigsten Gebrauchsgegenständen. Er wußte aus trüben Erfahrungen, daß man große Gepäckstücke nicht gern sah.

Lyza freute sich, als sie vom neuen Kommando des Bruders hörte. Sogar Dritter Ingenieur!

Zwei Stunden später startete Fiskus Elias Bowler mit dem planmäßigen Klipper Porvenir – New York – Los Angeles.

In New York erreichte er mit Mühe und Not die Verbindungsmaschine zum größten und bedeutendsten Raumflughafen von Terra. Galakto-Point war nicht nur für Raumfahrer und Auswanderer ein Begriff, sondern auch für den Raumfahrernachwuchs. Die Akademie von Galakto-Point stellte den Ausgangspunkt dar. Es war nahezu unmöglich, die geheiligten Hallen zu umgehen, zumal die europäischen Schulen von den großen Privatgesellschaften nicht anerkannt wurden.

Je schneller Fiskus sich der Riesenstadt näherte, um so mehr begann sein Herz zu klopfen. Dort hatte er vor acht Jahren angefangen. Nun schienen ihn die verschiedenen Start- und Landebasen erneut in ihren Bann zu ziehen.

3.

»Benutzen Sie die vorzüglichen Robot-Kopter der Cusing-Company, Sir. Nirgends erhalten Sie bessere Bedingungen. Cusing-Kopter sind immer sicher und einwandfrei selbststeuernd, Sir.«

Die Worte drangen blechern aus der Lautsprecheröffnung des elektronischen Sperre-Automaten, den Fiskus mit dem Lochstreifen der Flugkarte gefüttert hatte.

»Oh, nein, danke«, stotterte der junge Mann verbindlich. Tief in seinem Unterbewußtsein sagte ihm eine Stimme, daß diese Antwort einem Robotautomaten gegenüber völlig sinnlos wäre. Das Kichern eines dicht hinter ihm stehenden Mädchens trieb ihm das Blut ins Gesicht. Hastig griff er nach dem abgelochten Flugstreifen und schwang sich die Tragtasche über die breiten Schultern. Sicherlich hatte er nicht beabsichtigt, den vorbeieilenden Fluggast anzustoßen.

»Können Sie nicht aufpassen«, vernahm Fiskus eine erboste Stimme. »Die jungen Burschen werden immer rücksichtsloser.«

Ehe er sich entschuldigen konnte, war der beleibte Herr schon verschwunden. Fiskus lief auf die große Abfertigungshalle zu, hinter deren elegant geschwungenen Aussichtsterrassen die Hochbauten von Galakto-Point in den wolkenlosen Himmel ragten.

Zwei Kinder soeben angekommener Auswanderer gerieten zwischen seine Beine. Fiskus ertrug es geduldig. Der versehentliche Tritt des kahlköpfigen Jungen entlockte ihm nur ein sanftes Lächeln.

Die unter der Hitze stöhnende Mutter rief einige zurechtweisende Worte. Sekunden später mußte sich Fiskus Bowler die Leidensgeschichte der Familie anhören. Man wollte wissen, wie man möglichst schnell und billig zum Landeplatz der intergalaktischen Fernraumer käme.

Da Fiskus es nicht genau wußte, rannte er hilfsbereit zum nächsten Robotinformator. Als er wieder vor der Sperre ankam, war die Familie verschwunden.

Er fühlte sich unsagbar fremd in dieser Umgebung. Der Hafen für atmosphärische Flugkörper war ihm schon vor acht Jahren verhaßt gewesen. Er vermißte beim Start der aerodynamisch geformten Flugschiffe das wilde Vorwärtsstürmen eines senkrecht in den Himmel jagenden Raumers.

Fiskus hielt seine Tasche fest umklammert, als er ungelenk auf das langsame Transportband trat. Vorsichtig federte er zu den schnellen Bändern hinüber, die ihn an der Abfertigungshalle vorbeitragten.

Vor ihm standen lebhaft diskutierende Angestellte der IRG, der Intergalaktischen-Raumschiffahrts-Gesellschaft. Den Gesprächen entnahm er, daß die Frauen und Männer auf der

nagelneuen HYPROM Dienst taten. Sie sollten heute noch zum Wega-System starten.

Sehnsüchtig musterte er unauffällig die grünen Kombinationen mit den leuchtend roten Dienstgradabzeichen. Erst als die Leute auf die langsameren Bänder überwechselten, wurde ihm bewußt, daß der Flughafen schon weit hinter ihm lag.

Vor ihm wölbte sich die Kuppel der Vakuum-Bahn, die eine schnelle Verbindung zur zwanzig Meilen entfernten Stadt erlaubte. Die Raumhäfen lagen noch weiter westlich.

Er sprang auf den Boden und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Nevada-Sonne schien es an diesem Tag besonders gut zu meinen.

Langsam ging er an den Ständen mit den wartenden Robot-Koptern der Cusing-Company vorbei. In seiner Tasche wußte er den ansehnlichen Betrag von genau eintausend Golar. Da es in Fiskus' Wesen lag, nur anderen Menschen gegenüber großzügig, ja beinahe verschwenderisch zu sein, verzichtete er auf die Benutzung eines Rotorschraubers. Leise seufzend betrat er das Schleifenband der V-Bahn, deren kühle Vorhalle ihn tief unter der Erde aufnahm. Ein Robotautomat wechselte einen kleinen Golar-Schein in handliche Preßstoffmünzen, und die Sperre öffnete sich vor ihm.

Der Spindelzug heulte Augenblicke später aus der Schleuse. Die Drucktüren öffneten sich zischend. Umständlich begab er sich in den mittleren Wagen.

Bei der Mehrzahl der Bahnbenutzer handelte es sich um Fluggäste und Angestellte des Flughafens, die ebenso wie er die billige Verbindung zur Stadt vorzogen.

Die roten Warnlampen leuchteten auf, als der Zug wieder in die Schleuse einfuhr. In wenigen Sekunden war das Vakuum hergestellt. Dann schoß die Spindel im Bann der freitragenden Felder durch das aufgleitende Schott.

Fiskus Elias Bowler stürzte mitsamt seiner Tasche auf den weichen Bodenbelag des Mittelgangs, da die Vakuum-Züge gewöhnlich mit 2 g beschleunigten. In seiner unglücklichen Lage kam ihm der Gedanke, daß man für die Ausrüstung mit Absorberanlagen etwas unternehmen müßte. Der harte Druck hielt für zwei Sekunden an; anschließend sank der Wert auf Normalzustand. Fiskus taumelte auf die Beine.

»Vielleicht nehmen Sie bald die Tasche von meinen Füßen«, rief ein kleiner kahlköpfiger Mann gereizt. »Unglaublich! Wofür sind wohl die Warnleuchten installiert, eh?«

Fiskus entschuldigte sich höflich und beteuerte immer wieder, daß es nicht seine Absicht gewesen wäre, jemandem zu schaden. Dann wurde auf der Leuchttafel die kommende Station eingeblendet.

»Galakto-Point Außen-Ost«, ertönte eine mechanische Stimme. »Umsteigen zu den Raumhäfen eins bis drei.«

Während der Zug in das magnetische Auffangfeld prallte und die Fahrt hart gebremst wurde, begann Fiskus fieberhaft zu überlegen.

Die ALGOL stand nach den Informationen auf Basis drei, die den Schiffen der kleinen Gesellschaften und der Selbststeigner vorbehalten war. Seine Tasche enthielt Ismond Custers beglaubigte Anforderung, in der nicht nur der Name Fiskus Elias Bowler, sondern auch dessen Alpha- und Intelligenzquotient vermerkt war.

Dieses Dokument reichte auf alle Fälle, um die Fahrterlaubnis von der solaren Raumfahrtzentrale zu erhalten. Notfalls konnte man über Bildsprech bei Kapitän Custer anfragen.

Bowler dachte klar und präzise. Er wußte, daß jeder einigermaßen vernünftige Mensch vor dem Vertragsabschluß zu ALGOL hinausgefahren wäre, um sich Schiff und Besatzung wenigstens einmal anzusehen. Bei dem Gedanken

angekommen, begann Fiskus unwillkürlich zu frösteln. Er wußte, wie es auf den Räumen der Bilson-Klasse aussah. Für ihn gab es nur die Möglichkeit, entweder vorbehaltlos und auf gut Glück den Vertrag zu bestätigen oder auf die Raumfahrt zu verzichten.

Etwas in ihm warnte vor einer vorherigen Inspizierung der ALGOL. Fiskus kannte seine Augen, denen nichts entging, und seine schnelle Auffassungsgabe. Im Gegensatz zu seiner unbeholfenen Ausdrucksweise erfaßte er verstandesgemäß alle Gegebenheiten mit einer Präzision, die ihm die psychische Reaktionsquote I eingebracht hatte. Die körperliche Reaktionsquote lag bei 4,13, da er sich bei allen diesbezüglichen Prüfungen scharf beobachtet gewußt hatte. Der Wert verbesserte sich spontan, sobald er allein war.

Er kannte seine Schwächen und Stärken. Deshalb blieb er sitzen. Der Vakuum-Zug nahm wieder Fahrt auf. Die Umsteigestation zu den Raumbasen fiel zurück.

Die Spindel hielt nochmals an, und als die nächste Station auf dem Leuchtschirm sichtbar wurde, hatte er sein Ziel erreicht.

Verlegen grüßend, schlängelte er sich an einer korpulenten Frau vorbei.

Im letzten Augenblick entging er der zuschnappenden Tür. Es gelang ihm sogar, seine Tragtasche vor einer Kollision zu bewahren. Dann betrat er die große Halle der Zentralstation.

Sie war hell beleuchtet und wirkte vertraut. Hier war er vor acht Jahren als Akademie-Anwärter angekommen; hier hatte er sich mit seinem umfangreichen Gepäck abgemüht, das ihm zwei Stunden später von einem kalt lächelnden Offizier der Testgarde abgenommen worden war. Fiskus erinnerte sich noch sehr gut an die Worte, die sein empfindliches Gemüt tief getroffen hatten.

Durch die Stimme des Kontrollautomaten wurde er aus seinen Gedanken gerissen. Etwas schlug so hart gegen seine

Beine, daß er mit einem grotesk wirkenden Sprung nach hinten auswich und entsetzt auf die zuckende Elektropeitsche starrte.

»Begleichen Sie den Restbetrag«, klang es aus dem Lautsprecher. »Sie haben Ihr gelöstes Ticket um zwei Stationen überzogen.«

Als der Schockkontakt der Robotsperrre wieder näher kam, zog sich Fiskus noch weiter zurück. Hastig durchwühlte er seine Taschen nach den Münzen. In der Aufregung blieb die Suche jedoch ergebnislos.

Der Automat drohte immer hartnäckiger. Sekunden später fand sich Fiskus durch die zweite Schockpeitsche in dem engen Raum zwischen Sperre und Robotkontrolle eingeschlossen.

Schließlich entdeckte er doch das Kleingeld in einer Innentasche. Nachdem zwei Münzen in dem Schlitz verschwunden waren, wurde der Roboter friedlicher.

Fiskus rannte mit feuerroten Wangen und schweißfeuchten Händen davon. Er schöpft erreichte er das Schleifenband, das ihn wieder ans Licht der Sonne brachte.

Er wurde von dem brausenden Lärm der Millionenstadt empfangen. Der Riesensturm der Akademie schien Galakto-Point zu krönen. Die Blocks der solaren Raumfahrerzentrale überragten die flachen Dächer der anderen Bauwerke.

Fiskus ließ sich von dem Gravitationslift aus dem sinnverwirrenden Chaos des bodengebundenen Schnellverkehrs nach oben tragen. Auf der zweiten Verkehrspiste fand er seine vorläufige Ruhe wieder.

Mehr als dreißig Meter über den Tiefstraßen begann er mit seiner Wanderung auf den weitgeschwungenen Terrassen. Weiter vorn schrillten Polizeipfeifen. Unmittelbar darauf summte ein halbtransparenter Hochdruckbehälter in einem tragenden Feldschirm vorbei. Die Gesichter der umstehenden Leute drückten Unzufriedenheit aus. Die Polizisten empfingen Blicke, die sie geflissentlich ignorierten.

»Unglaublich«, wurde Fiskus angesprochen. »Die Deneber nehmen immer mehr Rechte in Anspruch. Das darf nicht länger geduldet werden. Oder sind Sie etwa anderer Meinung?«

Fiskus erkannte in der älteren Frau eine Jüngerin der Junsal-Sekte. Diese Leute hatten die Absicht, alle fremden Intelligenzen mit Feuer und Schwert zu vertreiben.

»Nun – ich meine, als Gesandter ist er ...«

»Unverschämt! Junsal wird dich richten.«

Irritiert blickte Bowler der davoneilenden Frau nach. Anschließend benutzte er das Transportband, das ihn gleich darauf durch die halbe Stadt trug.

Der Komplex der Raumfahrtzentrale kam mit beängstigender Geschwindigkeit näher. Je gewaltiger sich die abgestuften Fassaden in sein Blickfeld drängten, um so heftiger schien sich der Kloß in seiner Kehle auszudehnen. Wie ein Traumwandler benutzte er die Umlenkblätter, die ihn in engen Spiralen noch höher trugen, bis er schließlich vor dem großen Portal der fünften Terrasse absprang.

Er trat mit der Eleganz eines Bären ein. In der Vorhalle war es ruhig und still. Alles atmete die unendliche Weite des Universums aus. Es hätte nicht der zahlreichen Besatzungsmitglieder von Raumschiffen der Flotte bedurft, um diesen Eindruck zu vertiefen.

Fiskus besann sich darauf, daß er in dieser Abteilung nichts mehr zu suchen hatte. Sich möglichst klein machend, verschwand er im Lift, der ihn zur Abteilung »Intergalaktische Verbindungslinien-PD« brachte.

Hier begegnete er den Männern in den unscheinbaren Umformen der wenig begüterten Kleinunternehmen. Minuten später stand er vor einem gleichmütig blickenden Angestellten der solaren Zentrale. Die auf Magnetband festgehaltene Anforderung von Kapitän Custer wanderte über den flachen Tisch.

»Moment«, seufzte der Mann, ehe er den Streifen in den Robottaster steckte, der ihn in wenigen Augenblicken in Klarschrift übersetzte. Aus dem breiten Schlitz kam der Kunststoffbogen mit den genauen Angaben über Fiskus Ellas Bowler hervor.

Von da an wurden die Bewegungen des Angestellten etwas lebhafter.

»Was, Sie wollen auf der ALGOL einsteigen?« fragte er mißtrauisch. »Sie, ein Flottenoffizier? Sie haben das Patent der galaktischen Akademie?«

Fiskus stand steif vor dem niedrigen Schalter. Er nickte wortlos. Der Blick des Angestellten wurde nicht nur feindselig, sondern es lag auch offene Verachtung darin.

»Wie Sie wollen, Mr. Bowler. Bitte, nehmen Sie Platz. Ich fordere Ihre Unterlagen an.«

Während Fiskus auf den Muschelsitz zuwankte, spielten die Fingerspitzen des Beamten über die Tasten des Automaten. Unhörbare Impulse jagten durch die Leitungen zum zentralen Robotgehirn der Abteilung, in dem sämtliche Daten über alle Raumfahrer festgehalten waren.

Es dauerte nur Sekunden, bis die Gigantmaschine den Flottenoffizier Fiskus Bowler gefunden hatte. Ein breites Band mit dem Bestätigungs- und Prüfstempel des Gehirns glitt aus dem Automaten.

»Ach so«, sagte Mann hinter dem Schalter, als er die ersten Zeilen gelesen hatte. »Gefeuert, wie?«

Fiskus wurde flammendrot. Während er nach Worten suchte, nahmen seine Augen einen Ausdruck an, der den Angestellten zu warnen schien. Verblüfft betrachtete er den jungen Offizier. Anschließend wurde er etwas höflicher.

»Schön, Leutnant. Geht mich ja nichts an. Sie kennen den Inhalt der Anforderung? Ich sehe, daß wir es beglaubigt haben. Das ist gleichzeitig ein Vertrag, den Sie gegenzeichnen

müssen. Ist Ihnen alles klar? Heuer, Beteiligung mit vier Anteilen am Reingewinn, sofern dieser Gewinn außerhalb des solaren Systems stattfindet.«

»Ich bin informiert«, entgegnete Fiskus lediglich.

»Dann darf ich um Ihre Unterlagen bitten. Letzter Tauglichkeitstest, Patent, Bericht über Abschlußergebnisse in allgemeiner Raumkunde. Desgleichen Ihre ID-Karte.«

Die Mikroplast-Blätter mit ihrem magnetischen Gedächtnis wanderten aus seiner Brieftasche in die Hand des Angestellten. Der Automat entzifferte die unsichtbaren Zeichen und verglich sie mit den Robot-Unterlagen.

»In Ordnung. Sie sind Fiskus Elias Bowler. Sie sind berechtigt, den Titel eines Ingenieuroffiziers im Range eines Leutnants zu tragen. Etwaige Beförderungen gehen von nun an zu Lasten Ihrer jeweiligen Kommandanten. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es Ihnen schwerfallen wird, wieder in der Flotte unterzukommen.«

Fiskus nickte. Die restlichen Formalitäten nahmen noch eine halbe Stunde in Anspruch. Abschließend erhielt er seinen Spezialausweis, der ihn als Offizier eines Freifahrerschiffs ermächtigte, zu jeder Zeit die Hafenanlagen der Basis drei zu betreten und beliebig zu verlassen. Er war Dritter Ingenieur auf der ALGOL geworden, ohne dieses Schiff jemals gesehen zu haben.

Er verließ den kühlen Saal mit den surrenden Robotmaschinen. Ein Gedanke drang so grell in sein Bewußtsein, daß er plötzlich stehenblieb und mit einer leichten Übelkeit zu kämpfen hatte.

Warum hatte er vorher nicht den Kapitän angerufen! Wenigstens den Kapitän!

Schließlich sagte er sich, daß seine Bestimmung im freien Raum läge und daß man ihm andere Möglichkeiten verwehrt hätte.

Gefäßt betrat er eine Video-Zelle und rief Basis drei an. Die Zentrale verband ihn mit der ALGOL. Auf dem Bildschirm erschien das Innere einer kleinen Kabine. Deutlich erkannte er einige Gegenstände, die sich im Erfassungsbereich der Aufnahme befanden.

Auf seinem Schirm wurde das zerfurchte Gesicht eines Mannes erkennbar, dessen ungepflegte Haare unter der reichlich abgegriffenen Schirmmütze hervorhingen.

Fiskus stand in vorbildlicher Haltung vor der Bildaufnahme.

»Was ist los?« grollte es ärgerlich aus dem versteckten Lautsprecher.

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte Fiskus stockend, »aber wären Sie vielleicht – ich meine, wollten Sie so liebenswürdig sein, mich mit Kapitän Custer zu verbinden?«

»Vom Zentralamt sind Sie bestimmt nicht«, stellte sein Gesprächspartner fest. »Wollen Sie etwas verkaufen?«

»Aber nein«, beteuerte Fiskus. »Ich bitte nur darum, den Kommandanten sprechen zu dürfen.«

»Mich beißt der Gammastrahl«, staunte der Unbekannte. »Wo haben Sie die schönen Worte gelernt. Wohl mal bei der Flotte gewesen, eh?«

»Jawohl, Sir. Könnte ich jetzt bitte ...«

»Der Alte ist in der Stadt. Keine Ahnung, wo er zu finden ist«, wurde er unterbrochen. »Machen Sie die Sache nicht so spannend, Mann. Was wollen Sie eigentlich? Ich bin Leflet, Chefsingenieur auf der ALGOL. Sonst ist niemand von den Offizieren anwesend. Also?«

»Oh, wunderbar, Sir«, sagte Fiskus. »Mein Name ist Bowler, Sir, Leutnant Bowler. Kapitän Custer hat mich über IF-Funk angefordert. In Porvenir, Sir. Ich ...«

»Es langt!« stöhnte der Chefsingenieur. »Ich bin informiert. Sagen Sie nur nicht, Sie hätten die Anforderung gezeichnet. Wo sind Sie im Augenblick?«

Fiskus gab die verlangte Auskunft.

»So, also doch«, meinte Leflet. »Sie haben schon unterschrieben, wie?«

»Jawohl, Sir«, bestätigte Fiskus. Zutiefst beunruhigt bemerkte er den beginnenden Schweißausbruch. Er fühlte sich deshalb verpflichtet, etwas über die schlecht funktionierende Klimaanlage der Video-Zelle zu sagen.

Bob Leflet geriet fast außer sich.

»Mensch, die Anlage der Zelle interessiert mich nicht«, schrie er. »Hören Sie, Bowler! Lösen Sie sofort den Vertrag. Unser Einverständnis gebe ich sofort durch. Ich bin dazu bevollmächtigt. Die ALGOL braucht nicht unbedingt einen Dritten Ingenieur-Offizier. Seien Sie friedlich, Bowler, ja? Ich lade Sie zu einer Besichtigung des Schiffes ein. Freie Kost. Sie können trinken, was Sie wollen, nur lösen Sie den Vertrag. Okay?«

Fiskus begriff schnell, nur konnte er seinen Schmerz und die aufkommende Empörung nicht ausdrücken. Er floh unter den Schutzmantel des verstockten Schweigens. Gleichzeitig schüttelte er so heftig den Kopf, daß ihm die Schweißperlen von der Stirn gewirbelt wurden.

»Was, Sie wollen nicht?« stellte Leflet verärgert fest. »Sie wollen wirklich nicht? Sie beharren auf Ihrem Vertrag?«

Das letzte Wort war im schrillsten Diskant ausgesprochen worden. Fiskus mußte alle Willenskraft aufbieten, um nicht kleinmütig zu erscheinen.

»Aber, Sir, warum soll ich kündigen? Kapitän Custer hat doch dringend einen Dritten Ingenieur gesucht. Mein Vater ...«

»Hören Sie auf«, unterbrach ihn der Chefingenieur erneut. »Ihr Vater, ha! Klar suchen wir einen Ingenieur, aber keinen von Ihrer Sorte. Verstehen Sie, Bowler; ich kenne Ihren Vater. Ich möchte dem Doc nicht das Herz brechen, indem ich mich Ihnen gegenüber zu einer Gewalttat hinreißen lasse. Ich bin

auch nicht daran interessiert, wegen Ihrer Genialität in die Luft zu fliegen, in einen Säurebehälter zu stürzen oder wegen einer ruinierten Regenerationsanlage zwischen Terra und Jupiter zu ersticken. Wir haben einen ekelhaft gefährlichen Auftrag erhalten, bei dem wir Könnern gebrauchen. Das sind Sie aber nicht, mein Lieber! Ich habe Ihre Unterlagen gesehen, und das brachte mich an den Rand meiner Fassung. Lösen Sie den Vertrag.«

»Nein«, stöhnte Fiskus, zutiefst entsetzt über seinen Mut.

Chefingenieur Leflet verstummte. Er schien zu resignieren.

»Gut«, sagte er überraschend ruhig. »Dann also nicht. Leider kann ich nichts dagegen tun. Was machen Sie jetzt? Was haben Sie vor?«

Fiskus war unsäglich erleichtert.

»Danke, Sir, vielen Dank. Wenn Sie erlauben, werde ich mir eine Uniform besorgen.«

Leflets Gebaren glich dem eines gereizten Bullen.

»Wofür brauchen Sie eine Uniform, Mensch«, dröhnte es aus dem Gerät. »Morgen früh, Punkt sechs Uhr, melden Sie sich bei mir. Klar?«

»Jawohl, Sir«, bestätigte Fiskus strahlend. »Verzeihung, Sir, aber soll ich mir wirklich keine Uniform besorgen?«

»Meinetwegen fünf, Sie solarer Schädling. Getrauen Sie sich aber keinesfalls, mir betrunken unter die Augen zu treten.«

»Aber, Sir!« schrie Fiskus in tiefer Empörung. Bei diesem Gefühlsausbruch begann der Chefingenieur zum erstenmal zu schmunzeln.

»Na, wenn ich Ihnen sonst nichts glaube, das nehme ich Ihnen ab. Sechs Uhr. Ende.«

Aufgelöst wankte Fiskus aus der Zelle, wo er von dem Gelächter eines jungen, dunkelhaarigen Mannes empfangen wurde.

»Fis-Moll, er ist es wirklich«, dröhnte die Stimme des Offiziers in der weißen Uniform der Flotte. »Woher kommst du denn? Hast du etwa ein Kommando bekommen?«

Fiskus bejahte. Ingenieurleutnant Mayne schloß ihn in die Arme.

»Das muß gefeiert werden, Fis. Weiß du noch, was wir auf der alten ANRIMES alles angestellt haben?«

Gount, ich — es tut mir leid. Ich habe noch viel zu erledigen. Außerdem möchte ich morgen ausgeschlafen an Bord kommen. Ich ...«

»Sei kein Spielverderber und benimm dich wie ein Mann«, wehrte Mayne ab. »Ich bin zur Sonderschulung auf der Akademie. Morgen beginnen die Prüfungen. Vielleicht komme ich endlich auf einen außersolarischen Kreuzer. Äh, Fis – ich bin etwas abgebrannt. Kannst du mir vielleicht mit etwa fünfzig Golar aushelfen? Bis morgen, versteht sich.«

Fiskus griff verlegen lachend in die Tasche. Gount Mayne bedankte sich für das Entgegenkommen.

Minuten später hatte er Fiskus' Bedenken beseitigt. Der Lift brachte sie nach unten.

4.

Der Automat öffnete die Tür des kleinen Kopters. Fiskus sprang hastig auf den meterstarken Stahlplastikbelag der Raumbasis. Die hoch am Himmel stehende Sonne überflutete das Gelände, das nur von den Konturen weit entfernter Hallen und Turmbauten begrenzt zu werden schien.

Selbst die abgestellten Raumschiffe vermochten den Eindruck einer technifizierten Einöde kaum zu verwischen. Die zahlreichen Lastenfahrzeuge und Lufttransporter wurden

optisch zu Spielzeuggebilden, wenn Sie in den Schatten der Raumer untertauchten.

Fiskus sah nervös auf die Uhr. Er litt unter den Nachwirkungen des ungewohnten Alkoholgenusses und anderer Dinge, die er nur vom Hörensagen gekannt hatte. Trotzdem brachte er es nicht fertig, auf Gount Mayne zu schimpfen – nicht einmal in Gedanken!

Niemand hatte ihn gezwungen, sich von Gount Mayne zu einem nächtlichen Streifzug durch die Vergnügungsstätten von Galakto-Point verführen zu lassen.

Ihn schmerzte auch nicht der fast vollständige Verlust seines Geldes und die verschmutzte Uniform. Dagegen bedrückte ihn der Gedanke an seine zweistündige Verspätung, die seinem ohnehin schlechten Ruf neue Nahrung geben mußte.

Bowler rannte in weiten Sprüngen auf die in den blauen Morgenhimmel ragende ALGOL zu. Er achtete kaum auf die veraltete Form der Außenzelle, die sich nach der Bauweise aller Bilson-Schiffe bereits im letzten Drittel vor der scharfen Bugspitze verjüngte. Er bemerkte auch nicht die dunklen Flecken und zahlreichen Ausbesserungsstellen am Rumpf, der noch aus Beltonit-Leicht-stahl mit strukturveredelter Oberflächenverdichtung bestand. Moderne Schiffe besaßen massivbestrahlte Zellenbleche.

Keuchend wich er einem Schwersttransporter aus, auf dessen Antigrav-Ladefläche ein mammuthaftes Gebilde stand.

Dann wuchsen vor ihm die vier mächtigen Heckflossen der ALGOL in den Himmel. Unnötig breit ausladend, bargen die Stabilisierungsflächen an ihren Enden die tropfenförmigen Verkleidungen der Hilfstriebwerke, die bei Raumern dieses Typs aus nuklearen Plasmaöfen mit synchronisierten Einspritzsystemen bestanden.

So ruhte die ALGOL auf den noch zusätzlich ausgefahrenen Landebeinen über dem Abgasschacht der ihr zugewiesenen

Piste. Knapp einhundertdreißig Meter hoch ragte die Bugnase in die Luft. Die ALGOL war ein kleines Schiff, das in keiner Weise mit den Neubauten der Flotte oder gar der IRG konkurrieren konnte.

Obwohl in Fiskus alles tobte, erfüllte ihn sekundenlang das Gefühl des grenzenlosen Stolzes. Mochte der Raumer klein, alt und unbedeutend sein; er war sein Schiff! Er war schön, wenn man genau hinblickte.

Bowler lief zwischen zwei Heckflossen hindurch. Unwillkürlich verweilte sein Blick auf der plump erscheinenden Öffnung der Heckdüse, die weit über dem Boden und dem gähnenden Schlund des Entgiftungsschachts hing. Natürlich besaß die ALGOL noch das Sorian-Impulstriebwerk auf der Basis der katalytischen Fusionsreaktion.

Auf modernen Schiffen erfolgte die Synthesereaktion nach anderen Grundsätzen. Die Katalyse hatte dort den absoluten Höchstwert erreicht, so daß die schweren Linearbeschleuniger zur Erzeugung des Mesonenstroms nahezu überflüssig geworden waren.

Fiskus wußte, daß ein Sorian-Triebwerk zwar Vorteile, aber auch große Nachteile hatte. Mit diesem Gedanken kam er unter dem ausgefahrenen Ladegestell an, das dreißig Meter über dem Boden in dem klaffenden Ladeluk endete.

Soeben ruckte die Antigrav-Plattform mit einem tonnenschweren Monstrum an, dessen Zweck er nicht sofort erkennen konnte. Ein schwitzender Mann sah ihn verwundert an, als er näher kam und zögernd fragte:

»Verzeihen Sie, ist der Kapitän an Bord? Oder Mr. Leflet?«

Der Mann sagte noch etwas in die kleine Sprechfunktanlage, ehe sich seine Lippen zu einem breiten Grinsen verzogen. Sein Blick streifte die verschmutzte Uniform. »Sind Sie Leutnant Bowler?« fragte er knapp zurück.

Fiskus wurde bleich. Man kannte also schon seinen Namen. Er nickte.

»Ho, der Chefsingenieur will Sie liebevoll begrüßen. Wenn ich einen Rat geben darf – rutschen Sie mit der nächsten Ladung nach oben. Oder nein, unterlassen Sie es lieber. Nehmen Sie den Personenlift. Ich bin übrigens Jos Ipstal, Zweiter Ladendeck-Offizier. Wo waren Sie denn?«

Fiskus war erleichtert, einen so verständnisvoll fragenden Kollegen zu finden. Spontan reichte er dem schlanken Mann die Hand. Ipstal wurde plötzlich ernst.

»Na, los schon! Ich lasse Ihnen die Plattform 'runterkommen. Machen Sie sich auf allerhand gefaßt. Leflet ist außer dem Ersten Offizier der wichtigste Mann an Bord. Ohne ihn machte die ALGOL keine Reise mehr. Verstanden?«

»Ganz klar«, erwiderte Fiskus. »Vielen Dank auch. Ich habe mich verleiten lassen. Tut mir sehr leid.«

Ipstal brachte ihn unter dem Schwerlast-Gerüst hindurch und bugsierte ihn auf die schmale Plattform des Personenlifts, der gleich darauf nach oben fuhr.

Plötzlich wurde die unscheinbar wirkende ALGOL zu einem gigantischen Gebilde. Maschinen und Menschen fielen zurück. Die Mittelluke wurde größer. Hart ruckend hielt das Gefährt. Fiskus schwang sich so geschickt auf den langen Schleusenausleger, wie er es unter den beobachtenden Augen eines anderen Menschen niemals zustande gebracht hätte.

Verloren stand er in den menschenleeren Gängen des oberen Decks. Der Zentrallift summte gelegentlich, doch Fiskus mußte einige Minuten warten, bis ihm ein Mann der Besatzung über den Weg lief.

»Ja?« sagte der lang aufgeschossene Bursche mißtrauisch. »Was suchen Sie hier?«

Er wurde sofort sachlich, als Bowler zu sprechen begann.

»Ach so, Sie sind der neue Dritte. Ja, der Chefsingenieur ist unten in der Maschinenzentrale. Dort müssen Sie sich schon einmal umsehen. Ich bin übrigens Kissling, Koch und Spezialist für die Hydro-Kulturen.«

Sein Gesicht veränderte sich kaum, als Fiskus hastig im Lift verschwand. Die ALGOL bot ihm keine sonderlichen Rätsel, und so kam er wieder unten an. Diesmal befand er sich allerdings tief im Leib des Fernraumers.

Er begegnete Technikern im Mannschaftsrang, die ihn mehr oder weniger gleichgültig musterten. Schließlich entdeckte er Chefsingenieur Leflet in Zentrale II, wo der breitschultrig gebaute Fünfziger vor der raumfüllenden Konstruktion eines überschweren Impulskonverters stand.

Die drei Männer wirkten klein und nichtig vor der Maschine, mit deren Hilfe einzig und allein die strukturellen Gegenkrümmungsfelder zur Absorption der vierdimensionalen, energetischen Zeitlinien innerhalb des normalen Raumes erzeugt werden konnten.

Fiskus schwieg atemlos. Gegen seinen Willen hörte er die Worte tiefster Besorgnis, und so schwieg er weiterhin. Man hatte ihn noch nicht bemerkt.

»... sage ich Ihnen, Kilonis, daß der Konverter höchstens noch zwei Verschiebungsepochen aushält. Er ist erledigt, was nach einem rund fünfzigjährigen Betrieb, elf Generalüberholungen und totaler Überlastung auch nicht verwunderlich ist. Das Modell ist nicht nur veraltet, sondern auch nahezu unbrauchbar. Beim letzten Sprung habe ich kaum noch die SG-Felder über das Schiff legen können. Es kann uns leicht passieren, daß wir zwischen den Sternen liegenbleiben. Das wäre eigentlich alles, was ich Ihnen zu melden habe. Als Erster Astronaut werden Sie wissen, wie weit wir damit noch kommen.«

Fiskus fuhr unwillkürlich zusammen, da er sich an den Namen Kilonis erinnerte. Vor einigen Jahren war er im Mund jeden Raumfahrers gewesen. Zweifellos gehörte der Erste Astronaut der ALGOL zu den fähigsten Leuten überhaupt. Was mochte ihn an Bord dieses Schiffes verschlagen haben?

»Konkurrenzkampf in der IRG«, dachte er sich flüchtig, ehe die ruhige Stimme des kleinen, schwächlich wirkenden Mannes aufklang.

»Die Kommission hat den Konverter abgenommen.«

»Sicher«, lachte Leflet hart. »Das Triebwerk hat man uns überholt, dazu den Beschleuniger, die Hauptfelddüse und die gesamte Kraftstation. Das waren aber auch nur Bruchteile der Kosten, die ein neuer Impulskonverter verschlingen würde. Etwa eine Million Golar, Kilonis. Sehen Sie klar?«

»Der Auftrag bringt mehr als die Hälfte. Ich denke, daß wir es wagen.«

»Ich werden noch hinbiegen«, erklärte der Chefingenieur wütend. »Dieser geizige ...«

»Wer sind Sie?« wurde Fiskus in einem scharfen Tonfall angesprochen. Der Erste Astronaut, damit auch Erster Offizier des Schiffes, hatte ihn jetzt entdeckt.

Leflet nahm ihm die Antwort ab.

»Oh, das ist nur unser neuer Dritter. Der Sohn von Doc Engry Bowler, wissen Sie. Wollten Sie nicht um sechs Uhr hier sein, Bowler? Verzeihung! Legen Sie Wert darauf, mit Ihrem Titel angesprochen zu werden?«

Der Hohn in der tiefen Stimme trieb Fiskus das Blut aus den Wangen und deprimierte ihn zutiefst.

»Ah, lassen Sie nur. Ich rieche alles«, wehrte Leflet lässig ab. »Gehen Sie in Ihre Kabine, bis Sie gerufen werden. Der Koch wird Sie einweisen. Sonst noch etwas ?«

»Nein – nein, Sir«, entgegnete Fiskus leise. Der etwas mitleidige Blick des Chefastronauten verletzte ihn noch mehr.

Man beachtete ihn nicht weiter. Mit hängenden Schultern drehte er sich um. Er vernahm noch Kilonis' Stimme, der den Chefsingenieur dringend ersuchte, den Konverter mit Werftmitteln einigermaßen klarzumachen. Von dem Auftrag hing praktisch die Existenz des Schiffes und damit die der Besatzung ab.

Fiskus mußte flüchtig daran denken, daß die kleinen Privatfahrer immer mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die Maschinenanlagen waren unglaublich teuer, und die gewinnbringenden Reisen erhielten die großen Gesellschaften durch ihre weitaus günstigeren Tarife. Kapitän Custer gehörte zu den wenigen Raumfahrern, die es immer wieder probierten und die sich mit List und Tücke durchschlängelten.

Erschöpft und innerlich aufgewühlt ließ Fiskus sich in die kleine Kabine führen. Sie lag oben auf dem achten Deck, unter dem die Hydro-Gärten begannen. Kissling erkundigte sich verhalten grinsend nach den Namen der alkoholischen Getränke. Diese Frage wirkte auf Fiskus wie ein Tiefschlag. Deshalb also hatte Leflet gesagt, er würde alles riechen!

5.

Der Alte war vor einer Stunde an Bord gekommen. In meiner Eigenschaft als Ladedeck- und Proviant-Offizier der ALGOL war ich ihm unmittelbar hinter dem schweren Ladegeschütz über den Weg gelaufen.

Als er am vergangenen Tag zwecks Verhandlungen gegangen war, hatten seine kräftigen Schultern den verkümmerten Ablegern einer Hängepflanze geglichen. Aber seit einer Stunde

war er wie umgewandelt. Er hatte mir so heftig auf die Schulter geschlagen, daß ich beinahe in die Knie gegangen war.

»Na, wie weit sind wir, mein lieber Ipstal?« hatte er zu meiner Bestürzung gefragt. Seine Knollennase funkelte mit den listigen Augen um die Wette, und die grauen, kurzgeschnittenen Haare schienen sich leicht gesträubt zu haben. Tatsächlich – Ismond Custer war glänzender Laune gewesen.

Ich hatte ihm die kleine Plattform nach unten gelassen.

Bei der Gelegenheit hatte ich ihn kurz über die Ankunft unseres neuen Dritten informiert.

Er machte noch »So, so, fein, fein«, als er bereits nach oben fuhr. Kissling, sozusagen unsere »Bordzeitung«, hatte mich auf meine Anfrage hin über das Dilemma des Neuen informiert. So hätte Leflet wirklich nicht vorzugehen brauchen. Der Junge hatte auf mich den besten Eindruck gemacht, zumal ich das Gefühl hatte, hinter den Schafsaugen verberge sich eine beachtliche Intelligenz.

Allerdings schien ich der einzige Mann an Bord zu sein, der von den genial verborgenen Qualitäten unseres Fis-Moll eine blasse Ahnung hatte. Großer Jupiter, wie hatte man dem Jungen nur die Namen Fiskus Elias geben können! Schon allein aus diesem Grunde mußte er an Minderwertigkeitskomplexen leiden -_und jetzt war er außerdem einem bissigen Nußknacker wie unserem Chefingenieur in die Hände gefallen.

Während ich die Ladung nochmals kontrollierte und die Folien mit meinem Prüfungsstempel versah, hatte der Alte schon die Offiziersbesprechung angeordnet.

Mir hatte man nur fünfzehn Minuten Zeit gelassen, die Arbeitskleidung mit der dunkelblauen Uniform zu vertauschen.

Im Augenblick stand ich in der einigermaßen geräumigen Kapitänskajüte. Unser Kommandant ging im Raum hin und

her. Leflet war auch bereits da. Die beiden Astronauten Kilonis und Joel Betcher unterhielten sich leise. Leflet warf dem Zweiten Ingenieur ab und zu ein knurriges Wort an den Kopf. Wir waren also schon fünf Offiziere. Wer fehlte, war niemand anders als unser Fis-Moll.

»Na, alles da?« schnaufte der Alte. Sein Blick schweifte über die Anwesenden.

Da meine Kollegen behaupten, ich hätte ein loses Mundwerk, wollte ich hilfsbereit, einspringen, um unserem Dritten eine erneute Schlappe zu ersparen, als im gleichen Augenblick der Türsummer schnarrte.

Es war aber nur Doc Bilser, unser Astromediziner und Bordpsychologe, der sich mit seiner beachtlichen Leibesfülle durch die Tür zwängte.

»Ist es erlaubt?« fragte er vollkommen überflüssigerweise. Er hatte zwar nichts mit der Schiffsführung zu tun, trotzdem gehörte er zu den Offizieren.

»Natürlich, lieber Doc, natürlich«, grollte der Alte im Brustton echter Herzlichkeit. »Sie sehen wieder sehr erholt aus, ha ... ha ...!«

Custer verstummte abrupt, da niemand seinen Witz verstanden hatte. Der lange Pipers, unser Zweiter Ingenieur und zugleich Hochfrequenz-Spezialist, schaute verständnislos auf den Alten. Dann räusperte er sich.

Ich verbarg mein Grinsen hinter einem Hustenanfall.

Was denken Sie wohl, was ich auf der ALGOL schon alles erlebt habe! Bei diesen Leuten – den Alten einbezogen – konnte man niemals genau wissen, ob man zu weinen oder zu lachen hatte. Trotzdem hätte ich die ALGOL-Besatzung um nichts in der Galaxis missen mögen. Es war eine verschworene Bande aus tollkühnen Raumfahrern und gerissenen Händlern. Seit fünf Jahren mogelten wir uns mit allen erlaubten Listen und Tücken durch. Bisher hatte sich immer noch ein Ausweg

gefunden, das Schiff raumklar zu halten und obendrein mit seiner Hilfe zu verdienen.

Als ich daran dachte, sah ich in der offenen Schiebetür ein Häufchen Elend stehen. Fis-Moll hatte also doch die Kommandantenkajüte gefunden.

In schiefer Haltung stand der bärenstarke Kerl in dem Vorschott. Dabei sah er aus, als könnte er mit einem Griff Bäume ausreißen.

Bei diesem Anblick begann der lange Pipers zu grinsen. Fiskus Bowler bemerkte es natürlich, und seine Wangen röteten sich.

Als der Alte huldvoll winkte, geriet Fis-Moll in die nächste Verlegenheit, der er durch eine klassische Habacht-Stellung zu entfliehen versuchte.

Kapitän Custer lächelte geschmeichelt.

»Vielleicht kommen Sie bald 'rein«, forderte Leflet den Dritten wütend auf.

Fis-Moll riß die Mütze vom Kopf, ehe er in die Kabine stürmte.

Unser Mediziner bekam lauernde Fuchsaugen. Diese Reaktion war wahrscheinlich auf sein erwachendes Berufsinteresse zurückzuführen.

Fiskus meldete sich mit heiserer Stimme. Dann setzte er die Mütze wieder auf. Ich schloß erschüttert die Augen. Was fiel dem Dritten ein, sich ausgerechnet an Leflet ein Beispiel zu nehmen? Er war der einzige Mensch an Bord, der es sich erlauben durfte, im Heiligtum des Kommandanten die Kopfbedeckung nur in den Nacken zu schieben.

Ich warf Fis-Moll beschwörende Blicke zu, die auch verstanden wurden. Sofort nahm er die Mütze ab.

Anschließend war er zwei Minuten lang damit beschäftigt, sinnlose Entschuldigungen zu stammeln, ununterbrochen die

Gesichtsfarbe zu wechseln und verzweifelt nach einer möglichst dunklen Ecke zu suchen.

Die Situation wäre selbst mir auf die Nerven gegangen, da während dieser Zeit kein Mensch ein Wort sprach.

Unser Mediziner war Fis-Molls Rettung, auch wenn er sehr bedauerliche Worte sprach.

»Sagen Sie mal, mein Guter, sind Sie als Bordclown angeheuert worden?«

Fiskus erstarrte.

»Bescheidenheit der Jugend«, lachte der Alte ziemlich unecht.

Unvermittelt begann er uns über den Grund der Zusammenkunft zu informieren. Fis-Moll fand seine Selbstbeherrschung wieder. Das war ja eine herrliche Einführung gewesen! Kein Wunder, daß man diesen jungen Mann aus der Flotte entlassen hatte.

»Kameraden«, sagte Custer laut, »dies wird die letzte Reise unseres Schiffes sein. In Ehren wird die ALGOL ihr Dasein im Raumfahrtmuseum beschließen, denn nach dieser Reise werden wir uns ein werftneues Fernschiff erlauben können.«

Nach dieser Eröffnung blickte er uns alle der Reihe nach an. Ob er ahnte, wie sehr wir von dem Wörtchen »uns« getroffen worden waren? Natürlich konnte er allein keinen neuen Raumer kaufen. Es war schon immer sein Plan gewesen, zusammen mit den Ersparnissen der Besatzung eine Art von Mikro-Raumschiffahrts-Company aufzuziehen. Persönlich konnte er wenigstens fünfzig Prozent der Kosten beisteuern, so daß er auch in Zukunft der Chef bleiben würde.

»Darüber laßt uns später ausführlich sprechen«, fuhr er hochaufgerichtet fort. »Meine gestrigen Verhandlungen sind erfolgreich verlaufen. Wir haben das unwahrscheinliche Glück, den neuesten und auch wohl am weitesten entfernten Siedlungsplaneten der Galaktischen Union anfliegen zu dürfen.

Der Auftrag bringt einen Reingewinn von etwa einer dreiviertel Million Golar, da man mir zugebilligt hat, die erste Paraponium-Ladung auf eigene Rechnung verfrachten zu dürfen.«

Die Tonart erschien uns reichlich geschwollen. Immerhin wußten wir aber, daß die Sache das glänzendste Geschäft unserer Laufbahn versprach.

Paraponium war ein Erz, das man zu Legierungszwecken unbedingt benötigte. Es wurde nur sehr selten gefunden. Selbst wenn wir nur eine halbe Million gewannen, waren wir aus allen Geldschwierigkeiten heraus.

Als der Alte seine Ausführungen fortsetzte, ruhte sein Blick auf unserem Chefingenieur.

»Die Aufgabe ist erregend, Kameraden! Wir sind dazu ausersehen, Toliman, den zweiten Mond eines namenlosen Riesenplaneten, anzufliegen. Die Entfernung beträgt viertausendvierhundert Lichtjahre. Toliman steht im offenen Sternhaufen 885, im Sternbild des Perseus. Toliman ist bekanntlich vor acht Jahren durch ein Besiedlungsschiff der IRG angeflogen worden. Die dortige Kolonie zählt etwa dreihundert Menschen, die dringend mit Maschinen und sonstigen Bedarfsgütern versorgt werden müssen. Das erfordert die vertragliche Bestimmung. Die IRG ist dazu verpflichtet. Da unsere Kollegen kein Fernschiff frei haben, sind wir zum Transport ausersehen worden. Wir bringen also die bereits verladenen Maschinen zum Toliman, nachdem wir vorher noch fünfunddreißig Neusiedler aufnehmen. Als Gegenleistung sichert man uns die einmalige Ausbeute der Erzlager zu. Als Vorschußgarantie ist die ALGOL überholt und ausgerüstet worden. Wir fliegen zuerst Zeta-Perseus an. Auf Zeta III warten die Siedler, die wir also dort aufzunehmen haben. Noch – äh – Fragen?«

Er legte eine Pause ein und wartete auf unsere Reaktion. Wir schwiegen, da wir längst darüber informiert waren. Es war eine wahnsinnige Idee, mit der uralten ALGOL viertausendvierhundert Lichtjahre zu überspringen. Der offene Sternhaufen mit der NGC-Nummer 885 war bisher erst von drei Spezia Schiffen angefliegen worden, die außer leistungsfähigen Maschinenanlagen auch eine schlagkräftige Bewaffnung besessen hatten.

Es war ein offenes Geheimnis, daß die Direktoren der IRG den Vertrag mit den Toliman-Siedlern längst bereut hatten. Acht Jahre waren die armen Teufel auf sich selbst angewiesen gewesen, da man es nicht für nötig befunden hatte, einen Fernraumer hinzuschicken. Man wagte es auch jetzt nicht, ein Spezia Schiff im Wert von fünfhundert Millionen Golar auf die Reise zu bringen. Lieber gab man eine Million zur Überholung der ALGOL aus, die damit einigermaßen raumtüchtig wurde. Wenn wir verlorengingen, war das eben unsere Sache. Andererseits mußten sich die Direktoren der IRG endgültig entschließen, da es sonst mit der Galaktischen Union erhebliche Schwierigkeiten gegeben hätte. Die Leute auf Toliman konnte man nicht einfach abschreiben.

Unser Alter hatte das verlockende Angebot blitzschnell akzeptiert. Jetzt hatten wir Spezialmaschinen, Medikamente, Nahrungsmittel und sonstige Bedarfsgüter im Wert von 26,3 Millionen Golar an Bord. Das sollte alles auf den fernen Mond eines unbewohnbaren Planeten gebracht werden. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie sehnsüchtig die dortigen Siedler in den Himmel sahen. Nach acht Jahren hatte man ihnen die weitgehende Unterstützung endlich zugesichert.

Die Herren am Konferenztisch in den roten Hallen des IRG-Palasts hatten sich ausrechnen können, daß vor Ablauf dieser Zeit über nennenswerte Paraponium-Vorräte nicht verfügt werden konnte. Die Siedler hatten wenigstens fünf Jahre

benötigt, um die von einem Forschungsschiff entdeckten Vorkommen fördern zu können. Zuerst hatten sie für ihre Sicherheit und für ihren Lebensunterhalt sorgen müssen.

Jetzt wurde es aber höchste Zeit, die Leute zu versorgen und – vor allem – die Erzausbeute abzuholen. Das war nämlich der Preis, den die Siedler für den Transport, die Überlassung der Maschinen usw. zu zahlen hatten.

Unser Alter wußte das auch: Da wir schließlich Händler waren, mußten wir schon immer gewaltige Risiken eingehen. Geschäftlich gesehen, konnte bei diesem Vorhaben gar nichts passieren. Allerdings konnte es sehr leicht geschehen, daß wir niemals im Sternhaufen ankamen, zumal wir vorher noch Zeta-Perseus anfliegen mußten. Diese Aussicht war weniger beglückend.

»Wir erhalten für die Erzladung eine Dreiviertel-Million«, beschwor uns Custer nochmals. »Zurück können wir sowieso nicht mehr. Ich habe den Vertrag unterzeichnet.«

Ich warf einen schnellen Blick zu unserem Dritten hinüber. Bowler schien plötzlich ein Licht aufzugehen. Er erlaubte sich die ungeheuerliche Frage:

»Wie ... Verzeihung! Wohin sollen wir? Sagten Sie viertausendvierhundert Lichtjahre?«

»Haben Sie Angst?« fragte Leflet anzüglich. In seiner Stimme war die Verachtung nicht zu überhören.

»Nein«, sagte Fis-Moll so ruhig, daß ich nur staunen konnte. »Ich denke aber an den fast unbrauchbaren Impulskonverter, Sir. Wir kommen niemals an, ich weiß es.«

»Den Teufel wissen Sie!« tobte Leflet. »Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre Angelegenheiten, und lassen Sie den Konverter meine Sorge sein.«

Fiskus sagte nichts mehr, zumal ihn der Alte drohend musterte. Von da an spielte sich im Gesicht des Jungen etwas ab, was mir langsam die Schweißperlen auf die Stirn trieb. Ich

kannte junge Menschen von seiner Art. Wenn er nicht etwas ausheckte, dann wollte ich nicht mehr Jos Ipstal heißen.

Tatsächlich, ich hatte mich nicht getäuscht!

Nur fünf Minuten später kamen zwei Leute von der IRG an. Der Uniformierte war ein technischer Inspektor. Ehe sich der Alte noch freuen konnte, hatte er bereits die amtliche Bescheinigung über die Rauntüchtigkeit der ALGOL und damit die Starterlaubnis in der Tasche.

Der andere Mann war Emanuel Tarufi, einer der einflußreichen IRG-Direktoren. Sein strahlendes Lächeln schien nicht nur mir auf die Nerven zu gehen.

Es wurde nochmals alles ausführlich durchgesprochen. Bald gab es keine Zweifel mehr. Starten, die Siedler auf Zeta-Perseus abholen, Toliman anfliegen, ausladen, die Erzladung aufnehmen und mit einem Riesenpsprung durch den Hyperraum heimkehren. Das war alles! Dafür hatte die IRG die ALGOL überholt und ausgerüstet. Bei der Rückkehr war die Zahlung von siebenhundertfünfzig-tausend Golar fällig.

Direktor Tarufi wollte sich gerade verabschieden, als es passierte. Ich hielt die Luft an, während der Alte erstarrte.

»Moment, bitte«, klang die gelassene Stimme eines Mannes auf, dem niemand eine solche Sprache zugetraut hätte.

Der IRG-Direktor stockte. Als er Fis-Moll genauer ansah, schien er Gefahr zu wittern. Trotzdem blieb er höflich und freundlich.

»Bowler, Dritter Ingenieuroffizier«, sagte Fiskus gelangweilt.

»Angenehm, angenehm«, erwiderte Tarufi. »Kann ich etwas für Sie tun?«

Leflet ballte langsam die Hände. Unser Alter veränderte seine Haltung nicht.

»Natürlich«, fuhr Fiskus fort. »Ich stelle fest, daß mir niemand gesagt hat, daß der Bestimmungsort der ALGOL so

weit entfernt ist. Ich habe drei Jahre Raumerfahrung auf Kreuzern der Flotte hinter mir, Sir. Der Impulskonverter der ALGOL ist museumsreif. Damit mache ich noch keinen Sprung bis zum nahen Centauri-System. Also wann bekommen wir unseren neuen Konverter?»

»Bowler!« warf der Alte verzweifelt ein.

Leflet, dessen Gebaren vor wenigen Sekunden noch den Eindruck erweckt hatte, als wollte er den Jungen niederschlagen, verhielt mitten in der Bewegung. Seine Augen waren schmal und forschend.

»Ich habe wohl nicht recht gehört«, meinte der Direktor kopfschüttelnd. Von seinem jovialen Verhalten war nichts mehr zu bemerken. »Einen neuen Konverter? Wo steht das? In welchem Vertrag? Wir treten nicht zurück. Kapitän Custer hat unterschrieben.«

Fiskus lächelte und behielt die Ruhe.

»Ja, ich weiß. Ich habe auch gar nichts dagegen, Sir. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, daß ich mit sofortiger Wirkung aussteige. Ich berufe mich auf das Raumsicherheitsgesetz der Galaktischen Union, Paragraph 18. Es ist verboten, mit einer unvollständigen Besatzung außersolare Reisen zu unternehmen. Zur Besatzung rechnen mindestens drei akademisch geschulte Ingenieure. Sobald ein Raumschiff mit überholungsbedürftigen Triebwerken oder sonstigen maschinellen Anlagen Passagiere befördert, ist unter Androhung des Patententzugs eine Sondergenehmigung der Raumfahrt-Zentrale erforderlich. Die liegt hier nicht vor, Sir. Der Inspektor ist von der Basis, nicht von der Zentrale. Unter diesen Umständen bin ich berechtigt, meinen Vertrag fristlos zu lösen. Siehe Paragraph 18, Absatz III. Wann erhalten wir den neuen Konverter?»

»Schmutziger Bube«, brüllte der Kommandant. »Sie bleiben an Bord, und wenn ich Sie in ein Magnetfeld einschließen muß.«

»Freiheitsberaubung, Sir«, erklärte Fiskus schlicht. »Das unter ließe ich an Ihrer Stelle.«

»Die ALGOL ist raumtauglich geschrieben«, schrie der Inspektor dazwischen. »Raumtauglich!«

»Schwindel«, behauptete Fis-Moll. »Ich beweise das Gegenteil. Mr. Ipstal, lassen Sie bitte mein Gepäck ausladen. Ich werde sofort Meldung in der Zentrale erstatten. Ich kann es mit meinem Gewissen als Offizier nicht vereinbaren, daß achtundzwanzig Männer wegen Ihrer Habgier – ich meine Sie, Mr. Tarufi – in den Tod geschickt werden. Die ALGOL startet nicht, haben Sie das begriffen?«

Der Alte tobte. Was er unserem Dritten Ingenieur an »Liebenswürdigkeiten« an den Kopf warf, ist überhaupt nicht zu beschreiben.

Fiskus schüttelte mit einer spielerischen Armbewegung die zupackende Hand des Inspektors ab. Dann war er verschwunden. Der Bordkrach entwickelte sich von da an zwischen dem Direktor und Ismond Custer.

»Besorgen Sie sich einen anderen Ingenieur, aber sofort«, forderte der IRG-Gewaltige außer sich. »Lassen Sie diesen Feigling laufen. Ich bestehe auf unseren Verträgen! Sie starten heute noch zum Zeta-System.«

»Woher soll ich so schnell einen anderen Ingenieur nehmen?« schrie der Alte. Er fühlte sich in die Enge getrieben.

»Woher, he? Ich bin froh, daß ich diesen aufgetrieben habe. Die ALGOL ist kein Luxusliner, sondern ein Gravitations-Hüpfer.«

»Dann waschen Sie dem Kerl den Kopf«, schrie der Inspektor zurück. »Wenn er bössartig wird, kann er Sie

ruinieren. Natürlich können Sie nicht starten, wenn die Besatzung nicht vollständig ist.«

Plötzlich flammte die Bildfläche auf. Fiskus' übermäßig verstärkte Stimme drang aus dem Lautsprecher.

»Mr. Ipstal, wie lange soll ich noch warten? Mit Ihren unerlaubten Methoden bin ich nicht einverstanden. Besorgen Sie mein Gepäck, wenn ich bitten darf. Ende.«

Ich bemerkte, daß der Direktor dem Inspektor einige Worte zuflüsterte. Kurz darauf, nachdem sie noch Drohungen ausgestoßen hatten, in denen die Begriffe Raumgericht und Vertragsverletzung vorgekommen waren, verschwanden die beiden Männer. Der Inspektor hatte die Starterlaubnis unter einem Vorwand zurückgenommen und den Kapitän gewarnt, keine unüberlegten Manöver durchzuführen.

Custer stürzte den Davoneilenden gestikulierend nach, aber sie ließen sich nicht mehr aufhalten.

Als der Alte in die Kajüte zurückkehrte, hielt er einen Lähmungsstrahler in der Rechten.

»Oje!« murmelte Doc Bilser. »Geht ihm aus dem Weg.«

Custer rannte durch die Gänge, und der Name Bowler hallte durch die ALGOL. Ich fürchtete um die Gesundheit des Jungen, aber der Kommandant suchte vergeblich. Wir haben bis heute nicht erfahren, wo sich Fis-Moll versteckt gehalten hatte.

Der Alte erhielt anschließend eine Beruhigungs- und einige Kreislaufinjektionen. Leflet war inzwischen der festen Meinung, Fiskus hätte sich heimlich aus dem Schiff geschlichen.

»Vorbei!« stöhnte der Kommandant deprimiert. »Dieser Bursche! Ich hätte es aber eigentlich wissen sollen.«

Plötzlich eilte ein Besatzungsmitglied in die Kabine und meldete:

»Sir, was sollen wir machen? Sie kommen mit dem schweren Antigrav-Gerüst an. Seit wann sollen wir denn in die Werft?«

Ismond Custer fuhr auf.

»Waaas?«

»Jawohl, Sir, in die Werft. Man hat es sehr eilig. Wir sollen sofort mit dem Lösen der Konverter-Abstützungen beginnen. Der Abschleppmeister sagte mir über Sprechfunk, wir bekämen einen nagelneuen Impulskonverter mit der dreifachen Leistung. Wieso, Sir? Ich dachte, wir sollten heute noch starten.«

Der Alte rannte aus dem Raum, als würde er von Furien gehetzt.

Was soll ich noch sagen? Eine Stunde später hing die ALGOL im Antigrav-Gerüst. Nochmals eine Stunde später stürzten sich die Spezialisten der IRG-Werft auf unsere alte Raumbüchse. Wir erhielten einen Struktur-Konverter, bei dessen Anblick Leflet vor Freude schwerelos »zu werden schien.

Fis-Moll entdeckten wir erst vierundzwanzig Stunden später, nachdem die gesamte Mannschaft die ALGOL bis zum hintersten Winkel abgesucht hatte.

Als ich ihn sah, war er tiefend naß und halb verhungert. Seine Haut wies deutliche Ätzspuren auf. Ich konnte mich des Verdachts nicht erwehren, daß Bowler in der Nährsalzlauge der Hydrotanks gebadet und Nutzpflanze gespielt hatte.

Der Alte fütterte den »verlorenen« Sohn mit erlesenen Delikatessen und nannte ihn väterlich »mein liebes Jungchen«.

Von den Aufregungen war ich so mitgenommen, daß ich nur schweigend zuhörte, als Fis-Moll sich – vor Verlegenheit schwitzend zum Dienst zurückmeldete.

Drei Tage später schlossen sich die aufgerissenen Verkleidungsbleche der Zelle. Wir besaßen nun einen Konverter neuester Bauart.

6.

»Kraftzentrale, wo ist der Diensthabende Ingenieur?« grollte es aus dem Lautsprecher der Bordanlage. Auf dem Bildschirm war das schmale Gesicht des Ersten astronautischen Wachoffiziers erkennbar. Fracer Kilonis schien leicht erregt zu sein.

»Moment, Sir, Leutnant Bowler kommt soeben«, gab der Maat zurück.

Er winkte Fiskus verstohlen zu und flüsterte hastig:

»Passen Sie auf, Sir. Kilonis ist ein feiner Kerl, aber wenn es den Dienst betrifft, kann er unangenehm werden.«

Fis blickte sich unsicher im Zentrale-Leitstand um, ehe sein Blick auf die flimmernde Bildfläche fiel. Er ahnte, warum der Chefastronaut angerufen hatte.

Vor zehn Minuten hatte Leflet die routinemäßige Triebwerksklarmeldung mit den geltenden Leistungsdaten durchgegeben. Demnach war das Sorian-Impulstriebwerk tadellos in Ordnung.

Die ALGOL beschleunigte mit dem erlaubten Höchstwert von 980,6 Meter pro Sekunde, was einem Verhältnis von einhundert Gravo-Einheiten unter Berücksichtigung der irdischen Fallbeschleunigung in 45 Grad Breite entsprach.

Infolgedessen benötigte der Raumer freien Raum und jenseits einer hemmungsfähigen Gravitation zirka vierundachtzig Stunden Terry-Zeit, um auf die einfache Lichtgeschwindigkeit zu kommen.

Dieser Wert war gering. Fiskus bezeichnete ihn als »ungemein bedauerlich«. Diese Äußerung hatte den Zweiten Ingenieur zu einem Gelächter veranlaßt.

Der Start war nach dem zeitraubenden Konverter-Einbau überhastet abgelaufen. Momentan stand die ALGOL in den

Tiefen des solaren Raumes, dessen Grenzen sie noch nicht erreicht hatte. Pluto lag noch in weiter Ferne.

Zwar stieg die Fahrt unter der ständigen Beschleunigung merklich an, aber das erschien Astro-Ingenieuren vom Ausbildungsstand eines Fiskus-Bowler als eine kaum bemerkenswerte Tatsache. Die neuen Kreuzer der Flotte erreichten in acht Stunden die einfache Lichtgeschwindigkeit. Die ALGOL brauchte dagegen vierundachtzig Stunden.

Dieser wesentliche Unterschied hatte Fis auf einen Gedanken gebracht, den er nach dreitägigen Berechnungen verwirklicht hatte.

Während der Fernraumer unter dem kraftvollen Schub Seines Haupttriebwerks auf die nahe Uranus-Bahn zuiagte, trat Fiskus vor den Bildschirm. Seine Meldung erfolgte leise, da ihm das Gesicht des Ersten Astronauten etwas bedrohlich erschien. »Ah, Sie sind also der Diensthabende«, rief er. »Wo ist Mr. Pipers, Leutnant?«

»Ich – ich habe ihn vor einer Stunde abgelöst, Sir. Er schläft.«

»Das merke ich«, höhnte der Astronaut.

Fiskus konnte die Worte kaum verstehen, da dicht hinter seiner transparenten Schaltkanzel aus Anti-Radioplast der überschwere Fusionsmeiler des Hauptkraftwerks donnerte. Das tiefe Röhren der angeschlossenen Energie-Umformerbank bewies einwandfrei, daß die Station mit wenigstens fünfundneunzig Prozent der verfügbaren Kapazität lief. Die vier starken Feldprojektoren der Beschleunigungs-Neutralisation verschlangen beim absoluten Höchstwert von plus 100 g Energiemengen, die zur Stromversorgung einer Großstadt ausgereicht hätten.

»Sie haben anscheinend noch gar nicht bemerkt, daß die Absorberleistung gefallen ist, wie?« rief Kilonis lauter, da er den Lärm wahrscheinlich hören konnte.

»Sie sollten auch bemerkt haben, daß wir mit Höchstwert beschleunigen. Die Absorbertätigkeit der Projektoren ist um zwanzig Prozent einer Gravo-Einheit abgefallen. Beseitigen Sie das sofort. Wir sind bei den Vorbereitungen zum Überlichtstart. Das positronische Zentralgehirn verträgt während der Berechnungsperioden keine Gravitations-Erhöhung. Was ist überhaupt los?«

Die letzte Frage hatte sehr beunruhigt geklungen. Anscheinend war Kilonis der Verdacht gekommen, daß der Zustand nicht so einfach zu beseitigen wäre.

Fiskus entging nicht, daß sich der Erste Astronaut etwas verführte. Gleich darauf stellte er die nächste Frage.

»Fehler in der Absorberanlage? Nun reden Sie doch endlich!«

»Nein, Sir, wirklich nicht«, beteuerte Fiskus hastig. Seine Stirn war schweißbedeckt. »Alles in Ordnung, Sir«, fügte er hinzu. »Der Meiler läuft einwandfrei. Die Feldprojektoren bauen den Innenschirm auf. Da ist aber – ich meine, ich sah mich gezwungen, einen Bruchteil der Reaktorleistung kurzfristig zu entnehmen ... ich meine, gewissermaßen abzuzapfen, weil der neue Konverter noch keinen Probelauf unter den Bedingungen unterhalb der Lichtmauer hinter sich hat. Ich – äh – ich habe berechnet, daß ...«

»Sind Sie wahnsinnig geworden«, tobte der Astronaut. »Schalten Sie sofort zurück! Um Himmels willen, Bowler, was haben Sie mit dem Konverter gemacht?«

»Aber Sir, nichts. Die Gleichung – ich meine die von mir beweist einwandfrei, daß die Impulsaufnahme unter L-Bedingungen nicht vergleichbar ist mit der des alten Konverters. Also habe ich einen kleinen Probelauf ...«

Die Schreie des maßlos entsetzten Astronauten gellten durch das Schiff. Unmittelbar darauf begann die Alarmanlage zu heulen.

»Jetzt wird die Sache infrarot«, sagte der Maschinenmaat hinter Fiskus. »Leutnant, wenn wir nun im Pararaum verschwinden, ohne zu wissen, mit welchen Ausgangsdaten wir hineingekommen sind, sehe ich schwarz für die Überbleibsel Ihrer Leiche.«

»Das ist doch unsinnig, McIlster«, jammerte Fiskus. »Vollkommen ungefährlich. Das Strukturfeld kann mit der aufgenommenen Reaktorenergie gar nicht erzeugt werden. Dagegen kann man aus der Anlaufleistung des Konverters beweisen, daß die Linienverschiebung proportional zum alten Konverter um einige Promille schwankt. Ich habe berechnet, daß ...«

Es schien Fiskus' Schicksal zu sein, niemals einen Satz vollenden zu dürfen. Durch das Panzerschott der Schaltzentrale schoß ein massiger Körper, dessen Aufschlagswucht nicht unbedeutend war.

Fiskus ging zu Boden, und der Chefingenieur ließ seine Finger über die Schalter huschen. Das tiefe Jaulen des Strommeilers veränderte sich nicht; aber dafür wich der lastende Druck, der sich vor einigen Minuten über die Männer gelegt hatte. Die Feldprojektoren erhielten wieder genügend Energie, um den hohen Beschleunigungswert der ALGOL auf genau 1 g mindern zu können.

In der großen Halle dicht hinter dem dritten Laderaum lief ein mammuthaftes Gebilde aus. Die Leuchtbalken der Kontrollanzeige gingen auf Nullstellung. Die Alarmanlage wurde abgeschaltet.

Erst jetzt drehte sich Bob Leflet um. Fiskus saß in einer so unglücklichen Haltung auf dem Boden, daß Leflet normalerweise gelacht hätte. Nun reichte dieser Anblick gerade aus, um Fiskus Bowler das Leben zu retten.

»Ich wußte, was ich tat, Sir«, stieß er unter größten Anstrengungen hervor. Das verzweifelte Flehen im Klang der

Stimme hielt den schweren Mann zurück. Leflet beherrschte sich derart, daß McIlster vor Aufregung zu zittern begann. Schrill fiel er ein:

»Chef, er hat das nicht böswillig gemeint. Hören Sie sich doch erst einmal die Erklärung an. Er sagte etwas von einer höheren Konverterleistung.«

»Ich habe Sie nicht gefragt, Maat«, entgegnete Leflet. Kaum verständlich und wandte sich wieder Fiskus zu. »Sie Niete! Habe ich Ihnen nicht befohlen, eigenmächtige Schaltungen zu unterlassen? Bilden Sie sich ja nicht ein, daß Sie die ALGOL in eine Katastrophe stürzen können, nur weil Sie mit einiger Lausejungen-Schläue für einen neuen Konverter gesorgt haben. Wer hat Ihnen die Anweisung gegeben, der Bank so viel Strom abzuzapfen, daß die Innengravitation um zwanzig Prozent einer Gravo-Einheit stieg? Wie kamen Sie auf den närrischen Gedanken, den Konverter einzuschalten? Mensch, wissen Sie überhaupt, was daraus hätte entstehen können? Wir befinden uns dicht unterhalb der Lichtmauer. Die Impulsaufnahme ist schon hoch genug zum Aufbau der vierdimensionalen Abschirmungsfelder.«

»Aber Sir, das weiß ich doch«, fiel Fiskus erregt ein. »Sir, glauben Sie mir. Die Feldkonstante im neuen Konverter ist nach meinen Berechnungen ...«

»Ist nach Ihren was?« schrie Leflet dazwischen. »Haben Sie Berechnungen gesagt? Mensch, von mir aus berechnen Sie die Krümmung Ihrer Gehirnrinde, aber lassen Sie die Finger von der Krümmung des Universums. Stehen Sie endlich auf! Ihr Dienst ist beendet. In drei Minuten will ich Sie in Ihrer Kabine sehen, verstanden? McIlster, Sie übernehmen die Wache bis zum Tauchmanöver.«

Fiskus schritt taumelnd durch die Zentrale und murmelte etwas von kompliziertesten Gleichungen und Ergebnissen vor sich hin.

»Bei Stufe eins erscheinen Sie wieder«, rief ihm Leflet nach. »Ich möchte Sie in der Nähe haben, wenn wir eintauchen. Haben Sie das klar verstanden, oder muß ich Ihnen erklären, daß wir unter dem Begriff ›Tauchmanöver‹ den Beginn der überlichtschnellen Beschleunigungsperiode verstehen?«

Fiskus sank in sich zusammen.

»Jawohl, Sir«, flüsterte er und ging dann schwerfällig in den Achsenlift, der ihn durch die Mittellöhre rasch nach oben brachte.

Die Laderäume und die Hallen mit den Hydro-Kulturen fielen zurück. Nach achtzig Metern hielt er den Korb an, stieg aus und ging weiter.

Kissling lugte neugierig aus seiner Bordküche hervor, doch als er den Dritten erblickte, zog er sich schleunigst wieder zu rück.

Minuten später fühlte sich der Ladedeck- und Proviant-Offizier Jos Ipstal als Opfer von Fiskus Elias Bowler ausersehen. Seufzend schaute er auf die breitschultrige Gestalt, die unverhofft im Sicherheitsschott der Waffenkammer aufgetaucht war.

»Bitte, Mr. Ipstal, darf ich bitte eintreten?« bat er verschüchtert. »Ich will Sie bestimmt nicht stören. Ihre Arbeit ist ja so wichtig.«

Ipstal, der infolge des akuten Mangels an Offizieren gleichzeitig Waffenmeister der ALGOL war, unterdrückte einige Worte, die ihm plötzlich auf der Zunge lagen. Er fühlte, daß Fiskus keineswegs ironisch gesprochen hatte. Daher meinte er:

»Bowler, sagen Sie das nur nicht weiter! Man hält mich hier für einen chronischen Faulenzer. Kommen Sie schon 'rein. Was ist denn? Hat Sie der Chefingenieur gefeuert?«

Fiskus stieg das Blut in die Wangen. Es dauerte einige Minuten, bis er sich zu der Frage aufraffen konnte:

»Mr. Ipstal, dürfte ich vielleicht einmal Ihre Rechenmaschine benutzen? Sie haben doch ein kleines E-Gehirn zur Berechnung der Fracht- und Massenverhältnisse, nicht wahr?«

Fiskus verspürte Erleichterung, als er seine Bitte endlich vorgebracht hatte.

»Was, an meine Maschine wollen Sie? Bowler, lassen Sie das doch lieber sein! Was wollen Sie denn jetzt wieder anstellen? Beim ältesten Neptun-Wurm, was haben Sie vor?«

»Bitte, Mr. Ipstal.«

Der Offizier fluchte ausgiebig. Dann konnte er nicht mehr in die flehend auf ihn gerichteten Augen des unglücklichen Dritten sehen und fuhr ihn deshalb betont grob an:

»Also gut, benutzen Sie die Maschine. Aber, Bowler, wenn das Ding nachher nicht mehr funktioniert, zerreiße ich Sie in der Luft. Außerdem, da ist noch etwas.«

Er blickte zögernd auf die abgeschaltete Bildfläche, ehe er flüsterte:

»Keinen Ton zum Alten oder gar zum Chefingenieur, okay? Sie bringen mich in Teufels Küche. Wenn ich nur wüßte, was Sie damit bezwecken. Absolutes Stillschweigen darüber, klar?«

Fiskus nicke so heftig, daß ihm die leichte Bordmütze vom Kopf fiel.

Ipstal wandte sich knurrig ab. Er brachte Fis in seine Abteilung, wo sich der junge Mann sofort an die Arbeit machte.

Ipstal betrachtete interessiert die schlanken Finger des Ingenieurs. Er begann schneller zu atmen, als sich dessen Gesicht entspannte, gleichzeitig aber volle Konzentration widerspiegelte.

Das E-Gehirn begann zu summen und die ersten Resultate auszuspeien. Ipstal warf nur einen Blick auf die verworrenen Symbolgruppen aus der Strukturgleichung übergeordneter Gegenkrümmungsfelder. Er zog sich so vorsichtig zurück, daß

nur die Ränder seiner Stiefelsohlen den Boden berührten. Aber selbst wenn er den Lärm eines Strahlgebläses nachgeahmt hätte, wäre Fiskus dadurch nicht abgelenkt worden.

Als der Ladedeckoffizier wieder in seiner Kammer war, murmelte er:

»Mir wäre bedeutend wohler, wenn ich wüßte, was er eigentlich vorhat.«

Kapitän Custer war zehn Minuten vor dem »Tauchmanöver« in die Kommandozentrale gekommen. Die beiden Astronauten Kilonis und Betcher saßen hinter dem positronischen Astro-Gehirn, dessen Leuchtflächen die Feldwerte aus dem Strahldruck der vierdimensionalen Struktur- und Zeitimpulse in verständliche Diagramme und Gleichungen aus der übergeordneten Paraphysik sichtbar machten.

Tief im Heck des Schiffes dröhnte das Sorian-Triebwerk unter der höher werdenden Schubleistung, mit welcher der im Quadrat ansteigende Widerstand der Strukturlinien kaum noch überwunden werden konnte.

Die ALGOL stand nur noch 0,1 Prozent unterhalb der Lichtmauer.

In der Maschinenzentrale »Heck I« saß Bob Leflet vor den Schaltaggregaten. Mit einer bedächtigen Handbewegung ließ er den Stufenschalter in die letzte Ebene einrasten. Das tiefe Donnern des Triebwerks verstärkte sich

mit einklingenden Heultönen von zermübbender Lautstärke.

Die Strommeiler der beiden Kraftwerke arbeiteten mit höchster Kraftenfaltung, damit der Beschleuniger die erforderliche Mesonen-Stromdichte aufbringen konnte. Mehr als dreißig Prozent der verfügbaren Leistung benötigten die magnetischen Flaschenfelder innerhalb des überschweren katalytischen Fusionsreaktors, in dem die Meso-Atome des

Wasserstoff -Isotopen-Gemischs aus Deuterium und Tritium in den Reaktionsprozeß traten. Dazu kam noch die energiefressende Magnetdüse, in der die freiwerdenden Gase nochmals angegriffen und zu lichtschnellen Teilchen degeneriert wurden.

Besorgt schaute Leflet auf die Anzeigen der mit dem Meiler gekuppelten Induktionsanlage, die den höher werdenden Energiebedarf des Linearbeschleunigers wesentlich unterstützten.

Unter dem wilden Schub ruckte die ALGOL nochmals an. Das Kreischen im oberflächenverdichteten Material der Außenzelle bewies, daß der absolute Höchstwert erreicht war.

Leflet gab eine kurze Meldung zur Kommandozentrale durch, wo im gleichen Augenblick das positronische Gehirn erneut zu summen begann.

»Wert fest«, sagte Kilonis in die Sprechanlage. Seine Worte drangen aus den Hörmuscheln der Funkhelme, die bei dem Lärm einzig und allein eine Verständigung erlaubten.

Der Zweite Astronaut schaltete das Endergebnis des Gehirns auf die astronautischen Stereovergleicher, auf deren Bildern deutlich die Zielsonne Zeta-Perseus glänzte. Langsam verschmolzen die Zahlenwerte des Gehirns mit den Angaben des vollautomatischen Tabellators, der die derzeitige Entfernung festgelegt hatte.

Als die roten Bestätigungslampen aufleuchteten, war es so gut wie sicher, daß die ALGOL genau auf dem richtigen Kurs lag, der sich auch im übergeordneten ParaRaum nicht verändern konnte. Fehler konnten lediglich in den Entfernungswerten liegen, was ein zu langes Verweilen im Para-Raum bedingte. Kilonis las die Zahlen von dem Kontrollschirm ab. Da die ALGOL ein Schiff mit überholten elektronischen Einrichtungen war, mußten Leflet und Pipers im Maschinenleitstand die über Sichtsprech übermittelten Werte

manuell auf die Robotautomatik des strukturellen Impulskonverters übertragen. Auf neuen Schiffen geschah das vollautomatisch, so daß eine Fehler-Wahrscheinlichkeit ausgeschaltet war.

»Wert Überlicht konstant bei dreifach eins Million«, kam es von der Zentrale durch. Es war der Grobwert des P-Gehirns.

Leflet schaltete erneut. Seine Anweisung ging an den Kraftzentrale-Leitstand, wo Fiskus leichenblaß vor der Hauptschaltung saß.

»Wert bleibt bei drei Mega. Reaktorwert drei Komma fünf-eins-vier-acht-neun. Bestätigen!«

Fiskus wiederholte mit spröden Lippen. Seine Finger huschten über die Tastatur des elektronischen Hilfsgeräts. Der Energiewert für den großen Stromreaktor gelangte in die Speicherbänke der Maschine, die als nichtorganisches Gebilde innerhalb des Hyperraums allein fähig war, universelle Normalschaltungen aufrechtzuerhalten.

»Zentrale, Endwert für Laufzeit mit drei Millionen Überlicht bei Distanz vierhundertsechundsechzig Lichtjahre ist Bordzeit gleich Terra eins Komma zwei-vier-fünf-acht-sieben Stunden, Regelwert in Sekunden eins Komma drei-sechs-drei-fünf. Schaltung.«

Leflet reagierte wie eine Maschine. Er wußte, daß die Fehlerquelle in einer Dezimalstelle zu einer Katastrophe führen konnte.

Weiter klangen seine Anweisungen an Fiskus, der den gleichen Wert auf dem E-Gehirn der Meilerschaltung einstellte.

Die ALGOL war klar zum Tauchmanöver in das übergeordnete Universum des Hyperraums, in dem die neuen Forschungsschiffe experimentelle Überlichtgeschwindigkeiten bis zu fünfundachtzig Millionen erreicht hatten. Es war noch nicht abzusehen, wo die endgültige Grenze in dem total veränderten Raum einer höheren Dimension lag.

»Übermittlung aus. Konverterbasis auf Impulsaufnahme schalten.«

Leflet führte die Anweisung von der Brücke prompt und sorgfältig aus. Kilonis hatte sich in seinen Berechnungen noch niemals geirrt.

Ehe er den entscheidenden Handgriff vornahm, der ihm die Gewalt über die Maschinen entziehen mußte, sah er nochmals auf die Kontrollinstrumente, die ihm Fiskus' erfolgte Einstellungen verrieten.

Anscheinend hatte er diesmal keinen Unfug angestellt. Die Koordinaten stimmten genau. Trotzdem sagte Leflet hastig in die Aufnahme:

»Bowler, arbeiten Sie sauber, klar? Sie brauchen nur das Meilergehirn mit den eingestellten Energiewerten auf den Konverter zu schalten. Achtung, Konverterautomatik übernimmt.«

Leflet riß den dreifach gesicherten Schalter nach unten. Im gleichen Augenblick übernahm der Automat im Heckleitstand die absolute Kommandogewalt, die von keinem Menschen vor dem Wiedereintauchen in den normalen Raum gelöst werden konnte. Diese Maßnahme gehörte zur Sicherheit eines jeden Überlicht-Schiffes, da die Sinne eines Menschen vollkommen versagen mußten. Nur Automaten konnten die unter regulären Verhältnissen eingestellten Daten »behalten« und danach schalten.

Die Glocken schrillten durch das Schiff. Siebenundzwanzig Männer ließen sich in die Polster sinken. Nur der achtundzwanzigste Mann handelte genau entgegengesetzt.

Während der erste Ton aufklang, huschten Fiskus' Fingerspitzen mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit über die Tastatur, und schon erhielt das Reaktorgehirn andere Werte.

Es dauerte genau dreieinhalb Sekunden, bis er die Daten verankert hatte, doch in diesem Zeitraum begann Leflet zu begreifen.

Entsetzt starrte er auf seine mitlaufenden Kontrollanzeigen. Dann rief er panikerfüllt:

»Bowler, sind Sie wahnsinnig? Werte unkorrekt! Zurückschalten, nicht den Anlauf Impuls geben. Zurückgehalten!« Ehe sich Leflets Lippen schließen und Kapitän Custer schreckensbleich auffahren konnte, schlug Fiskus den Anlauf Impuls in das Gerät.

»Nein!« war die Stimme des Ersten Astronauten aus den Lautsprechern zu vernehmen.

De ALGOL wurde zu einem Gebilde, das von den Kräften einer Maschine gegen die Impulslinien des normalen Raumzeit-Kontinuums abgeschirmt wurde.

Der Struktur-Konverter nahm im Staustrahlverfahren die universellen Partikel auf und verwandelte sich in die Energieform der hyperstrukturellen Gegenkrümmungsfelder.

Vom Bann der Lichtmauer und des hemmenden Strahlendrucks befreit, abgeschirmt gegen alle vierdimensionalen Einflüsse, wurden Menschen und Schiff zu einer anderen, halbstabilen Daseinsform.

Auf den Bildflächen verschwand der sternflimmernde Raum. Dafür tauchten die bläulichen Wellenlinien der Gegenkrümmungsfelder auf, die in ihrer spindelförmigen Leere das fünf dimensionale Nichts des Para-Raumes bargen.

Physikalische Gesetze wurden ungültig. Hier begann das Reich der Struktur-Physik, nach deren Gleichungen ein im normalen Raum lichtschneller Partikelstrahl wenigstens eine hundertmillionenfache Überlichtgeschwindigkeit erreichen konnte. Das Gesetz von einer unendlich werdenden Masse wurde aufgehoben. Der Fahrtsteigerung waren keine Grenzen gesetzt. Es gab nur insofern welche, als man vorher die

erforderlichen Werte berechnete und sie auf Automaten übertrug, die auch im übergeordneten Universum ihren Dienst versahen. Dafür gab es in jedem elektronischen und positronischen Gerät den strukturellen Über-Schaltblock, der automatisch in Aktion trat. Diese Schaltungen konnten im normalen Raumgefüge niemals arbeiten, aber hier bewiesen sie ihre mechanischen Fähigkeiten.

Die ALGOL verschwand aus dem Solssystem. Magnetische Wirbel tobten sich an der Stelle aus, wo sie Sekunden zuvor noch gestanden hatte. Der menschliche Geist hatte die Lichtmauer betrogen.

Leflet fühlte sich leicht und schwerelos werden. Er wußte aus zahlreichen Erfahrungen, daß der menschliche Körper in seinem empfindlichen Molekülaufbau ganz anders auf den Hyperraum reagierte als Metalle und Kunststoffe.

An seinem Denkvermögen änderte sich nichts. Nur ein leichtes Schwindelgefühl war aufgetreten.

Die ALGOL war geradezu sprunghaft auf dreimillionenfache Lichtgeschwindigkeit gegangen. Sie raste durch etwas hindurch, was jenseits des in sich geschlossenen Kontinuums lag.

Leflet hörte das Donnern der beiden Stromreaktoren und das Orgeln des Triebwerks, das unter völlig veränderten Bedingungen lief. Es war ein Zeichen für die unmöglich erscheinenden Gesetze des Hyperraumes, daß der kalte Fusionsprozeß einwandfrei ablief, obwohl der Linearbeschleuniger keinen Mesonenstrom erzeugte. Auch die Schirmfelder in Reaktionszone und Magnetdüse hätten sich in eine andere Energieform verändert.

Leflet sah aus flimmernden Augen auf die Kontrollinstrumente. Sie verrieten ihm gar nichts, da sie auf Nullstellung gegangen waren. Hier konnten nur noch die Überschaltblöcke ihren Dienst versehen. Ein menschliches

Gehirn wäre niemals fähig gewesen, annähernd richtige Entschlüsse zu fassen.

Leflet wußte, daß sie auf Grund der erfolgten Einstellungen für etwa 1,2 Stunden im Hyperraum verbleiben mußten. Hätten verbleiben müssen – wenn Leutnant Bowler nicht im letzten Augenblick die Schaltungen verändert hätte.

Das dachten siebenundzwanzig Männer, die alle genügend Raumerfahrung besaßen, um die voraussichtliche Katastrophe absehen zu können. Es waren grundfalsche Einstellungen gewesen, die der Chefingenieur noch erfaßt hatte.

Auch auf der Brücke wußte man, daß die ALGOL rettungslos in ihr Verderben raste. Nach den Konverter-Einstellungen wäre ein Anlaufimpuls notwendig gewesen, wie er von dem positronischen Zentralgehirn ermittelt worden war. Fiskus hatte die Energiezuführung zum Konverter um genau sechs Dezimalstellen verändert, wonach Anlaufimpuls und Strukturverwandlung nicht mehr miteinander koordiniert waren. Das bedeutete – Leflet und Kilonis erkannten das ganz klar – daß die Gegenkrümmungsfelder nicht mehr abgeschaltet werden konnten. Die Überblöcke konnten einfach nicht reagieren.

Weder Leflet noch ein anderer Mann der Besatzung waren in dem Zustand fähig, laut zu sprechen, geschweige denn Flüche oder Vorwürfe über die Lippen zu bringen. Sie konnten nur denken und ganz vorsichtige Bewegungen ausführen. Selbst das sollte den teilweise aufgelockerten Molekülketten der Organismen nicht zugemutet werden.

Kapitän Ismond Custer schloß mit dem Leben ab.

»Bube!« dachte er mit dem letzten Rest seines Verstandes.
»Bösartiger Bube!«

Das war eine sehr zuvorkommende Bezeichnung für Fiskus Elias Bowler. ,

Leflet dachte nur noch an das Wörtchen »aus«.

»Ich werde wahnsinnig«, sagte der Zweite Adtronaut. »Ich werde wahnsinnig! Kilonis, sind Sie auch wieder da?«

Der Erste Astronaut erwiderte zwar nichts, aber dafür klang das Gebrüll des Kommandanten durch die Zentrale. Diese Lautstärke bewies einwandfrei, daß die ALGOL den Hyperraum verlassen und in das normale Universum zurückgetaucht war. Das bewiesen auch die großen Bildflächen, auf denen wieder das Band der Milchstraße zu sehen war.

Das Arbeitsgeräusch des Triebwerks und der Kraftmaschinen war vollkommen verstummt, wie das nach einem erfolgten Hypersprung auch sein mußte.

Demnach war auf der ALGOL alles in schönster Ordnung, zumal auf dem Frontschirm der schon melonengroße Glutball einer Sonne glänzte.

Kilonis verlor endgültig die Beherrschung, als er obendrein das optische Zielkreuz im Mittelpunkt des Sternes erkannte.

»Zeta-Perseus, nein, nicht das«, wimmerte er verstört. »Himmel hilf – das kann nicht sein!«

Joel Betcher unterbrach ihm mit einem hysterisch klingenden Gelächter. Er schrie seine Erregung durch die Zentrale, und der tobende Kapitän fuhr unangenehm berührt zurück.

»Beherrschung, bitte«, schrie er. »Was, bei allen – ach was, bei nichts. Was ist überhaupt los?«

Custer rannte zu dem Frontbildschirm hinüber.

»Ah, Mr. Kūonis, ist das nicht Zeta-Perseus? Das werden Sie mir erklären, sobald ich diesen gemeingefährlichen Schurken, Verräter und Aufwiegler gegen die Schiffsordnung mit aller Strenge bestraft habe.«

Kilonis saß starr auf seinem Platz. Plötzlich begann sein trainiertes Gehirn wieder zu arbeiten. Er war leichenblaß, als er anomal ruhig sagte:

»Sir, Bowler hat uns alle vor einer Katastrophe bewahrt. Wir hatten um fünf Dezimalstellen zu hoch geschaltet. Natürlich, Leflet hätte daran denken müssen! Wir haben bei dem neuen Konverter alles berücksichtigt, bis auf seine Feldkonstante. Sehen Sie hier!«

Ismond Custer ging sehr langsam zurück. Seine Augen schienen zu glühen, und die breiten Schultern sanken nach vorn.

»Was sagen Sie da?«

Sekunden später erhielt die tobende Besatzung der ALGOL die Anweisung, Fiskus Elias Bowler um Gottes willen nicht zu lynchen.

Chefingenieur Leflet ließ verblüfft den riesigen Schraubenschlüssel sinken, mit dem er eben noch den stahlharten Kunststoff der Schiebetür bearbeitet hatte. Darüber stand in Leuchtschrift: »Jos Ipstal -Ladeoffizier.«

In der Kabine tastete ein schlanker, dunkelhaariger Mann mit bebenden Händen nach einem kreislauffördernden Medikament.

Seine Blicke konzentrierten sich auf den Rand des einfachen Klappbetts, unter dem die großen Füße eines zitternden Menschenbündels hervorragten.

»Kommen Sie «raus!« forderte Ipstal mit versagender Stimme. »Kommen Sie 'raus, oder ich ersäufe Sie im nächsten Hydro-Tank. Jetzt geht mir auch ein Licht auf, was Sie mit meiner Maschine berechnet haben. Mann, was fiel Ihnen ein, ausgerechnet unter meinem Bett Schutz zu suchen, eh? Sie sind wohl wahnsinnig geworden! Es ist einfach nicht zu fassen. Fis-

Moll, zum Teufel, ich kann Ihre Plattfüße nicht mehr sehen. Kommen Sie endlich aus der Höhle, ja!«

Fiskus rutschte mit derart seltsamen Korkenzieher-Bewegungen aus dem Versteck, daß Ipstal nur noch stöhnen konnte.

»Entsetzlich! Sie sind noch mein Tod, das steht fest.«

Draußen klang Custers Stimme auf. Fiskus stand eingeschüchtert in der hintersten Ecke, als der Kapitän die Kabine betrat.

Augenblicke später fühlte sich der Dritte von starken Armen umschlossen. Ipstal sank erschüttert auf seinem Bett zusammen, als er die zärtlichen Worte hörte. Der Alte wurde wieder einmal von überströmender Freude übermannt.

»Sie dummes Jungchen, warum haben Sie es nicht gleich gesagt«, meinte er. »Wie haben Sie das nur gemacht?«

Fiskus stotterte noch herum, als sich die Gesichter der eben noch so angriffslustigen Männer entspannten. Chefingenieur Leflet sagte einige Sätze, die Fiskus vollständig demoralisiert hätten, wenn nicht der Kommandant bei ihm gewesen wäre.

»Aber, aber«, tadelte er. »Benehmen Sie sich, Mr. Leflet. Wir stehen mitten im Zeta-System. Haargenau angekommen. Ich habe schon immer gewußt, daß wir eine einmalige Hilfskraft gewonnen haben.«

Während er Fis-Moll wohlwollend auf den Rücken klopfte, ging Leflet verstört hinaus.

Minuten später begann das Hecktriebwerk der ALGOL mit voller Schubleistung zu arbeiten. Nach knapp vierundachtzig Stunden war die lichtschnelle Fahrt aufgehoben, und die Raumfunkstation von Zeta-Perseus III meldete sich. Der ALGOL wurde bereits die Landerlaubnis erteilt, ehe sie zur ersten Bremsellipse einschwenkte.

Eine Stunde später sank sie auf dem tosenden Gasstrom der nuklearen Plasmatriebwerke langsam nach unten, bis ihre

ausladenden Heckflossen mitsamt den Landestützen den Boden des Raumhafens berührten.

Der Strommeiler lief aus. Das Antigrav-Feld fiel in sich zusammen.

Das erste Ziel war erreicht.

»Eine trostlose Welt«, meinte Fracer Kilonis, mißmutig auf die Bildfläche sehend. »Staub und Sand, wohin man blickt. Ich möchte wissen, was die Union bewogen hat, hier eine Kolonie zu gründen, zumal die Eingeborenen widerspenstig sein sollen. Wo sind die Siedler?«

Weiter nördlich erhoben sich einige Bauwerke in den dunstigen, hitzeblimmernden Himmel. Als Custer anrief, meldete sich ein müde aussehender Mann. In seiner Stimme schwang ebenfalls Müdigkeit mit. »Boberbradboro, ja?«

»Wie?« fragte Custer. »Ich wollte eigentlich die Informationszentrale von Zeta Point.« »Die haben Sie auch. Das andere war nur mein Name.« »Oh!« Custer blickte sich ratlos im Kreise seiner verhalten grinsenden Offiziere um. Fiskus erlaubte sich sogar ein Kichern, das ihm einen verwarnenden Blick des Chefingenieurs einbrachte.

Leflet hatte die Sache mit dem Konverter noch nicht vergessen, zumal die Mannschaft erfahren hatte, wie verzweifelt Fis-Moll bemüht gewesen war, ihn über die Fehlberechnung aufzuklären.

»Hier Custer, Kapitän der ALGOL, Freihandelsschiff der Galaktischen Union«, fuhr der Kommandant fort. Wir sollen im Auftrag der IRG fünfunddreißig Neusiedler für Toliman aufnehmen. Sind Sie darüber informiert?«

»Moment«, meinte der Mann phlegmatisch. »Ich rufe die Handelsvertretung an.«

Nachdem er ein Gespräch geführt hatte und wieder auf dem Bildschirm erschien, erklärte er sachlich: »Ja, in Ordnung. Die CIRCUM ist vor zwei Monaten Erdzeit hier gestartet und hat

die Nachricht mit nach Terra genommen. Sie sollen sich bei Alsı Krong melden.«

»Bei wem, bitte?« erkundigte sich der Kommandant erstaunt.

»Alsı Krong, Bevollmächtigter der IRG auf Zeta III«, lautete die geduldige Antwort. »Er schickt Ihnen einen Gleiter. Das Fahrzeug ist in einer halben Stunde bei Ihnen. Sonst noch etwas? Wollen Sie aufgetankt werden? Welches Plasma, bitte?«

»Auf diesem Steinhaufen kann man wohl keine anderen Vertreter der menschlichen Gattung erwarten«, meinte Kilonis grollend. »Das ist meine zweite Landung auf Zeta III. Hoffentlich auch die letzte. Wenn der Planet nicht als Zwischenstation wichtig wäre, hätte man ihn längst aufgegeben.«

Custer verhandelte mit dem Beamten der planetarischen Kolonialregierung weiter.

Als er abschaltete, schien er etwas pikiert zu sein.

»Na schön, sehen wir uns diesen – diesen Krong an. Die Astronauten bleiben hier, ebenso Mr. Leflet und Mr. Pipers. Ich möchte verlässliche Leute in der ALGOL wissen. Der Mann sagte etwas von Eingeborenen-Unruhen.«

Er zögerte eine Sekunde und strich sich über das kantige Kinn.

»Äh, Mr. Ipstal, Sie waren doch schon dreimal auf Zeta III, nicht wahr?«

Der Ladedeckoffizier der ALGOL nickte bekümmert.

»Genau das, Captain. Wenn es galaktische Flöhe gibt, hier kann man sie garantiert finden.«

»Ich muß doch sehr bitten, Mr. Ipstal«, entrüstete sich der Kapitän. »Man sagt anscheinend nicht umsonst, Sie besäßen eine ungepflegte Ausdrucksweise. Schön, Mr. Ipstal, Sie werden also mit mir gehen. Vielleicht können wir äh — einige kleine Sächelchen an den Mann bringen. Die Eingeborenen von

Zeta III sind versessen auf ein leicht narkotisierendes Mittel, das man früher auch auf Terra benutzte. Es handelte sich um das Produkt einer Pflanze, die man Tabak nennt. Schon davon gehört?«

»Sicher, Sir. Ein böses Zeug. Wollen Sie das etwa an die Eingeborenen verkaufen?«

»Tabak fällt nicht unter die verbotenen Gifte, mein Lieber. Ich habe in weiser Vorsorge einige Ballen an Bord genommen. Sie werden also mit Ihrem anerkannten Verkaufs- und Verhandlungstalent dafür sorgen, daß wir das Zeug loswerden. Man findet hier die schillernden Byllas-Kristalle, die auf Terra einen ausgezeichneten Preis erzielen. Die wollen wir.«

»Wie Sie meinen, Sir«, entgegnete Ipstal reserviert.

»Hatten Sie nicht etwas von Unruhen unter den Eingeborenen gesagt?«

»Ich?« fuhr der Kommandant auf. »Der Mann in der Funkstation sagte das. Wohl ein gewaltiger Unterschied, wie?«

Ipstal nickte gelassen. Anschließend fragte er, ob er die Waffenkammer aufsuchen könnte.

»Nicht zu starke Mittel«, warnte Custer. »Wir sind schließlich friedliche Freihändler. Außerdem gibt es ein galaktisches Gesetz zur Wahrung fremder Interessen. Also gehen Sie nur.«

Der Offizier drehte sich um, stockte jedoch mitten im Schritt, als er die folgenden Worte hörte: »Und Sie, mein Sohn, Sie werden uns ebenfalls begleiten.«

Sein Zeigefinger war auf Fiskus Bowler gerichtet, der in steifer Haltung vor dem Kommandanten stand.

»Jawohl, Sir«, schmettete er durch die Zentrale.

»Sehr schön. Wollen mal sehen, wie Sie sich in Ihrer neuen Eigenschaft als Offizier eines freien Handelsraumschiffs anstellen. Sie kommen also mit.«

Chefingenieur Leflet begann höhnisch zu lachen, während Astronaut Kilonis bedenklich die Stirn runzelte. Ipstal dagegen schien Atembeschwerden zu haben.

»Captain, meinen Sie nicht, daß uns unerfahrene Leute kaum von Nutzen sein könnten?« fragte er mit bebenden Lippen.

»Ach was! Alle müssen wir einmal anfangen. Mr. Bowler kommt mit. Er hat eine, äh – stattliche Figur. Das macht immer Eindruck. Verstanden, Bowler?« »Jawohl, Sir«, rief Fiskus begeistert. »Ich bin angenehm berührt von Ihrer Disziplin, Mr. Bowler«, lobte Custer und befahl dann: »Abtreten!«

Nur Fiskus machte eine vorbildliche Kehrtwendung. Die anderen Offiziere schauten fassungslos ihren Kommandanten an, der sich plötzlich in seiner Haut nicht wohl zu fühlen schien.

»Na ja, das wäre es.« Das Hüsteln zeugte von seiner Verlegenheit. »Ist Ihnen übel, Leflet?«

Der Chefingenieur schüttelte den Kopf. Das Verhalten des Alten hatte ihm die Sprache verschlagen.

7.

Der Kerl ließ mich in die Mündung des Kernstrahlers blicken. Mir stockte der Atem. Gleichzeitig fingerte er am Querschnitttraster herum, daß ich mich schon ins Jenseits befördert sah.

»Bowler, 'runter mit der Mündung!« schrie ich.

Er blickte mich erstaunt an, ehe er den Kernstrahler sinken ließ.

»Ja, Mr. Ipstal? Ist Ihnen nicht gut?«

Der Ausdruck tiefer Besorgnis lag auf seinem Gesicht. Ich konnte nur ratlos den Kopf schütteln.

»Mann, so geht man doch nicht mit einer atomaren Handfeuerwaffe um«, erklärte ich ihm. »Haben Sie als Offizier der Flotte noch niemals eine solche Waffe in den Händen gehalten? Bei allen Sünden der Galaxis, man läßt doch niemand in die Mündung sehen. Unterlassen Sie das in Zukunft, okay?«

Fiskus wurde verlegen wie eine Jungfrau vor dem ersten Kuß.

»Nein, bitte nicht«, unterbrach ich ihn flehend, ehe er mit seinem üblichen Entschuldigungs-Lamento anfangen konnte. »Ersparen Sie mir Ihre Begründungen. Haben Sie den Mechanismus der Waffe erfaßt?«

Er nickte verschüchtert und hielt mir dann einen Vortrag über die Millionstel-Sekunde, die das winzige Induktionskraftwerk des Strahlers benötigte, um dem reagierenden Kernplasma die Energie für das unbedingt erforderliche Gleichrichtungs-Magnetfeld innerhalb der Laufkammer abzapfen. Ferner teilte er mir noch mit, daß der nukleare Plasmastrahl infolge der scharfen Düsen-Bündelung keine nennenswerten thermischen Verluste hätte, wonach ein bestimmtes Ziel mit dem Wert von plus dreihunderttausend Grad Celsius angegriffen werden könnte. Man müßte sehr sorgfältig auf die starke Schubwirkung der Waffe achten. Ein genaues Schießen wäre nur bei ausreichender Übung gewährleistet.

Es war vollkommen sinnlos, den Wasserfall der Worte stoppen zu wollen. Wenn Fis-Moll einmal zu reden begann, war sein plötzlich erwachendes Temperament kaum noch zu bändigen. Ich entdeckte immer neue Eigenschaften an unserem Dritten.

Das Getöse im Lautsprecher befreite mich aus meiner Zwangslage.

Der Alte brüllte meinen Namen durch die ALGOL, doch Fis-Moll reagierte darauf, als hätte man ihn gemeint.

»Guter Gott«, fragte er schreckensbleich. »Ist der Kapitän wieder aufgeregt?«

Ich schaute ihn fassungslos an, bis ich den Ernst in seiner Frage erkannt hatte. Dazu wäre noch zu sagen, daß es Fiskus noch niemals gewagt hatte, Ismond Custer »den Alten« zu nennen. Für ihn schien das eine Sünde zu sein.

»Nein, er gurgelt nur dicht vor dem Mikrophon«, entgegnete ich sarkastisch.

Fiskus' Reaktion bestand in einem verlegenen Lachen, aus dem ich immerhin heraushörte, daß er den bissigen Scherz verstanden hatte.

»Hier, die Munition für Ihren Strahler. Sie wissen, daß Sie ihn nur im äußersten Notfall anwenden dürfen. Laden Sie. Ich will das sehen.« ,

Er nahm zwei der schweren, hochisolierten Druckmagazine, in denen sich Kernplasma befand. Sorgfältig schob er das dritte Magazin in die Zuführung und schaltete auf Sicherung.

»Lassen Sie keinesfalls die erste Ladung in die Reaktionskammer spritzen«, warnte ich beunruhigt. »Die Waffe wäre demnach feuerklar, verstanden!«

»Aber, Mr. Ipstal«, sagte er und sah mich vorwurfsvoll an.

Ich gab ihm noch den leichten Funkhelm mit dem eingebauten Fernsehschirm und erneuerte die kleine Speicherbank für die automatische Kühlanlage. Wir trugen Ausrüstung A-5, die für planetarische Verhältnisse von Zeta III zugeschnitten war. Auf einer staubtrockenen Welt mit mittleren Temperaturen von plus 45 Grad Celsius konnte man solche Einrichtungen schon gebrauchen. »Wo, zur Hölle, bleiben Sie, Ipstal?« dröhnte es erneut aus dem Lautsprecher. »Kommen Sie gefälligst zur unteren Schleuse!«

»Schnell«, sagte Fis-Moll und rannte sofort los. Ich folgte ihm mit weitausholenden Schritten.

Als wir im Vorraum des unteren Druckschotts ankamen, versperrte uns ein wütender Mann den Weg.

»Halt! Hier kommt keiner 'raus, ehe ich den Dieb nicht gefunden habe«, rief Doc Bilser, unser Bordarzt.

Erstaunt blieb ich vor ihm stehen. Fis-Moll schob sich unauffällig hinter meinen Rücken.

»Was haben Sie denn, Doc?« erkundigte ich mich verblüfft, zumal weiter vorn das Gesicht des Alten sichtbar wurde. Er schien schon zu wissen, worum es hier ging. Die anderen Leute der Besatzung standen ratlos herum. Langsam wurde ich ungeduldig.

»Was ich habe?« regte er sich weiter auf. »Viel, mein Lieber, sehr viel sogar! Jemand hat sich an meinem Giftschränk zu schaffen gemacht. Mir ist es zwar rätselhaft, wie er die Kodeeinstellung des elektronischen Schlosses entdecken konnte, aber das macht das spurlose Verschwinden von genau zwanzig Gramm Parastimulin nicht rückgängig. Leute, zwanzig Gramm des stärksten und wirksamsten Stimulans, das jemals entwickelt wurde, können hundert normale Menschen umbringen! Schon 0,05 Gramm genügen, um den Organismus für zwölf Stunden derart aufzupeitschen, daß der Betroffene infolge restloser Ausschöpfung aller Reserven für vierzehn Tage in die Klinik muß. Wenn er es überhaupt überlebt! Also, wo sind die zwanzig Gramm, ihr Halunken? Wer hat das Gift gestohlen?«

Seine Augen funkelten so zornig, daß Fis-Moll erst grün, dann gelb und anschließend dunkelrot wurde.

»Aber, Sir ... ich meine Doktor, ich habe doch nicht – ich ...«

»Wer spricht denn von Ihnen«, schrie er Fiskus nieder. »Natürlich waren Sie das nicht. Das kann ich mir vorstellen. Trotzdem will ich wissen, wer mir das Zeug aus dem Giftschränk gestohlen hat. Na?«

»Jetzt langt es aber, Doc«, donnerte der Alte mit aller verfügbaren Würde. Seine Augen schienen sich in mein Gehirn zu bohren.

»Ipstal, ich frage Sie bei Ihrer Ehre: Haben Sie das Mittel entwendet?«

»Nein«, zischte ich. »Nein, und nochmals nein!. Außerdem haben Sie vor vier Wochen erst gesagt, ich könnte niemals eine Ehre haben.«

»Das ist vergessen«, meinte er großzügig.

Absolute Autorität ausstrahlend, wandte er sich an Doc Bilser:

»Damit wäre das erledigt. Der Gleiter wartet draußen. Durchsuchen Sie das Schiff. Mr. Ipstal und Mr. Bowler haben das Gift ebensowenig entwendet, wie ich das getan habe. Ahem ...«

»Bi ... bitte, Sir, ich – ich habe beim Unterricht über außersolare Intelligenzen gelernt, daß ...«

Der Alte brachte ihn mit einem vernichtenden Blick zum Schweigen.

»Darum geht es hier nicht, Mr. Bowler. Wollen Sie mir endlich folgen, ja!«

Fis-Moll betrat vor mir die kleine Plattform. Ich folgte ihm mit gemischten Gefühlen.

Wo mochte das Teufelszeug nur sein? Vor zwei Jahren hatte ich es am eigenen Leib kennengelernt, als wir nach dem Absturz eines Erkundungsboots vierundzwanzig Stunden lang durch ein wüstes Gebirge geirrt waren. Das war am anderen Ende der Milchstraße gewesen. Ich hatte wegen der totalen Erschöpfung genau 0,005 Gramm geschluckt – und war zu einem Giganten geworden. Wenn es dort Bäume gegeben hätte, wären sie zweifellos ein Opfer meiner unerhörten Kräfte geworden.

Was. wollte der Dieb mit dem Stoff anfangen? Zwanzig Gramm; nicht auszudenken!

Der Alte schleuderte mich ums Haar in die Tiefe, da ich wie ein Traumwandler die Plattform betreten hatte. Der Boden war immerhin ungefähr vierzig Meter entfernt, und auf Zeta III herrschten Schwereverhältnisse von 0,89 g.

Passen Sie doch auf«, fuhr er mich an, ehe er in die Schleuse hineinbrüllte:

»Leflet, wir sind in spätestens zwei Stunden zurück. Sorgen Sie dafür, daß der Rotorschrauber klar ist. Beladen Sie ihn mit den Tabakballen. Wir bringen die Siedler sofort mit. Klar?«

Leflet rief etwas zurück, was ich nicht verstehen konnte. Also wollte der Alte doch nicht auf den Handel verzichten.

Die Siedler, Soldaten der galaktischen Raumflotten und die Angestellten der allgewaltigen IRG, waren so klug geworden, auf diesem von Staubwolken erfüllten Planeten möglichst auf Luftfahrzeuge zu verzichten. Die Staubteilchen erschwerten eine Radarortung erheblich, so daß es durch das Versagen der Ortungsgeräte bereits zu katastrophalen Unfällen gekommen war.

In dieser Hinsicht war Zeta III noch wilder als der Mars, dessen Staubwolken wenigstens nicht ionisiert waren. Auf diesem Himmelskörper mußte das mit der einfallenden Höhenstrahlung zusammenhängen.

Also hatte uns der bevollmächtigte IRG-Agent für den Planeten Zeta III einen Bodengleiter geschickt, bei dem man schließlich nur durch das tragende Magnetfeld von der Oberfläche getrennt war.

Das flache, mit einer spitzen Nase ausgestattete Gefährt hing auf seinem Prallschirm dicht über dem Belag des ausgedehnten Raumhafens. Er war sorgfältig ausgebaut worden, weil die

Galaktische Flotte vom mittleren Abwehrring auf Zeta III eine bedeutende Basis mit modernsten Werften und Nachschublagern unterhielt. Dazu rechneten auch die Niederlassungen der beiden großen Handelsgesellschaften, die ebenfalls über eigene Werften und Depots verfügten.

Wir Freifahrer waren im entferntesten Teil der Hafenanlagen auf den Boden dirigiert worden. Das Hafengeld im engeren Bereich der Niederlassungen hätten wir auch gar nicht aufbringen können.

Der Alte drückte lässig auf den Kontaktknopf. Eine mechanische Stimme teilte uns mit, daß es nun zur Zentralniederlassung der IRG ginge.

Hart anruckend schoß der Gleiter davon. Der Prallschirm diente gleichzeitig als Schubmechanismus. Im Prinzip sah das ungefähr so aus, als wäre der Schirm eine Raupe mit lichtschnellen Bewegungen.

Fis-Moll hielt mir mit gedämpfter Stimme einen Vortrag über die Krafterzeugung innerhalb des Mikromeilers. Ich hörte nur deshalb geduldig zu, weil ich ihm einfach nicht bewußt weh tun konnte. Ich war nur wenige Jahre älter als er, und doch zwang mich etwas dazu, ihm väterliche Gefühle entgegenzubringen.

Wir schossen mit hoher Fahrt über die einzelnen Pistenabteilungen des Hafens hinweg, bis der Apparat plötzlich so hart bremste, daß wir haltlos nach vorn gerissen wurden. Der Steuerautomat sagte noch nicht einmal ein Wort der Entschuldigung!

»Halteanweisung der Funkleitzentrale«, vernahmen wir monoton aus dem Lautsprecher. »Schweres Raumschiff landet.«

Der Alte ergab sich würdevoll in sein Schicksal. Ich fluchte still in mich hinein, und Fis-Moll bekam die glänzenden Augen eines Schwärmers. Fast hätte ich ihn um seine

Begeisterungsfähigkeit beneiden können; denn ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich seit zwei Jahren nur noch an das galaktische Geschäft dachte.

Wir hielten mitten auf dem Gelände. Minuten später begann es in der dünnen Luft des Planeten zu dröhnen.

»Die SUPALIS!« schrie Fiskus begeistert. Kapitän Custer erhielt einen Schlag auf die linke Schulter, der ihn beinahe aus dem Sitz geworfen hätte.

Ich fragte mich, ob dieser durch und durch muskulöse Mensch eigentlich wußte, über welche unheimlichen Kräfte er verfügte.

Custer sagte nichts, da er wohl erkannte, wie sehr sich unser Dritter Ingenieur an dem wirklich prachtvollen Anblick begeisterte. Ich starrte ebenfalls in den dunstigen Himmel.

Dann setzte ein gewaltiges Schiff zur Landung an. Eigentlich war dieser Begriff sogar untertrieben! Es war ein Gigant; eine Kampfmaschine von unbeschreiblicher Vernichtungskraft. Ein einziger Hilfsmeiler der SUPALIS erzeugte mehr Energie als sämtliche Kraftanlagen Unserer ALGOL.

Eingehüllt in den leicht flimmernden Schirm der Schwerkraft-Neutralisation, glitt die knapp siebenhundert Meter durchmessende Kugel nach unten. Die erzeugten Druckwellen fegten mit atemberaubender Geschwindigkeit und Gewalt über den Platz. Die acht Landebeine wiesen pro Einheit die Stärke unserer ALGOL auf.

Unglaublich sanft setzte der Gigant auf. Das betäubende Donnern der Hilfstriebwerke verstummte.

Da lag sie vor ..uns, die werftneue SUPALIS; ein Schlachtschiff der Überklasse.

Fis-Moll erklärte enthusiastisch:

»Sehen Sie, Sir, sehen Sie die winzigen Erhöhungen in der Äquatorebene? Das sind die automatischen Schwenkkuppeln für die Strahlkanonen. Sie erzeugen bei einem einzigen

Richtstrahl-Schuß die Energie von fünfzig Gigatonnen TNT. Ich habe ein Schwesterschiff der SUPALIS kurz vor meinem Austritt aus der Flotte besichtigen dürfen. Ich hatte mich verlaufen und wäre verhungert, wenn man mich nicht gefunden hätte. Das ging vielen Leuten so.«

Ich nickte beeindruckt. Die Augen des Alten trübten sich plötzlich. Ungewohnt leise fragte er:

»Bowler, Junge, möchten Sie lieber an Bord des Schlachtschiffs sein? Sind wir Ihnen nicht gut genug?«

Ich würgte krampfhaft den Kloß in meiner Kehle hinunter, als ich den Ausdruck in Fis-Molls Augen sah. Sein Ich schien sich in Qualen zu winden. Schlimm war für ihn die Tatsache, daß er nicht lügen konnte.

»Ich – ich glaube nicht, Sir«, sagte er schwer atmend. »Verzeihen Sie, aber ich glaube, daß ich auf der ALGOL gut aufgehoben bin. Sir, ich – glaube, ich habe Sie sehr gern und Mr. Ipstal auch. Verzeihen Sie bitte.«

Wir schwiegen seltsam berührt. Ich schämte mich vor mir selbst, da ich sicher wußte, daß Fis-Moll keine leeren Worte gebraucht hatte.

Bei unserem ewig polternden, cholerischen Alten fiel mir plötzlich ein seltsames Zucken in den Augenfältchen auf. Custer hatte keine Familie. Dieser Raumfahrer aus Überzeugung und Idealismus hatte niemals Zeit für ein solches Experiment gehabt. Wenigstens drückte er sich in seiner groben Art so aus, obwohl er es bestimmt nicht so meinte. Ich kannte ihn schließlich. Jetzt war er zutiefst bewegt.

»Danke, mein Junge!« sagte er rauh und begann zu fluchen. Er flüchtete sich in lautstarke Worte, um seine Gefühle nicht zu verraten. Fis-Moll merkte nicht, was in dem Alten vorging.

Von dem Augenblick an war ich bereit, für unseren ewigen Pechvogel Fiskus Bowler durchs Feuer zu gehen.

Menschen stiegen aus der gelandeten SUPALIS aus. Sie wirkten im Gegensatz zu diesem Schiff wie Ameisen. Bei dem Anblick wurde mir erst so recht klar, wie groß das Raumschlachtschiff war. Seine Beiboote besaßen ungefähr die Abmessungen unserer Algol.

Der Robotautomat des Gleiters erhielt einen anderen Funkbefehl. Unmittelbar darauf ruckte das Gefährt wieder an. Nur langsam verschwand der Gigant aus unserem Sichtbereich. Als wir hinter den Verwaltungsgebäuden von Zeta-Point verschwanden, war die höchste Wölbung des Kugelkörpers noch immer zu sehen.

Wir glitten über die breiten Straßen der innergalaktischen Niederlassung, die zur Zeit knapp zehntausend Menschen zählen mochte. Zumeist handelte es sich um Angehörige der Flotte und Verwaltungsleute. Siedler gab es auf Zeta III kaum, da man hier vergeblich auf eine ertragreiche Ernte gehofft hätte. Wichtig war der Planet nur hinsichtlich einiger Rohstoffe, die aber von Robotmaschinen mit einem geringen Wartungsanfall gefördert wurden.

Über der ganzen Stadt lag der dichte, diamantharte Kristallstaub des Planeten. Die Wolkenbildung war äußerstgering.

Wie sich hier einigermaßen intelligentes Leben entwickeln konnte, war mir seit meiner ersten Landung rätselhaft gewesen. Das denkende Leben war unter diesen Wüstenverhältnissen aus bedürfnislosen Echsen hervorgegangen, was die Eingeborenen wohl so gefährlich machte.

Im Entwicklungsstadium des irdischen Steinzeitmenschen stehend, hatten sie trotzdem eine Mentalität entwickelt, die sich mit der unserer Vorfahren nicht vergleichen ließ.

Der Gleiter hielt vor einem schmucklosen, kastenförmigen Gebäude im planetarischen Kolonialstil. Ein Pfortenroboter brachte uns nach oben, wo wir in den gekühlten Fluren

untertauchten, bis sich vor uns die Falttür eines großen Arbeitszimmers öffnete.

In dem Raum war es so kalt, daß Fis-Moll spontan mit den Zähnen zu klappern begann. Offensichtlich hatte er vergessen, die Eigenkühlung seiner Spezialkombination abzuschalten, so daß er offensichtlich stark zu leiden hatte.

Als ich den hinter dem Schreibtisch sitzenden Mann erkannte, wußte ich, weshalb er einen so seltsamen Namen hatte. Alsi Krong konnte nur ein Abkömmling jener Kolonisten heißen, die schon vor dreihundert Jahren einen ziemlich kalten Planeten im Zwergsystem des Krebs-Bildes besiedelt hatten. Die Sonne Jota war ein ziemlich kleiner Atomofen, und der Planet stand etwas zu weit entfernt. Kein Wunder, daß der Jotaner seine Klimaanlage auf minus 12 Grad Celsius geschaltet hatte.

Er besaß eine fahle Hautfarbe und anomal geweitete Pupillen. Ansonsten machte er einen so widerlichen Eindruck auf mich, daß ich gar nicht an die IRG zu denken brauchte, um mich in einen gewissen Zorn zu steigern. Dafür sorgte Alsi Krong allein durch seine schwammige Figur.

Seine Stimme klang tief und hallend; eine Eigenart der Jota-Leute.

Ehe er uns eines Blickes würdigte, ließ er seine Finger über die Tastatur eines Kommandogeräts spielen. Zweifellos gab er Anweisungen durch. Sogar auf Zeta III zeigte die IRG, wie mächtig sie war. Für Alsi Krong waren wir so etwas wie radioaktiver Abfall, den man möglichst schnell los werden muß.

Der Alte schien plötzlich flüssiges Ammoniak in den Adern zu haben. Er blickte so eisig, daß es sogar der kältengewohnte Jotaner zu spüren schien.

»Custer, Kapitän des Freihandelsschiffs ALGOL. Sind Sie der hiesige Angestellte der IRG?« fragte er mit einer deutlichen Spitze.

Nun – man sollte unseren zumeist trottelfhaft wirkenden Alten keinesfalls unterschätzen!

Während Alsi Krong noch seine Verwunderung überwand, sprach unser Kommandant weiter:

»Wir haben einen Vertrag mit der galaktischen Direktion. Wo sind die fünfunddreißig Neusiedler für Toliman? Ich gedenke nicht, mich unnötig lange auf Zeta III aufzuhalten.«

Als ich zufällig Fis-Moll im äußersten Blickwinkel entdeckte, stellte ich zu meiner großen Überraschung fest, daß sich das offene Jungengesicht unseres Dritten verwandelt hatte.

Lässig stand er etwas hinter uns; aber die Haltung seines hünenhaften Körpers war so, als wollte er im nächsten Augenblick den Jotaner in dessen Bestandteile auflösen. Die rechte Hand hing dicht über dem schweren Kernstrahler, dessen Mündungsende beinahe in der Gegend seiner rechten Kniescheibe baumelte.

Natürlich, es ging wieder einmal um die Interessen anderer Leute, also hatte Fiskus »umgeschaltet«. Ich hätte ihm in dem Augenblick nicht in die Finger fallen mögen.

Der Jotaner bot uns keinen Platz an. Statt dessen verlangte er die Auftragsstreifen der Terra-Direktion, die er in einem Spezialgerät entschlüsseln ließ. Wir wußten, daß der Handelschef auf Zeta II strenge Anweisung erhalten hatte, sich unseren Wünschen zu fügen.

»Sie sind mir durch ein vor drei Planetentagen angekommenes IRG-Schiff avisiert worden. Die Siedler werden in zwei Stunden bei der ALGOL sein. Haben Sie besondere Wünsche?«

»Nur die, die uns laut Abkommen zustehen«, entgegnete der Alte. »Auftanken mit Kernplasma, letzte Koordinaten über

Toliman. Die Verpflegung und Ausrüstung für die Siedler habe ich an Bord.«

»Das ist mir bekannt. Sie werden aufgetankt. Die Anweisung wird sofort gegeben.«

Ich war überrascht! Noch niemals zuvor hatte ich einen Jotaner kennengelernt, der so bereitwillig und verhältnismäßig freundlich auf unsere Wünsche eingegangen war. Da stimmte doch etwas nicht! Der Alte bemerkte es auch – und plötzlich – ich konnte es kaum fassen – schaltete sich ungefragt Fis-Moll ein.

»Bowler«, sagte er gedehnt. Ich wurde leicht unruhig.

»Dritter Ingenieur der ALGOL. Eine Frage, ja!«

Der Jotaner wandte langsam den Kopf. Seine Augen schienen sich zu verengen. Zweifellos hielt er unseren Pechvogel für den gefährlichsten Mann im Raum. Der Alte begann jedenfalls Verhalten zu lächeln.

»Bitte!«

»Wir möchten den Vertrag sehen, den Sie mit den fünfunddreißig Neusiedlern abgeschlossen haben. Desgleichen den raumpsychologischen Tauglichkeitsbefund und einwandfreie Daten über den Gesundheitszustand der Leute.«

»Sagten Sie nicht, Sie wären der Dritte Ingenieur?« höhnte der IRG-Mann.

»Sofort!« schloß Fiskus kalt an seine Worte an.

»Sofort!« wiederholte der Alte.

Zehn Minuten später hatten wir die Unterlagen, aus denen hervorging, wie sehr man die armen Teufel ausgebeutet hatte. Ursprünglich waren sie für ein Kraftwerkprojekt auf Zeta III verpflichtet worden. Dieses Vorhaben hatte sich aber zerschlagen. Seitdem weilten sie auf dem wüsten Steinbrocken und wünschten sich bessere Verhältnisse. Es wunderte mich gar nicht, daß die Halsabschneider der IRG-Direktion auf den Gedanken gekommen waren, die Leute einfach nach Toliman

zu verfrachten, wo die Verhältnisse noch schlimmer liegen mußten. Das war eine Sache, die sich nur schwer mit den gültigen Gesetzen vereinbaren ließ, trotzdem war es nicht direkt verboten. Die Bestimmungen erlaubten eine großzügige Auslegung.

»Na schön«, lachte der Alte rauh. »Wir werden die Leute nach Toliman bringen. In zwei Stunden, sagten Sie?«

»Wahrscheinlich noch früher. Ich lege Wert darauf, daß Sie umgehend wieder starten.«

»Warum?« warf Fiskus scharf ein. »Was bedeutet das? Keine krummen Sachen, Alsi Krong.«

»Es scheint die Eigenart eines Dummkopfs zu sein, andere Leute als gleichwertig anzusehen«, fuhr der Jotaner auf. »Hüten Sie Ihre Zunge, junger Mann.«

Fis-Moll lächelte so sanftmütig, daß ich kalte Füße bekam. Mein Atem stand ohnehin als weißer Hauch vor den Lippen.

In die eingetretene Stille sagte er monoton:

»Ich denke, Sir, daß wir einmal im Flottenhauptquartier von Zeta III vorbeifahren. Was dagegen einzuwenden, Jotaner?«

Anscheinend konnte unser Dritter den hochnäsigen Burschen ebenfalls nicht ausstehen.

»Es könnte Ihnen passieren, daß man Sie auf Zeta III für einige Monate festhält«, sagte der Jotaner plötzlich sachlich. »Unruhen im Perseus-Bild. Haben Sie die SUPALIS landen sehen? Zwei planetarische Regierungen möchten gern absolut autark werden, was gewöhnlich mit Raumschlachten und ähnlichen Dingen verbunden ist. Wenn Sie auf Ihr Geschäft verzichten und infolge des morgen eintretenden Notstands auf einem Schiff der Flotte einsteigen wollen, dann können Sie den kommandierenden Admiral auf Zeta III aufsuchen. Wann starten Sie? Unsere Interessen sind die Ihren. Ich beschaffe Ihnen die sofortige Starterlaubnis.«

Mehr brauchte er wirklich nicht sagen, um unseren geschäftstüchtigen Kommandanten aus der Fassung zu bringen. Custer sah schon den Riesenprofit im Sternbild des Perseus verwehen. Deshalb fuhr er unseren Dritten barsch an:

»Ich bitte um Ruhe, Leutnant. Wenn sich die Sache so verhält, starten wir sofort. Ich bin schließlich ein Händler, der keinen Wert darauf legt, auf einem Kreuzer der Flotte notstandsverpflichtet zu werden. Sorgen Sie für die Auftankung der Hilfstriebwerke, Mr. Krong.«

Als wir wieder in dem Gleiter saßen, hatte Leutnant Bowler allen Schneid verloren. Er war wieder unser ewig verlegener, schüchterner Fis-Moll. Seine Entschuldigung brachte er derart stockend und schließlich so überhastet hervor, daß der Alte einige ziemlich unfreundliche Worte gebrauchte.

Am Hauptquartier der Flotte fuhren wir jedenfalls vorbei, und als wir vor der einsam auf dem Platz stehenden ALGOL hielten, entwickelte Custer das Tempo einer Rakete.

Mich hetzte er durch das Schiff, da es meine Aufgabe war, die vorbereiteten Unterkünfte annähernd aufnahmefähig zu machen. Die umgebauten Laderäume unseres Frachters nannte Custer in Anfällen von weitschweifender Phantasie »Kabinen«. Zu den Löchern über den Zuführungsrohren zur atomaren Verbrennungsanlage sagte er »sanitäre Bordanlagen«. Nun, wir waren schließlich Händler, und für den Alten war die Sache in erster Linie ein Geschäft. Da war er immer etwas hemmungslos.

Es dauerte nur eine Stunde, bis die Siedler mit Sack und Pack ankamen. Ich hatte mich schon auf handfeste Angriffe gegen unsere sogenannten Unterkünfte vorbereitet, aber es kam ganz anders.

Die Leute waren heilfroh, daß sie die alte ALGOL gefunden hatten. Sie beanstandeten nicht die notdürftigen Kunststoffbetten, und der Speisesaal war — ihren Worten nach — besser als die Baracke, in der sie die letzten Monate über gehaust hatten. Sie hatten Zeta III so gern wie Nierenkoliken.

Diese Einstellung schien mich noch einmal vor der Wut des Volkes zu retten. Elf Frauen und Mädchen befanden sich unter den Ankömmlingen, dazu noch acht Kinder. Das konnte ja heiter werden!

Als wir das geringe Gepäck der Leute verstaut und die Betten verteilt hatten, wurde die Starterlaubnis durchgegeben. Unser Plasma hatten wir in den Tiefkühl tanks.

Eigentlich hätten wir nun in den dunstigen Himmel jagen können, wenn es sich nicht herausgestellt hätte, daß ein Mann der Besatzung fehlte. Es handelte sich um unseren Dritten Ingenieur Fiskus Elias Bowler — und mit ihm war der kleine Rotorschrauber verschwunden, den Leflet auf Befehl des Kommandanten ausgeschleust und mit den Tabakballen beladen hatte.

Das Fahrzeug war fort — und Fis-Moll antwortete auch nicht über die Funksprechanlage.

Der Alte tobte wie zwanzig Orgelpfeifen im Preßluftstrom eines Strahltriebwerks.

Alsi Krong wurde angerufen, aber dort war Fiskus nicht aufgetaucht.

Leflet kam schließlich auf eine Idee, die uns erblassen ließ.

»Eh, da fällt mir ein, daß ich diesem komischen Schädling kurz vor der Landung etwas über eine Eingeborensiedlung, zweihundertachtzig Meilen von hier entfernt, erzählt habe. Eigentlich nicht direkt erzählt, aber er hat die Ohren gespitzt, als ich mit Ipstal darüber sprach. Stimmt's Ladeck?«

Damit war ich gemeint. Die schnöde Bezeichnung war eine Abkürzung von meinen Titeln. Ich begann Blut zu schwitzen.

Leflet hatte recht, denn wir hatten uns tatsächlich darüber unterhalten.

Bei meiner letzten Landung war ich einmal in der Siedlung gewesen, wo mir die Echsen-Nachkömmlinge beinahe den Schädel gespalten hätten, weil ich es gewagt hatte zu lachen.

»Die Burschen hatten die seltsame Sitte, eine solche Mimik als grobe Beleidigung aufzufassen.

»Wenn er das nicht weiß!« stöhnte ich.

Fis-Moll konnte jetzt schon ein toter Mann sein, wenn er wirklich zu der Siedlung gestartet war.

Der Alte schrie weiter die Wände und dabei auch uns an. Er wollte wissen, wieso der »üble Bube« auf einen solchen Gedanken kommen könnte.

Da ich mir einbildete, ihn ziemlich gut zu kennen, warf ich möglichst ruhig ein:

»Captain ich hätte da eine Lösung: Sehen Sie, Sir, Bowler hat gehört, daß Sie den Tabak an den Mann bringen wollten. In seiner übertrieben gefälligen Art bildet er sich nun bestimmt ein, er müßte unbedingt etwas für Sie und damit für das Schiff tun. Sie wissen ja, daß er nur dann Kopf und Kragen riskiert, wenn es nicht um seinen eigenen Vorteil geht. Eine andere Erklärung finde ich nicht.«

»Ich pflichte Ihnen bei«, sagte Doc Bilser. »Psychologisch zutreffend auf Bowler. Was nun?«

»Er hat noch den Kernstrahler im Gürtel«, warf Kilonis schreckensbleich ein. »Ich habe ihn zwar in der Schleuse gesehen, aber nicht auf ihn geachtet. Der Betrieb mit den Siedlern ...!«

Der Alte begann zu stöhnen. Ich erntete Blicke, die sich kaum beschreiben lassen. Fis-Moll und ein nuklearer Kernplasma-Strahler! Dazu noch ohne Aufsicht! Die Folgen waren nicht auszudenken. Ich hätte meine linke Hand dafür

gegeben, wenn der unberechenbare Jüngling an Bord gewesen wäre.

»Was nun?« fragte Kilonis unschlüssig. »Wir müssen doch starten, Sir! Wenn wir noch einige Stunden hierbleiben, werden wir garantiert dienstverpflichtet. Ich habe erfahren, daß die SUPALIS unterbesetzt ist. Was nun?

Lassen wir Bowler laufen? Er wird schon wieder auftauchen.«

»Wohl verrückt geworden«, schrie der Alte. »Freihändler machen so etwas nicht. Selbst wenn er sein disziplinloses Verhalten schon mit dem Leben gebüßt hätte, wäre es unsere Pflicht und Schuldigkeit, ihn aus den Klauen der Eingeborenen zu befreien. Kein Wort mehr, Kilonis! Ipstal!«

Ich nahm unwillkürlich Haltung an, da mir seine Worte imponiert hatten. Er war eben doch ein großartiger alter Halunke. Das hatte er nämlich durchaus ernst gemeint.

Leflet nickte zustimmend, auch wenn sich der Groll in ihm verstärkte.

»Ipstal, Sie kennen die Siedlung genau. Bowler kann nur dort sein, da er wohl keine anderen Niederlassungen der Eingeborenen kennt. Außerdem, Kilonis, wir können mit nur zwei Ingenieuren nicht starten. Das wissen Sie. Wir haben fünfunddreißig Passagiere an Bord. Also, Ipstal, Sie fliegen mit mir.«

»Sie wollen mit?« rief der lange Pipers entsetzt.

»Was sonst! Leflet, Sie machen das Beiboot klar, und Sie werden es auch fliegen. In zehn Minuten will ich die Meldung haben.«

»Das Beiboot?« wiederholte unser Chefingenieur. »Unmöglich, Sir! Es hat ein überschweres Plasmatriebwerk, dessen Einsatz innerhalb einer Atmosphäre nur beim Start auf ausgebauten Raumhäfen zugelassen ist.«

»Das ist mir egal«, erregte sich der Kommandant. »Hier können wir uns in den nächsten Jahren sowieso nicht mehr blicken lassen. Fertig machen das Boot! Sie sollten wissen, daß wir nur einen Rotorschrauber besitzen, und den hat Bowler. Ipstal, schwere Kernstrahler und Schockwaffen austeilten.«

Ich rannte los. Die Besatzung war außer sich. Hitzige Diskussionen entbrannten. Alles nur wegen Fis-Moll, den ich jetzt in die tiefste Hölle wünschte.

Ich wühlte in meiner Waffenkammer herum und gab Waffen aus, mit denen man einen mittelgroßen Asteroiden vergasen konnte. Das solare Raumfahrt-Ministerium hatte uns derart wirkungsvolle Handwaffen bewilligt, weil die alte ALGOL nur über eine Strahlkanone verfügte, die eigentlich zur Abwehr größerer kosmischer Trümmer gedacht war. Ferner besaßen wir noch ein Raketengeschütz, mit dem wir aber verzweifelt wenig anfangen konnten.

In der großen Schleusenhalle auf Deck drei lag das tropfenförmige Raumboot mit den nur angedeuteten Tragflächenstummeln. Wenn man mit dem schnellen Boot innerhalb einer dichten Atmosphäre fliegen wollte, mußte man schon allerhand Fingerspitzengefühl und Ingenieurwissen besitzen. Nun, dafür war Leflet der richtige Mann. Der Alte sagte keinen Ton mehr, aber sein Gesicht verriet mir, daß er sich in den Mann zurückverwandelt hatte, von dem in Raumfahrerkreisen mit größter Hochachtung gesprochen wurde. Custer sollte in seiner Jugend ein wilder Bursche gewesen sein.

»Ab«, sagte er gelassen, und unser Chefingenieur betätigte den Einspritzschalter des Plasmatriebwerks, daß wir mit schrill aufheulender Kernbrennkammer über die Hallenschienen schossen. Gleich darauf tauchten wir in den dunstigen Himmel ein.

Zum Glück war das einigermaßen moderne Beiboot mit einem Andruck-Neutralisator ausgestattet. Es war um zwanzig Jahre jünger als die ALGOL.

Kilonis hatte noch rasch den Kurs berechnet, da ich genau über die Lage der Siedlung informiert war. Also konnte eigentlich gar nichts schiefgehen.

Die zweihundertachtzig Meilen bedeuteten für das schnelle Boot einen kleinen Sprung. Ehe ich meine Gedanken geordnet hatte, jagten wir bereits wieder aus den dünnen Luftschichten nach unten. Draußen wirbelten die winzigen Kristallfragmente der Atmosphäre. Leflet murmelte etwas von einem Sandstrahlgebläse und der Stabilität unserer Hülle, was nicht gerade zu meiner Beruhigung beitrug.

Dicht über dem Boden wurde unser Radarfernbild wieder klarer. Ich erkannte den flachen Höhenzug und den wenig Wasser führenden Fluß. Dann sah ich auch den gewaltigen Kegelbau, der sich pyramidenartig in den Himmel hob.

»Die Eingeborenen auf Zeta III waren den Grundsätzen ihrer echsenhaften Urväter treu geblieben, indem sie noch immer Bauwerke errichten, die eine gewisse Ähnlichkeit mit überdimensionalen Termitenhügeln auf wiesen. Darin hausten größere und kleinere Stämme, die sich untereinander erbittert bekämpften. Die vielen Streitigkeiten hatten Gründe, die kein normaler Mensch verstehen konnte. Jedenfalls hatte ich mich noch nie darüber aufgeregt, wenn jemand in meiner Gegenwart ein ganz gewöhnliches Ei zerschlagen hatte.

Für die Zetaner war das Ei jedoch heilig. Diese Einstellung hatte wahrscheinlich etwas mit ihrer Entwicklung zu tun. Als Zeta III erstmalig von einem Forschungsschiff angeflogen wurde, war es zu blutigen Kämpfen wegen eines Mikrofunkgeräts gekommen, das wie ein Ei ausgesehen hatte.

Wenn Fis-Moll diese besonderen Eigenarten der Eingeborenen nicht kannte, dann war er bestimmt nicht mehr

am Leben. Es gab so unendlich viel zu beachten, wenn man mit diesen Leuten ungeschoren verhandeln oder gar Geschäfte machen wollte.

Leflet umflog den Bau in weiten Kreisen. Es dauerte nicht lange, bis unsere Metallsonde innerhalb des Bildtasters ansprach. Eine Minute später entdeckten wir auf dem Schirm ein kleines, tellerförmiges Gebilde, das einsam und verlassen jenseits einer felsigen Bodenerhöhung lag. Das war unser Rotorschrauber.

Leflet fluchte wieder. Ich wurde immer stiller, und das Gesicht des Alten nahm langsam die Farbe einer reifen Tomate an.

Seine tiefe Besorgnis um Fiskus war in dem Augenblick gewichen, als er den Schrauber gesehen hatte. Jetzt erwachte in ihm der galaktische Händler.

»Wenn die Tabakballen verschwunden sind, jage ich ihn durch die Heckdüse«, knirschte er erbittert.

»Wenn er noch lebt«, lachte Leflet humorlos. »Keine Illusionen, Sir. Ich kenne die Zetaner. Wenn Bowler nur einmal in seiner närrischen Art gelächelt hat, dann ...«

Er machte eine unmißverständliche Handbewegung horizontal zu seinem Hals.

»Landen, Leflet«, sagte der Alte. »Dicht neben dem Schrauber. Waffen klarhalten.«

Mir zitterten die Knie. Meine Finger drehten die Klimaanlage noch etwas weiter auf. Ich brauchte unbedingt mehr Kühlung, da mir der Schweiß aus allen Poren brach.

Mit den primitiven Eingeborenen hatte das nichts zu tun, da wir sie mit den Kernstrahlern mühelos auf respektvolle Entfernung halten konnten. Aber da existierten die planetarischen Behörden der Galaktischen Union. Sie drohten mit äußerst unangenehmen Strafen, sobald einem Zetaner etwas geschah. Deshalb schaute ich peinlich berührt auf die

Rechte unseres Alten. Er sah ganz danach aus, als wollte er den Planeten mit sämtlichen Eiern sprengen.

Wir sprangen aus dem Boot. Leflet schaltete das Außenschott auf Öffnungsimpuls. Damit legte sich auch ein leichter Abwehrschirm über die Hülle, die demnach von einem Zetaner kaum beschädigt werden konnte.

Unser Rotorschrauber besaß ebenfalls diesen Schutz, den Fis-Moll offensichtlich noch eingeschaltet hatte. Da wir seinen Kodeimpuls nicht kannten, war es unmöglich, die Maschine näher zu inspizieren.

Dafür fanden wir im Sand seine Fußspuren.

Der Alte warf sich flach auf den Bauch und schnüffelte an den Eindrücken herum. Sein Gebaren ging mir auf die ohnehin geplagten Nerven.

»Eine Stunde alt, wahrscheinlich nur fünfundvierzig Minuten«, erklärte er großspurig. »Wir folgen dem da, Leute!«

Sein Finger wies auf die Fußspuren. Wir setzten uns, ohne zu zögern, in Bewegung.

In meiner Armbeuge baumelte der schwere Kernstrahler, dessen Reaktionskammer 0,001 Gramm des nuklearen Plasmas enthielt. Das genügte durchaus, um einen Teil des Zetaner-Baus in einen kochenden Gesteinskuchen zu verwandeln.

Wir umgingen die Bodenwelle. Dann sahen wir auch schon die Pyramide aufragen.

Die vielen Schlupflöcher in den Wänden waren seltsamerweise leer. Auch vor dem großen Haupteingang, der sich einige Meter über dem Boden befand, standen keine Wachen.

»Halt!« sagte Leflet und ging gleichzeitig in Deckung. Der Alte knurrte unwillig, als mich der Chefindgenieur fragte:

»Wieviel Einwohner hat dieser Bau? Schätzungsweise.«

»Etwa fünfhundert bei meinem letzten Besuch«, keuchte ich.

»Dafür ist das aber ein ausgesprochen kriegerischer Stamm. Er

könnte fünfzigtausend Wesen zählen, wenn der Häuptling nicht grundsätzlich darauf aus wäre, seine Mit-Echsen zu vernichten.«

»Auch das noch«, stöhnte Leflet. »Captain, lassen Sie uns umkehren! Bowler hatte keine Chance, und wir landen vor einem Raumgericht, wenn wir gewaltsam vorgehen. Das müssen Sie doch einsehen.«

Ismond Custer musterte uns mit so eisigen Blicken, daß mein Schweißausbruch schlagartig aufhörte.

»Na gut, meinerwegen«, sagte Leflet rauh. Von diesem Moment an entwickelte er sich zu einem entschlossenen Kämpfer. Wir wußten genau, was uns nach dem ersten unvorsichtigen Schuß blühen konnte, wenn die Sache entdeckt wurde. Ich ertappte mich schon dabei, daß ich den Himmel nach einer Flugstreife der planetarischen Luftpolizei absuchte.

Wir rannten weiter auf den Bau zu, der dicht am Ufer des halb vertrockenten Wasserlaufs lag.

Wir wateten mühelos hindurch. Plötzlich fuhren wir jedoch zusammen. Niemand konnte den ohrenbetäubenden Lärm überhören, der offensichtlich hinter der großen Öffnung des Haupteingangs erzeugt wurde.

Dort quiekte, heulte, brummte und jaulte es, als hätte man einen galaktischen Zoo losgelassen.

»Bei Perseus, was ist denn das?« rief Custer entsetzt und schaute uns fragend an.

Ich zuckte hilflos mit den Schultern, bis der Ingenieur meinte:

»Hört sich an wie eine Opferfeier oder so etwas Ähnliches. Haben die Zetaner solche Sitten?«

Die Blicke durchbohrten mich. Es blieb mir keine andere Wahl, als zu nicken.

»Armer Junge«, stieß Custer gepreßt hervor. »Was soll

ich seinem Vater sagen. Aber das schwöre ich, ungeschoren sollen mir die Kreaturen nicht davonkommen. Vorwärts!«

Wir folgten ihm mit schußbereiten Strahlern. Leflet ging sogar so weit, seine Schockwaffe verschwinden zu lassen, um dafür den Kernstrahler in die Hand zu nehmen.

»Nicht, Leflet!« rief ich ihm zu, doch er hörte nicht auf mich.

Der Alte kletterte bereits den steilen Serpentinengang zu dem Haupteingang hinauf. Je höher wir kamen, um so fürchterlicher wurde der Lärm.

Ich kannte die riesige Halle des Baus, in der nicht nur die rituellen Feste des Stammes abgehalten, sondern auch Geschäfte abgeschlossen wurden. Damals hatte ich in dem Loch gestanden und vergeblich versucht, den Eingeborenen meine billigen Kunststoff-Tiere anzudrehen. Mein damaliger Kapitän war nämlich der Meinung gewesen, die Zetaner wären musikalisch. Aus diesem Grunde hatte er singende Tierchen mit automatischen Federwerken besorgt. Das war eine Pleite gewesen! Keinen einzigen der hochbegehrten Byllas-Kristalle hatten wir erhalten; noch kein Splitterchen davon!

»Vorsicht, da müssen Wachen stehen«, rief ich dem Alten nach, der soeben vor den eigenartig geformten Gebilden ankam, die – meinen Erfahrungen nach – Wachtürme zum Schutz des Eingangs sein mußten.

Er antwortete nicht, doch er ging hinter einem der Türmchen in Deckung. Ich folgte.

Der Lärm wurde jetzt noch durch hallende Schläge verstärkt. Schrillstes Miauen und Klirren kam dazu, so daß wir ruhig laut sprechen konnten.

Aus der Öffnung brach ein rötlicher Lichtschein. In dieses Licht mischten sich Dunstwolken hinein, die nur langsam aus den wenigen Luftlöchern der Halle abzogen.

»Was ist denn das? Kräuter? Gewürze für ein Opferfest?« fragte der Alte, aber ich konnte nur ratlos mit den Schultern zucken.

Wir lagen noch unschlüssig in der Deckung, als Leflet plötzlich zu fluchen begann.

Wir starrten ihn fassungslos an. Langsam kam er auf die Beine.

»Was haben Sie denn? Verrückt geworden?« rief der Alte teuflisch. »Gehen Sie gefälligst in Deckung, bis wir völlig klar sehen. Wollen Sie sich von den Eingeborenen steinigen lassen?«

Leflet winkte nur ab. Dann stand er breitbeinig in dem gewölbten Bogen.

Ich hielt die Luft an. Der Alte ließ die Waffensicherung klicken. Unserem Chefsingenieur passierte aber überhaupt nichts.

Wir erhoben uns noch langsamer. Als ich ebenfalls freies Blickfeld erhielt, stockte mir endgültig der Atem.

Die große Halle hätte ein ausgesprochenes Tollhaus sein können, wenn da menschliche Wesen herumgehüpft wären. So aber tobten die Zeta-Eingeborenen um die Wette. Es drängte sich der Eindruck auf, als hätten sie den Alkoholvorrat eines ganzen Sonnensystems in die schlanken, zweibeinigen Körper mit den langgezogenen Köpfen geschüttet.

Ich sah nur wirbelnde Glieder, aufgerissene Spaltlippen und glänzende Zahnreihen. Die Geschöpfe benahmen sich, als wäre der Teufel persönlich in sie gefahren. Das Licht der geschwungenen Steinschalen brach sich auf glitzernden Schuppenhäuten und Bronzewaffen, daß ein Blinder von den Lichteffekten hätte geblendet werden können.

Manche Wesen sprangen immer wieder mit gewaltigen Sätzen in die Luft, überschlugen sich unter den Jubelschreien

der Zuschauer und wurden von zugreifenden Armen aufgefangen.

Andere drehten sich im Kreis oder wälzten sich auf den Steinplatten des Bodens. Direkt vor meinen Augen umarmten sich Gestalten in Zuneigungsbeteuerungen.

Fassungslos schrie ich:

»Sir, das ist kein Opferfest. Wenn die nicht so blau wie der Himmel über der Nevada-Wüste sind, dann will ich »nicht mehr Ipstal heißen.«

Ich mußte husten, da mir eine Schwade des dichten Igualms in die Kehle wehte. R »Was ist denn das?« stöhnte der Alte und rang nach

Luft. »Den Geruch kenne ich doch!«

»Tabak, gewöhnlicher Tabak«, schrie Leflet wutentbrannt. »Das ist aber noch nicht alles! Ipstal, das, was so stechend riecht, ist Ihnen das nicht bekannt?«

Ich schnüffelte vorsichtig. Niemand achtete auf uns. Es war, als wären wir gar nicht vorhanden.

Plötzlich kam mir die Erkenntnis.

»Oh!« stöhnte ich. »Nein, nicht das! Das läßt den ganzen Stamm aussterben.«

Der Alte wollte unbedingt wissen, was wir entdeckt hätten. Deshalb erklärte Leflet:

»Das ist nicht nur Tabaksqualm, Sir. Da hat jemand eine beachtliche Portion Parastimulin verglimmen lassen. Das Zeug ist in der Form von Rauch noch wirkungsvoller, da es über die feinen Lungenbläschen sofort in die Blutbahn kommt. Nichts wie 'raus hier, Sir!«

»Bowler! Schurke!« donnerte der Alte unvermittelt mit einem solchen Stimmaufwand, daß sogar der Lärm der tanzenden und jubelnden Menge übertönt wurde. Jetzt wußten wir, wer unserem Doktor das Anregungsmittel gestohlen hatte.

Ich folgte den Blicken des Kapitäns – und sah unseren Ausreißer Fiskus Elias Bowler.

Er stand erhöht zwischen den Eingeborenen, die ihn als eine Art von Halbgott zu betrachten schienen. Der Häuptling des Stammes, erkenntlich an dem wallenden Umhang aus heiligen Dotterhäuten, stampfte soeben durch die Menge. In den dreifingrigen Greifhänden hielt er eine große Steinschale, gefüllt mit den schönsten Byllas-Kristallen, die ich bisher gesehen hatte.

Jubelnd fiel er Fiskus um den Hals, als hätte er seinen Lebensretter entdeckt.

»Vorsicht!« schrie Leflet. Ich schloß grauengeschüttelt die Augen.

Fis-Moll, von Natur aus schon ein Muskelberg, umfaßte den Häuptling mit einer Hand an der gertenschlanken Hüfte und riß ihm mit der Rechten die Schale mit den kostbaren Kristallen aus den Händen. Der Echsenkörper wirbelte so heftig durch die Luft, daß er wenigstens zehn Meter entfernt in den tanzenden Haufen der anderen Eingeborenen fiel.

Seelenruhig schüttelte Fiskus die Byllas-Kristalle in einen Kunststoff sack, der ihm der Länge nach an der Hüfte hing.

»Unmöglich!« wimmerte ich. Auch der Alte begann zu stöhnen.

Der so arg mißhandelte Häuptling eilte kreischend vor Freude und leicht humpelnd auf Fis-Moll zu, der ihm zwei Hände voll Tabak in den Rachen stopfte. Ich befürchtete schon, der schuppegepanzerte Kerl würde den Erstickungstod erleiden. Meine Besorgnis erwies sich jedoch als falsch.

Der Häuptling kaute, schluckte und schmatzte mit einem Wohlbehagen, daß mir speiübel wurde.

Sekunden später wühlte sich Fiskus durch die armen Zetaner, die unter seinen angeschwollenen Kräften wie Puppen durch die Gegend flogen.

Seinen erheblich geschrumpften Tabakvorrat schleppte er mit. Hinter ihm jubelte das Volk, das sich kaum noch auf den schlanken Laufbeinen halten konnte. Sicherlich hätten sie vor Dankbarkeit geweint, wenn das in der Mentalität dieser Wesen gelegen hätte.

Fiskus nahm noch einige wertvolle Kristall-Gaben in Empfang. Bei der Gelegenheit entdeckte ich erst, daß er auf jedes Tabakbündel etwas streute, was eine große Ähnlichkeit mit dem stärksten Aufputschmittel der Menschheit hatte. Kein Wunder, daß die Zetaner wie die Narren tobten.

Uns war es absolut unmöglich, das wilde Gedränge zu beseitigen. Zwar tat uns keiner etwas, aber wir kamen auch um keinen Schritt voran.

Zu dritt brüllten wir seinen Namen. Der Alte schrie erst liebevolle Worte, die schließlich in schreckliche Verwünschungen übergingen.

»Ipstal, der hat den Beutel voll mit Byllas-Kristallen«, rief er verzweifelt.

»Das ist alles, was man auf Zeta III jemals gefunden hat. Glauben Sie mir das! Die Steine sind selten. Ipstal, zur Hölle mit Ihnen, wenn Sie ihn nicht aus dem Tollhaus herausholen.«

»Wie denn?« fragte ich total erschöpft. »Fiskus ist von seinem eigenen Parastimulin-Qualm derart berauscht und aufgepeitscht, daß er mich bei einigem bösen Willen in der Sekunde fünfmal in meine Bestandteile zerlegt. Ohne mich, Sir, ohne mich!«

»Großer Jupiter!« sagte Leflet entsetzt, und da begann auch mein Blut zu gerinnen. Fis-Moll hatte anscheinend die Absicht, die vergiftete Luft noch mehr zu verräuchern.

Auf einer recht hohen Säule stand eine der großen Steinschalen, in denen das brennende Material lag. In der Hand hielt er einen Salzstreuer, in den er anscheinend unser Parastimulans abgefüllt hatte. Da er die so hoch angebrachte

Schale trotz seiner unwahrscheinlichen Sprünge nicht erreichen konnte, besann er sich auf seine Kraft.

Die Zetaner schrien vor Freude, als er kurzerhand die schenkelstarke Säule mit einem einzigen Ruck zertrümmerte und die kippende Schale so mühelos auffing, als hätte sie nicht wenigstens siebzig Kilogramm gewogen.

Grinsend schüttete er sein Pulver in die Flammen. Fast gleichzeitig war er von gierig herbeistürzenden Eingeborenen überwogt.

Die Zetaner fielen bald in die Flammen, so wild waren sie auf den Qualm..

Vor uns gab es etwas Luft, aber wir brauchten nicht mehr nach vorn zu rennen. In den Klumpen der Eingeborenen kam Bewegung. Es sah so aus, als wühlte sich eine gewaltige Maschine durch aufgehäufte Schneemassen. Die letzten Zetaner rasten durch die Halle, und in dem dunklen Loch tauchte Fis-Moll mitsamt Kunststoffsack und Tabakballen auf.

Mit Riesenschritten eilte er auf den Eingang zu. Seine Augen waren glasig und anomal groß. Er hatte einen erheblichen Stimulin-Rausch davongetragen.

Als er uns sah, begann er zu brüllen wie ein Triebwerk auf dem Prüf stand.

»Ha, Freunde! Gruß euren Nachkommen. Kommt in meine Arme!«

Er lachte wie ein gönnerhafter Wüterich. Ich fühlte mich gerade von seinen kräftigen Händen erfaßt, als Leflets Schockstrahler zu zischen begann.

Fiskus empfing den Lähmungsstrahl genau im Nacken. Er stürzte wie ein vom Blitz getroffener Baum und sackte in meinen Armen zusammen.

Aber wenn Sie jetzt denken, unser Kapitän wäre auch nur annähernd auf die Idee gekommen, mir den schweren Burschen wenigstens teilweise abzunehmen, so haben Sie sich geirrt.

Der Alte ergriff nur den Sack mit den Byllas-Kristallen und rannte sofort davon.

»Bringt ihn zum Boot! Schnell, schnell!«

Die Zetaner dachten nicht daran, uns zu folgen. Halbtot vor Anstrengung erreichten wir das Beiboot, dessen Schirm der Alte bereits beseitigt hatte.

»Leflet, Sie fliegen den Schrauber«, ordnete er an. »Passen Sie auf den Jungen auf. Der Arme, was mußte er leiden! Ich fliege voraus. Der Doc muß sofort alles vorbereiten. Paßt mir gut auf!«

Das Triebwerk heulte auf. Der Alte führte einen Start durch, daß wir mitsamt dem besinnungslosen Fiskus schleunigst in Deckung gingen.

Was unser Chefingenieur alles äußerte, ist gar nicht zu beschreiben.

Wir fanden in Bowlers Taschen den Funkschlüssel, mit dem wir den abgestellten Rotorschrauber klarmachen konnten.

Fis-Moll reagierte auch nicht, als ihn der stämmige Ingenieur ziemlich unsanft durch das enge Druckschott beförderte.

Minuten später hingen wir mit rasenden Rotorkränzen in der Luft. Als unter uns die ALGOL auftauchte, fiel mir sozusagen ein ganzes Sonnensystem vom Herzen.

Die bereits informierte Mannschaft behandelte Fiskus wie ein zartes Blümchen. Hinter mir hatte sich noch nicht richtig das innere Schott geschlossen, da begannen bereits die Plastriebwerke der ALGOL zu donnern.

Mit einem atemberaubenden Start rasten wir durch die Atmosphäre, was mir eindringlich bewies, daß unser Alter gar nicht daran dachte, die Zetaner mit ihren herrlichen Schätzen zu beglücken.

»Funkraum, etwas auf dem Heckschirm zu sehen?« Diese Frage stellte er immer wieder.

Total zerschlagen kam ich auf meiner Manöverstation an. Leflet begab sich endlich in seine Maschinenzentrale.

Mit Höchstbeschleunigung jagte die ALGOL durch das Zeta-Perseus-System.

Vierundachtzig Stunden zu früh erhielt Kilonis die Anweisung, das Überlicht-Tauchmanöver zu berechnen. So hatte sich der Alte noch niemals geirrt.

Während Maschinenmaat McIlster den Kraftwerk-Leitstand übernahm und die Stromversorgung der Beschleunigungs-Neutralisations-Projektoren kontrollierte, wurden die Offiziere in die Schiffsklinik befohlen.

Doc Bilser schwitzte vor Angst. Ich mußte ihm ganz genau die beobachteten Symptome schildern. Er wollte wissen, wie sich die Eingeborenen benommen hätten.

Ich schilderte unser Erlebnis, und Leflet bestätigte meine Angaben. Danach beruhigte sich Bilser. Schließlich erfolgte eine Erklärung, die mir endgültig mein Selbstbewußtsein raubte.

»So ist das also«, grollte der Mediziner. »Jetzt weiß ich auch, warum sich Bowler einige Mikrobücher über den Organismus intelligenter Kaltblütler ausgeborgt hatte. Es steht fest, daß die Zetaner auf Parastimulin ganz anders reagieren als wir. Während wir geistig einigermaßen klar bleiben, jedoch übermäßig kraftvoll werden, wirkt das Mittel auf die Zetaner genau umgekehrt. Sie verlieren den Verstand und bleiben körperlich normal. In wenigen Stunden wird der Rausch verfliegen sein. Dann wäre es vorteilhaft, wenn keiner von ihnen unseren Dritten Ingenieur erkannt hätte. Ich möchte nur wissen, wie der Mensch auf einen solchen Gedanken kommen konnte.«

»Leflet, können wir nicht höher beschleunigen?« fragte der Alte bebend.

Unser Chefindgenieur reagierte ausgesprochen giftig, als er entgegnete:

»Nein, nicht die Spur! Wenn aber hinter uns ein Kreuzer des Zeta-Wachgeschwaders auftauchen sollte, werde ich Mr. Bowler höchstpersönlich aus dem nächsten Schott feuern. Das wäre es, Sir! Übrigens – wieviel haben wir denn eingenommen?«

Scheußlich, wie lüstern dieser Mensch den Daumen am Zeigefinger rieb. Für mich stand eine Tatsache fest: Auf Zeta III durften wir uns nie mehr sehen lassen.

8.

Mit ihrem alten Sorian-Impulstriebwerk hatte die ALGOL vierundachtzig Stunden benötigt, um noch innerhalb des Zeta-Systems auf die einfache Lichtgeschwindigkeit zu kommen.

Der Sprung durch die übergeordnete Dimension des Hyperraums hatte bei fünfzehnmillionenfacher Überlichtgeschwindigkeit nur etwa 4,8 Stunden gedauert.

Kilonis hatte ein Ziel berechnet, das bisher nur von modernsten Forschungsschiffen mit hochwertigen positronischen Automaten angefliegen worden war.

Als die ALGOL nach der erfolgten Sperrschaltung der Hyperblöcke ihre abschirmenden Gegenkrümmungsfelder verlor und dem in seinem Aufbau endlichen Normalraum wiedergeschenkt wurde, begannen ihre Bildschirme unter dem verwirrenden Chaos der einfallenden Lichtstrahlen zu flimmern.

Sie stand tief im offenen Sternhaufen NGC 885, dessen Durchmesser von sechsundvierzig Lichtjahren sich derart

intensiv bemerkbar machte, daß sich die Besatzung in ein anderes Universum versetzt fühlte.

Das irrlichternde Gleißn zahlreicher namenloser Sterne brach in die Räume des Schiffes. Sogar hartgesottene Raumfahrer waren von diesem Anblick beeindruckt.

Fiskus Bowler saß erschöpft im Sessel des Zweiten Astronauten, der aufgrund einer Sonderschulung den Posten im Kraftwerk-Leitstand übernommen hatte. Dafür hatte Fiskus die Stereo-Auswertung kurz vor dem Überlichtmanöver überwacht, was an seinen noch geschwächten Körper geringere Anforderungen gestellt hatte.

Jetzt sah er reglos auf den großen Frontschirm der Kommandozentrale, dessen dreidimensionales Bild das helle Leuchten noch unterstrich. Der Raum war tiefschwarz und doch von strahlender Helligkeit angefüllt.

Fiskus quälte sich mit Selbstvorwürfen.

»Ich – ich bitte um Verzeihung, Sir«, sagte er nach einer Weile leise.

»Das will ich nicht mehr hören, Junge«, entgegnete Custer.
»Damit meine ich Ihre unmotivierte Entschuldigung.

Glauben Sie etwa, es gäbe hier jemand, der Sie nicht verstehen könnte?«

Fiskus sank noch mehr in sich zusammen, da er die Äußerung des Kommandanten als eine indirekte Belobigung empfand. Nichts konnte schlimmer sein, als vor den anderen Männern der Besatzung in irgendeiner Form ausgezeichnet zu werden.

Obwohl sein Unternehmen Zeta III nach dem glimpflichen Ende bei den Männern Jubel ausgelöst hatte, fühlte er sich schuldig. Er wußte, daß er sich in der Wirksamkeit des Mittels gehörig getäuscht hatte. Niemals wäre er fähig gewesen, die Eingeborenen in kalter Berechnung zu berauschen, um ihnen anschließend für einige Tabakballen unermeßliche Werte

abzunehmen. Zwar bedeuteten die Byllas-Kristalle für die Zetaner keine Wertgegenstände, aber dieses Wissen konnte Bowler keineswegs beruhigen.

Er war ursprünglich nur auf den Gedanken gekommen, das Parastimulin als Schutzmittel für seine eigene Person zu verwenden, da er aus den biologischen Unterlagen über die echsenhaften Wesen deren wahrscheinliche Reaktion erkannt hatte. Daher hatte er sich vorgenommen, im Falle der Gefahr Stimulin-Dämpfe zu erzeugen. Diesen Plan hatte er nach dem drohenden Empfang auch durchgeführt.

Die Zetaner waren von da an überraschend freundlich, anschließend zärtlich und dann sogar aufdringlich geworden.

Soweit hatte Fiskus klar und überraschend logisch gedacht, nur hatte er die Widerstandskraft seines Körpers unterschätzt. Plötzlich selbst berauscht, hatte er sein Mittel so reichlich angewandt, daß er schließlich dazu gezwungen wurde, sämtliche Byllas-Kristalle anzunehmen, die von den Eingeborenen jemals gefunden worden waren.

Ismond Custer behauptete sogar, achtzig Prozent dieser diamantähnlichen Edelkristalle stammten aus den Raubzügen des kriegerischen Stammes, aber auch diese Aussage ließ Bowler für sich nicht als Entschuldigung gelten. Sein Handeln war unverantwortlich gewesen – diese Meinung hatte sich in ihm festgesetzt.

Noch während seines Aufenthalts in der Bordklinik hatte er verzweifelt versucht, die Besatzung von den wahren Beweggründen zu überzeugen.

Da es sein Schicksal war, grundsätzlich auf Unglauben und Mißtrauen zu stoßen, hatte er auch in diesem Fall nur ein Grinsen und verstehendes Augenzwinkern geerntet. Für die Leute war es selbstverständlich, daß der Dritte Ingenieur auf seine Art für einen gelungenen Handel gesorgt hatte.

Der Terra-Verkaufswert der Byllas-Kristalle war jedenfalls so hoch, daß ein nagelneues Raumschiff von der dreifachen Größe der ALGOL bereits zu fünfzig Prozent finanziert sein mußte.

Custer war liebenswürdig und jovial gewesen, als er Fiskus vor versammelter Mannschaft über die regulären Bestimmungen der Freihandels-Gewerkschaft orientiert hatte. Danach stand ihm durchaus nicht das Recht zu, einen größeren Gewinnanteil zu verlangen, auch wenn er allein für diesen Gewinn gesorgt hatte. Hauptbeteiligter blieb in erster Linie der Kommandant.

Fiskus hatte in seiner linkischen Art sofort beteuert, daß er niemals an solche Dinge gedacht hätte. Jos Ipstal, der Ladedeck- und Proviantoffizier, hatte von da an gewußt, warum der Kommandant so eilig gestartet war. Später nannte er Fiskus Bowler einen hirnerkrankten Narren, da ihm sehr wohl das Recht auf einen höheren Gewinnanteil zustünde.

An diese Dinge mußte der junge Mann denken, während in der astronautischen Zentrale die automatischen Aufnahme- und Auswertungsgeräte anliefen.

Die Schnellentwicklung schob die Bilder in die beiden Stereo-Vergleicher, deren hochempfindliche Taster zu arbeiten begannen.

Das positronische Zentralgehirn schaltete sich ein und gab die Daten über eine gelbe Sonne durch. Ein anderes E-Gehirn verglich sie mit den Angaben auf den Magnetstreifen, die von dem IRG-Forschungsschiff angefertigt worden waren. Eine halbe Stunde später stand es fest, daß die ALGOL in einer Terra-Entfernung von 4 432,1846379 Lichtjahre aus dem Hyperraum herausgekommen war.

Neue Aufnahmen konzentrierten sich auf die gelbe Sonne, die als normaler Stern der Hauptreihe vom Typ G 2 erfaßt wurde. Das stimmte genau mit den IRG-Angaben überein,

zumal die umliegenden Sonnen im Vergleichsbild des Stereokomparators ihre Identität bewiesen.

Bei der Gelegenheit meinte Kilonis sachlich:

»Ohne die exakten Unterlagen hätte ich nicht nach dieser Sonne suchen mögen, Captain! Wir befinden uns zwar noch am Rand unserer eigentlichen Milchstraße; aber praktisch gesehen sind wir in eine andere Galaxis eingetaucht. Zieht man diesen Vergleich, kann man natürlich nur von einer kleinen Galaxis sprechen, wenn man astronomische Maßstäbe anlegt. Für uns ist sie jedoch gewaltig, unerforscht und fremd. Der strahlende Glanz dieser auf einen relativ engen Raum massierten Sterne läßt die Milchstraße verblassen. Bekannte Sternbilder werden unsichtbar, und wir sind so gut wie abgeschlossen. Wir sind in einer Galaxis ohne Menschheit, Captain! Um uns ist eine trostlose Leere. Ich darf sagen, daß ich dem Start mit großer Freude entgesehe.«

Fiskus hob langsam den Kopf. In seinen Augen lag ein nachdenklicher Zug. Was niemand in der Zentrale auch nur entfernt ahnte, das fühlte er in voller Stärke.

Der fähige Astronaut der ALGOL war unruhig, in unbestimmter Form deprimiert.

Ungewollt fragte er:

»Was haben Sie denn, Mr. Kilonis? Oh, ich bitte um Entschuldigung.«

Schnell wandte er sich ab, als Kilonis ihn anschaute.

»Sie sind mir ein Rätsel, Bowler«, sagte er so betont, daß Custer aufmerksam wurde.

»Äh?« stieß der Kapitän hervor. »Wieso?«

»Nichts, Sir, es war nur eine Bemerkung«, erklärte Kilonis. Sein verhaltenes Lächeln galt Fiskus. »Kommen Sie nachher in meine Kabine, Mr. Bowler«, meinte er danach.

Der Kommandant achtete nicht mehr auf die beiden Männer.

»Jawohl, Sir, wie Sie wünschen, Sir!« stotterte der junge Mann.

Eine Bildfläche der Bordsprechanlage flammte auf. Doc Bilser gab seinen routinemäßigen »Sprung-Bericht«.

»Auf dem Passagierdeck alles wohl«, klang seine Stimme auf. »Mrs. Houbert veranstaltet bereits ein Treffen der anwesenden Damen. Diskussionsthema: ›Wie verhalten wir uns nach der Landung auf Toliman?‹ Ende.«

»Hm!« gab Custer als Antwort durch. Sein rotes Gesicht nahm einen leicht bläulichen Farbton an. »Hm, sagen Sie Mrs. Houbert, daß mir Klatschgeschichten und Frauenrechtlerinnen unwillkommen sind. Wenigstens an Bord meines Schiffes.«

Doc Bilser lachte amüsiert, ehe er erklärte:

»Mit Verlaub, Captain, das teilen Sie mal schön selbst mit! Diese Dame ist mehr als streitbar. Ich möchte einigermaßen gesund auf Terra ankommen.«

Anschließend schaltete der Mediziner ab. Custer äußerte sich noch in farbigen Wortschöpfungen über die Wesensart des weiblichen Elementes innerhalb der menschlichen Art.

Während Kilonis die positronische Rechenmaschine surren ließ und die ALGOL mit 0,5 Prozent Unterlicht im freien Fall auf die deutlich erkennbare Sonne zuraste, meldete sich Leflet über Bildsprech.

Fiskus wurde schon blaß, als er nur die Stimme des Chefindgenieurs hörte.

»Sir, ich brauche in der Schaltzentrale einen Ingenieur, nicht aber einen Astronauten mit einigen Kenntnissen. Was ist mit Bowler? Wieder klar?«

Ismond Custer ließ seine Blicke forschend durch die Zentrale schweifen. Fiskus stand bereits in strammer Haltung vor seinem Sessel.

»Jawohl, Sir, vollkommen in Ordnung!« meldete er.

»Na, na«, warnte Kilonis brummig. »Übernehmen Sie sich nicht Sie zittern ja noch.«

»In Ordnung«, gab der Kommandant durch. »Ich schicke Ihnen Bowler nach unten. Nehmen Sie etwas Rücksicht, ja!«

Leflets Lachen klang ausgesprochen böse. Fiskus sah verkrampft auf die große Frontbildfläche. Er meldete sich korrekt ab und betrat Augenblicke später den Mittellift, der ihn rasch ins Reich der Maschinen brachte. »Sie sollen sich beim Chef melden, Leutnant«, teilte ihm McIlster mit. »Er ist etwas nervös, scheint mir.«

»So, so, danke schön«, entgegnete Fiskus. »Hier ist alles in Ordnung?«

»Sieht so aus, Leutnant. Betcher hat sich gar nicht ungeschickt angestellt, jedoch traten bei mir leichte Magenbeschwerden auf, als er vor dem Tauchmanöver den Anlaufimpuls an den großen Meiler gab. Wir sind trotzdem froh, daß Sie wieder hier sind.«

Kohlman, der Triebwerkstechniker am Kontrollpult, blickte ihn ernst an. Fiskus fühlte sich verpflichtet, den beiden Untergebenen einige verbindliche Worte zu sagen.

McIlster zeigte sich beeindruckt, doch anschließend meinte er:

»Schön, Leutnant, jetzt gehen Sie aber besser. Wir möchten nicht, daß Sie sich unseretwegen Unannehmlichkeiten einhandeln. Wie sieht es denn oben aus? In der Zentrale, meine ich.«

»Oh, gut, Mr. McIlster. Bitte, übernehmen Sie nun für einen Augenblick die Station.«

Als Fiskus gegangen war, meinte Kohlman rau:

»Der wird nie ein Offizier. Deine Meinung?«

»Abwarten«, entgegnete der Maat abweisend. Eine tiefe Falte bildete sich zwischen seinen Augenbrauen. , Bob Leflet hatte die Korrekturwache persönlich übernommen. Die

entsprechenden Maschinenbefehle mußten jeden Augenblick von der Brücke kommen, wo der wahrscheinliche Standort des gesuchten Planeten noch berechnet wurde.

Der Chefingenieur empfing Fiskus mit der Miene eines Bullenbeißers.

»Wie gut Sie aussehen, Mr. Bowler«, höhnte er.

»Ja – jawohl, Sir, ich fühle mich auch gut. Ich habe festgestellt, daß ...«

»Was?« unterbrach Leflet ungeduldig. Er schien grundsätzlich die Nerven zu verlieren, sobald sein Dritter Ingenieur etwas festgestellt haben wollte.

»Was?«

»Ein rein biologischer Effekt, Sir«, stieß Fiskus hervor. »Die übergeordnete, energetische Strahlung des Hyperraums wirkt auf erschlaffte Zellen und Gewebe anscheinend belebend. Vor dem Sprung fühlte ich mich noch recht unwohl, was sich aber rasch änderte, als wir in der fünften Dimension waren. Ich bitte, Sir, das bemerken zu dürfen.«

»Sie dürfen«, meinte der Chefingenieur. Der Sarkasmus in seiner Stimme war nicht zu überhören. »Bilden Sie sich aber nicht ein, daß Sie hier auch dürfen, klar? Lassen Sie die Finger von den Maschinen, und bezähmen Sie Ihr abstraktes Gehirn. Ich möchte nämlich heil auf Toliman landen und auch gesund wieder in den Raum kommen. Das wollte ich Ihnen nur sagen. Das wäre alles.«

Er drehte sich um und verschwand in der abschirmenden Kunststoffkanzel des Maschinenleitstandes.

Niedergeschlagen stolperte Fiskus in den Nebenraum zurück, dessen transparente Wände soeben leicht zu beben begannen. Der überschwere Stromreaktor lief grollend an; die Strombänke fielen leise brummend ein.

»Brückenbefehl, Leutnant«, erklärte McIlster, als er den hochlehnigen Sessel vor den Hauptkontrollen freimachte.

»Wahrscheinlich Korrekturmanöver. Wir bleiben aber noch im freien Fall. Wie weit ist denn die Sonne entfernt?«

»Nach meinen flüchtigen Schätzungen knapp zwanzig Milliarden Meilen. Wir haben noch Zeit für das Bremsmanöver.«

Minuten später kamen die Werte durch. Es ergab sich, daß die tatsächliche Entfernung zum Zielgestirn 19,8 Milliarden Meilen betrug.

McIlster schenkte seinem Vorgesetzten einen unergründlichen Blick. Kohlman murmelte einige Worte, die niemand außer ihm verstehen konnte. Die Männer hatten das Gefühl, als müßte Bowler von Galakto-Astronautik mehr als nur eine blasse Ahnung haben.

Die ALGOL wurde von kurz aufdonnernden Kernbrennkammern des leichten Bugtriebwerks auf den genauen Kurs gebracht. Surrende Robot-Stabilisatoren besorgten die Feinwerte. Im freien Fall jagte das Schiff durch den offenen Sternhaufen 885, den Fracer Kilonis als Mikrogalaxis bezeichnet hatte.

Eine Stunde später wurde Fiskus von Pipers abgelöst. Der Lift brachte ihn nach oben zum Offiziersdeck, wo er zögernd vor einer leichten Schiebetür verharrte. Seine Augen schauten wie gebannt auf den Namen »Kilonis«.

Seine Überlegungen überstürzten sich.

Der Astronaut hatte etwas von »Unterricht« gesagt; aber Fiskus war zu der Ansicht gekommen, daß da etwas nicht stimmen könnte.

Endlich drückte er auf den Summer. Die Tür öffnete sich so rasch, daß er kaum noch Haltung annehmen konnte.

»Bitte, treten Sie ein, Bowler«, sagte der kleine Mann lächelnd. Er saß hinter seinem breiten Arbeitstisch, der die enge Kabine zur Hälfte ausfüllte.

Während Fiskus unsicher die Tür zugleiten ließ, verstummte das Summen des astronautischen Rechengeräts, mit dem sich Kilonis beschäftigt hatte.

Das Diagramm auf dem Auswertungsschirm verriet, daß er eine Sprungberechnung vollendet und im elektronischen Gedächtnis der kleinen Maschine verankert hatte.

Der Erfrischungsautomat neben dem Arbeitstisch servierte ein kaffeeähnliches Getränk, das er dem steif auf dem Schemel sitzenden Ingenieur mit der Bemerkung hinschob:

»Das können Sie ruhig trinken, Bowler. Das Stimulans ist kaum bemerkenswert.«

Fiskus griff ungeschickt nach dem Kunststoffbecher. Plötzlich begannen seine Lippen schmerzhaft zu zucken. Die empfindlichen Fingerspitzen tasteten verzweifelt an dem Material des heißen Bechers auf und ab.

»Warum stellen Sie ihn nicht hin?« fragte Kilonis.

Erlöst aufatmend stellte Fiskus den Behälter auf den Tisch zurück und ließ seine Rechte blitzschnell sinken. Es wäre ihm äußerst peinlich gewesen, wenn der Astronaut die reibenden Handbewegungen gesehen hätte.

Als der schwächlige Mann mit den verträumt wirkenden Augen zu sprechen begann, horchte Fiskus auf. Die Röte verschwand von seinen Wangen, zumal Kilonis starr auf die kleine Rechenmaschine sah. Er schien zu wissen, daß man den jungen Ingenieur besser nicht anblickte, um dessen Komplexe nicht unnötig aufzuwecken.

»Bowler, natürlich wissen Sie, daß ich Ihnen keinen Unterricht erteilen will. Ich könnte es auch gar nicht; denn das, was ich weiß, haben Sie ebenfalls gelernt. Wissen Sie auch, daß Sie ein fähiger Astronaut sind ?«

Fiskus schwieg. Seine Gefühle befanden sich in Aufruhr. Kilonis war der erste Mensch, der ihm solche Worte sagte.

»Nein, Sir«, antwortete er mit schwerer Zunge.

»Doch, Sie sind es. Noch besser sind Sie als Ingenieur. Das hat mir die Sache mit der Konverterberechnung bewiesen. Ich möchte Ihnen deshalb etwas anvertrauen, was bei jedem anderen Mann der Besatzung nur ein ungläubiges, vielleicht sogar mitleidiges Lächeln erzeugte.«

Die letzten Worte hatte er schleppend ausgesprochen. Fiskus fühlte sich beschämt.

»Aber, Sir!« flüsterte er. »Ich – ich verstehe nicht.«

»Ich glaube doch. Ich habe Ihre Worte wohl verstanden, als Sie mich in der Zentrale fragten. Es war, als ich die Galaxis innerhalb der Milchstraße erwähnte. Sie sprachen zwar wenig, Ihre Augen aber um so mehr. Niemand außer Ihnen hätte den Sinn meiner Ausführungen auch nur annähernd erfaßt.«

Bowler saß hochaufrichtet auf seinem Platz. Er schien alle Komplexe verloren zu haben. Das war nicht mehr der ewig verlegene Junge mit den schwärmerischen Augen. Fiskus beobachtete Kilonis jetzt scharf und erkannte, daß dieser fähige Astronaut mit sich kämpfte.

»Bowler, ich gehöre zu den Menschen, die etwas anomal entwickelt sind. Geistig, meine ich. Deshalb bin ich auf der längst schrottreifen ALGOL gelandet, obwohl ich vorher als Chefastronaut auf den größten Passagierschiffen der IRG fuhr. Ich galt dort als ein berühmter ›Schwarzseher‹, verstehen Sie? Es gibt solche Menschen; aber sie sind zumeist unwillkommen. Auf Fernraumern mit Tausenden von verwöhnten Passagieren an Bord allemal. Deshalb stieg ich aus. Man fürchtete meine Vorahnungen, die immer eingetroffen sind. Ich kann diese Ahnungen jedoch niemals klar ausdrücken. Es sind unbestimmte Eindrücke meines unterbewußten Seins, die sich nur in der Form von annähernden Beschreibungen schildern lassen. Als wir zum ersten Sprung ansetzten, hatte ich böse Vorahnungen. Sie griffen mit Ihrer Sonderschaltung ein, und die Sache ging in

Ordnung. Da ich selbst nicht wußte, daß Ihre Berechnungen über die Krümmungskonstante des Konverters richtig waren, sah ich eine Katastrophe kommen. Sie ersehen aus diesem Beispiel, daß ein Mensch von meiner Art immer in einem psychischen Zwiespalt lebt, zumal er sich hüten muß, mit realistisch denkenden Kollegen darüber zu sprechen. Man wird zu leicht als Narr angesehen. Achten Sie dabei auf Ihre eigenen Schwierigkeiten. Sind Sie ein Narr, Bowler?«

Fiskus blickte bestürzt in die ausdrucksvollen Augen eines Mannes, der immer nervöser zu werden schien.

»Sir, Sie dürfen sich nicht aufregen.«

»Halten Sie sich für einen Narren, Bowler?«

Als Fiskus den Kopf schüttelte, begann Kilonis zu lächeln.

»Andere Leute denken so. Sie gehören zu meiner Art, auch wenn Ihre seelischen Eigenschaften anders ausgeprägt sind. Wenn Sie wollen, dann können Sie. Ich nicht. Das ist der Unterschied. Sie benötigen einen Zündfunken, wenn Sie Ihre vorhandenen Fähigkeiten entfalten wollen. Sie bekommen den Funken durch außerordentliche Umstände, die entweder mit einer großen Gefahr verbunden sind oder mit Dingen, die Ihr Pflichtbewußtsein angreifen. Sind diese Startimpulse nicht vorhanden, dann fallen Sie zurück in den Dämmerzustand Ihrer selbstquälerischen Komplexe, die Sie immer zu einem Narren stempeln werden. Haben Sie mich klar verstanden, Bowler?«

Fiskus lachte! Er lachte mit dem tiefgründigen Humor eines Menschen, der seine eigenen Schwächen längst analysiert hatte.

»Kommen wir zur Sache, Bowler. Ich möchte Sie nicht lange aufhalten. Die Besatzung der ALGOL setzt sich zusammen aus geldgierigen Dummköpfen, hervorragenden Könnern und aus einem Kommandanten, der infolge seines Alters abtreten sollte. Custer ist etwas vertrottelt, auch wenn er seine Sache versteht. Es gibt an Bord jedoch nur zwei ausgebildete Astronauten, die

ein Schiff wie die ALGOL sicher in die bekannten Gebiete der Galaxis zurückbringen können. Custer rechne ich nicht dazu. Er hat bei den letzten Berechnungen Fehler gemacht, die ich stillschweigend korrigiert habe. Er weiß es natürlich nicht. Verstehen Sie, was ich damit sagen will?«

»Ich sträube mich dagegen, Sir«, sagte Fiskus ruhig.

»Also wissen Sie es. Wenn Betcher oder mir etwas geschehen sollte, ist die ALGOL verloren. Richten Sie sich danach, und nehmen Sie an, es gäbe auf Toliman Verluste und katastrophale Ausfälle. Wenn Sie zu der Ansicht kommen, für Schiff und Besatzung etwas tun zu müssen, so tun Sie es richtig. Man wird Sie zwar wieder für einen Narren halten, aber der Erfolg ist schließlich ausschlaggebend. Das war alles, was ich Ihnen sagen wollte.«

»Das ist aber alles sehr dunkel, Sir.«

Kilonis lachte humorlos.

»Es sieht so aus, Bowler. Nehmen Sie an, ich hätte wieder ganz bestimmte Ahnungen, die ich noch nicht einmal vor mir selbst identifizieren kann. Dieser Mond erscheint mir unheimlich, obwohl ich keinen Grund angeben kann. Ich komme mir verloren vor, verstehen Sie das! Allein dieses Gefühl sagt mir hinsichtlich meiner Erfahrungen, daß es besser wäre, einen Mann der Besatzung einzuweihen. Sie sind das einzige dafür geeignete Individuum, weil Sie eben ein Narr sind.«

Kilonis lächelte mit feiner Ironie.

Fiskus verstand! Nachdenklich trank er seinen Kaffee.

Der Astronaut stellte befriedigt fest, daß der junge Mann plötzlich vollkommen entspannt auf dem Hocker saß.

»Was denken Sie, Sir? Gefahr bei der Landung?«

Kilonis zuckte mit den Schultern.

»Ich weiß es nicht. Dieser Sternhaufen ist zu leer, zu fremd und zu unerforscht. Je näher wir kommen, um so mehr

verstärkt sich in mir das Gefühl einer drohenden Gefahr. Wie sie aussieht oder wie sie sich bemerkbar machen wird, ist mir vollkommen rätselhaft. Ich bin eben ein Schwarzseher, nicht wahr! Der nächste Stützpunkt der Menschheit liegt auf Zeta III. Die Funkwelle benötigt rund viertausendvierhundert Jahre, um den Planeten zu erreichen. Wir haben leider keinen überlichtschnellen Funkverkehr. Das schnellste Mittel zur Nachrichtenverbindung ist noch immer ein tüchtiges Raumschiff. Wenn auf Toliman etwas passieren sollte, sind wir vollkommen abgeschnitten. Deshalb sprach ich auch von einer fremden Galaxis, obwohl wir noch in unserer Milchstraße sind. Passen Sie also auf, Bowler. Man ist von Ihnen so viel gewöhnt, daß Sie sich diese Dinge erlauben können, die mich beispielsweise sofort in die Behandlung unseres Bordpsychologen bringen müßten. Sie verstehen mich doch, nicht wahr?«

Fiskus erhob sich langsam. Als er dem Ersten Astronauten die Hand reichte, war er noch sehr sicher und ausgeglichen. Als er draußen auf dem Rundgang stand und den Koch auftauchen sah, überfielen ihn jedoch wieder seine Komplexe. Schuld daran war einzig und allein das verhaltene Grinsen dieses Mannes.

»Eh, Leutnant, ich habe Sie gesucht«, begann er. »War's schlimm?«

Er deutete mit dem Daumen auf die verschlossene Tür. Diese Geste drückte aus, daß er als selbstverständlich annahm, Fiskus wäre eine Rüge erteilt worden.

»Na ja«, lachte der Dritte verlegen, »es ging. Weshalb suchen Sie mich, bitte?«

»Unsere Passagiere haben Sie zum Essen eingeladen. Mrs. Houber hält Sie für ›einen entzückenden, jungen Mann mit vorbildlichen Manieren‹. «

Kissling krümmte sich vor Lachen. Hilflos stand Fiskus vor dem Bordkoch, der ihn schließlich am Arm faßte.

»Der Alte hat es genehmigt und befohlen, Leutnant! Sie sollen Mrs. Houbert etwas friedlicher stimmen und die Ehre der Freifahrer retten. Der Alte will beweisen, daß es auch auf der ALGOL Offiziere mit Messe-Manieren gibt, verstehen Sie. Benehmen Sie sich, als wären Sie im Speisesaal eines Luxusraums. Vorbildliche Haltung, höfliche Worte gebrauchen und mit Bestecken jonglieren. Ja, das wäre es, Leutnant.«

»Nein, nicht!« stöhnte Fiskus entsetzt, doch da fühlte er sich schon in den Mittellift geschoben, der ihn zum fünften Deck brachte.

Kissling drängte ihn auch noch durch das Sicherheitsschott des kleinen Laderaums, den Ipstal als Speisesaal eingerichtet hatte.

Fiskus wurde sehr wohlwollend empfangen und zwischen zwei umfangreichen Damen plazierte. Mrs. Houbert begrüßte ihn:

»Na endlich! Wir haben gehört, Sie wären vom Befehlshaber der Flotte persönlich zum Begleitoffizier ernannt worden. Wird auch höchste Zeit, daß wir hier einem gebildeten Menschen begegnen.«

Ihr drohender Blick wanderte durch den Raum. Das Opfer war Jos Ipstal, der am anderen Ende der langen Tafel an seinem Syntho-Steak kaute.

Von fürchterlichen Vorahnungen geplagt, starrte er mit der Inbrunst eines Schlangenbeschwörers auf Fiskus, der blutübergossen zwischen den beiden Damen saß.

»Oh, vielen Dank, Madam«, entgegnete er. »So ist das aber nicht, wenn Sie mir die Aufklärung gestatten. Ich ...«

Ipstal hustete laut und kräftig.

»Was ist nicht so, Mr. Bowler?« ertönte die tiefe Stimme von Mrs. Houbert.

Die sechzehn männlichen Siedler schwiegen nach wie vor. Es handelte sich um zumeist ältere Leute, die sich mit ihrem Schicksal abgefunden hatten. Da war einmal die IRG mit ihren betrügerischen Machenschaften und zum anderen Mrs. Houbert, die sich zweifellos die Führungsrolle angemaßt hatte.

»Nun, Madam, ich darf eigentlich froh sein, daß man mich auf der ALGOL angenommen hat«, erklärte Fiskus mit entwaffnender Ehrlichkeit.

»Wie, Sie sind gar kein Verbindungsoffizier der Flotte? Sie stehen nicht in laufender Verbindung mit drei Raumschlachtschiffen, die zu unserem Schutz gestartet sind?«

Ehe Fis-Moll begriff, war Jos Ipstal ein erledigter Mann. Hinter ihm tauchte eine hochgewachsene, hagere Frau auf, deren Hände seine Schultern umspannten.

»Halte ihn, Elsbeth!« forderte Mrs. Houbert gebieterisch. »Dachte ich es doch! Also auch hier werden ehrliche Leute beschwindelt. Was haben Sie zu sagen, Mr. Ipstal? Was?«

Fiskus schaute verwirrt um sich, aber die Blicke konnten den Ladedeckoffizier nicht mehr retten. Im Wirrwarr der empörten Stimmen gingen seine Rechtfertigungsversuche unter. Es dauerte mehrere Minuten, bis er sich befreit hatte.

»Danke, Mr. Bowler«, sagte er lebenswürdig. »Vielen Dank!«

Mrs. Houbert kehrte an ihren Platz zurück. Fiskus ließ ihren Redeschwall geduldig über sich ergehen. Er speiste mit den exakten Bewegungen eines geschulten Schlemmers. Dieses Benehmen brachte ihm achtungsvolle Blicke ein.

Ipstal saß wie erschlagen an der Tafel. Ihm schien die Nachspeise nicht mehr zu schmecken. Eigentlich war das auch nicht verwunderlich.

Schließlich kam die Rede auf die bevorstehende Landung. Siedlungsprobleme wurden erörtert. Dabei beklagte sich Mrs. Houbler über ihren chronischen Luftmangel, der ihr bei schwereren Arbeiten zu schaffen machte.

Ipstal sank noch mehr in sich zusammen, als Fiskus in überströmender Herzlichkeit sagte:

»Oh, Madam, daß wüßte ich ein wunderbares Mittel. Sehen Sie, rasche Bewegungen müssen Ihnen bei Ihrer beachtlichen Fettleibigkeit ja lästig sein, weshalb ich Ihnen ...«

Fiskus verstummte, als er den Entsetzensschrei hörte.

»Wollen Sie behaupten, daß Sie mich für fett halten?« schrie Mrs. Houbler mit bebenden Lippen.

»Aber, Madam, ich will Ihnen doch nur helfen. Natürlich sind Sie ...«

Ipstal hatte alle Hände voll zu tun, um den Dritten Ingenieur einigermaßen gesund aus dem Raum zu bringen.

Ein breit grinsender Siedler meinte:

»Richtig, junger Mann, das tut der Mini-Diktatorin gut. Kommen Sie bald wieder.«

Während der Speisesaal von Mrs. Houbler hysterischem Weinkrampf erfüllt wurde, blickte Ipstal schwer atmend auf den jämmerlich zugerichteten Fiskus Elias Bowler, der ziemlich verständnislos auf das zugeriegelte Sicherheitsschott sah.

»Was mag nur in sie gefahren sein, Mr. Ipstal?« stöhnte er. »Ich habe doch nicht gelogen, nicht wahr? Oder meinen Sie etwa ...«

»Hören Sie auf«, keuchte der Ladedeckoffizier erschöpft. »Sie liebenswerter junger Mann, Sie! Wie köstlich Sie der Alten ins Fettnäpfchen getreten sind! Wie wundervoll Sie mich hereingelegt haben, Sie Dummkopf! Mensch, wissen Sie, was Sie sind?«

Fiskus erkundigte sich tatsächlich danach! Diese Frage brachte Ipstal an den Rand seiner Fassung. Errötend lauschte Fiskus den wenig schmeichelhaften Ausdrücken. Ipstal schwieg erst, als die längst alarmierte Mannschaft an einem infernalischen Gelächter zu ersticken drohte.

Kapitän Custer schwor sich hoch und heilig, diesen seltsamen Offizier nie mehr mit einer Aufgabe zu betrauen. Leflet schickte Fiskus schließlich in seine Kabine.

»In drei Stunden beginnt Ihre Wache«, knirschte er. »Wenn Sie nicht pünktlich erscheinen, erleben Sie die Hölle. Sind Sie noch nicht verschwunden!«

Fiskus wankte davon. Er fragte sich, weshalb die Menschen nicht die Wahrheit vertragen könnten. Er war zutiefst deprimiert und beschloß, ein Entschuldigungsschreiben an Mrs. Houbert aufzusetzen.

Er arbeitete am dreiundvierzigsten Entwurf, als seine Wache begann. Zerschlagen kam er im Maschinenleitstand an, wo er sich korrekt beim Diensthabenden Ingenieur meldete.

Pipers schickte ihn mit gemischten Gefühlen auf die routinemäßige Stromleiter-Kontrolle, die Fiskus exakt ausübte.

Die ALGOL flog mit 0,5 Prozent Unterlicht durch die geballten Sternmassen des Haufens 885. Immer größer wurde die gelbe Sonne, die man auf den Sternkarten unter der Bezeichnung »Soram« eingetragen hatte.

Der Stern besaß nur einen Planeten, der jedoch die fünfundzwanzigfache Masse des solaren Jupiter aufwies. In ihm schien sich fast alles vereinigt zu haben, was die dichter werdende Sonne in ihrem frühen Entwicklungsstadium an gasförmiger Materie in den Raum geschleudert hatte.

Soram I, einer der größten bekannten Planeten, besaß elf Monde, von denen Nummer zwei, mit dem Eigennamen Toliman, eine gute Sauerstoffwelt mit annehmbaren Bedingungen war.

In den elektronischen Rohren der astronomischen Bordstation war er noch nicht sichtbar, aber seine Umlaufbahn war so bekannt, daß es praktisch keine Irrtümer geben konnte.

9.

Die letzten Glutsäulen aus den Seitendüsen des Bugtriebwerks erloschen. Als Fiskus schaltete, wurde das grollende Arbeitsgeräusch des Stromreaktors leiser, und die Beschleunigungsneutralisatoren stellten ihre Arbeit ein.

Nach der endgültigen Aufhebung der einfachen Lichtgeschwindigkeit jagte die ALGOL im freien Fall in die berechnete Kreisbahn hinein, die sie zwischen den Umlaufbahnen des ersten und zweiten Mondes um den Riesenplaneten führen mußte.

Die astronautische Besatzung verglich die errechneten Daten mit den Unterlagen des IRG-Forschungsschiffs. Leflet bereitete sich auf das Landungsmanöver vor, das sofort und ohne zeitraubende Umstände vorgenommen werden so Ute.

Fis überprüfte die Kontrollen der beiden Strombänke, ehe er seine Station klar meldete. Augenblicke später kam die Anweisung des Chefindgenieurs durch:

»Bowler, gehen Sie sofort in die Funkstation. Störung am zweiten Videoschirm. Notfalls auswechseln. Kommen Sie damit hin?«

»Sicher, Sir«, beteuerte Fiskus. »Und meine Station?«

»Wird solange von McIlster übernommen. Wenn Sie oben Blödsinn machen, dürfte Ihr Grab auf Toliman liegen. Ich bin hier unabhkömmlich und Pipers ebenfalls. Gehen Sie schon. Ende.«

Sein Bild verschwand von dem Schirm. Der Maschinenmaat kam sofort.

»In Ordnung, Leutnant, ich vertrete Sie. Bis zur Landung sind Sie ja wieder hier.«

Bowler schwang sich aus dem Abschirmungsschott der Meilerzentrale und zwängte sich in den engen Lift, der ihn rasch zur Funkstation im verjüngten Bug des Schiffes brachte. Er mußte den Kommandoraum passieren, wo er von Custer barsch nach dem Sinn seiner Wanderung angefahren wurde.

Stotternd wiederholte er die erhaltene Anweisung. Nach dieser Auskunft ließ ihn der Kommandant laufen. Als er bei Kilonis vorbeikam, flüsterte der Astronaut ihm zu:

»Bowler, die Rückflugdaten stecken im Gedächtnis meiner E-Maschine. Das für alle Fälle.«

»Was ist denn los, Sir?« fragte Fis leise zurück.

»Nicht viel«, lautete die sachliche Antwort. »Es ist nur etwas verschwunden, was eigentlich da sein mußte. Es sieht ganz so aus, als hätte der Planet nur noch zehn Monde anstatt elf. Nummer eins ist nirgends zu erkennen.«

Fiskus schaute auf den Bildschirm, auf dem Soram I in seiner gewaltigen Größe glänzte. Sie waren auf ihrer Kreisbahn etwa eine Million Kilometer entfernt, und trotzdem füllte der Riesenplanet fast den ganzen Frontschirm aus. Er war in seiner vollen Pracht zu übersehen, da die gelbe Sonne hinter der ALGOL stand.

»Verschwunden?« wiederholte Fis die Erklärung. »Verstehe ich nicht, Sir. Wie kann ein Mond verschwinden? Er wird hinter dem Planeten stehen.«

»Nein, wir hätten ihn schon ausmachen müssen. Alle anderen Monde sind erkannt worden. Wir sind innerhalb der Toliman-Bahn. Mit unserer höheren Umlaufgeschwindigkeit müssen wir ihn in zwei Stunden eingeholt haben. Schneiden können wir

nicht, da ich vor der Gravitation dieses Giganten einigen Respekt habe.«

Kurz nach diesen Worten kam eine Meldung von Betcher durch. Demnach hatte er im elektronischen Teleskop kosmische Trümmernmassen erkannt, die auf der Bahn des ersten Mondes den Planeten umkreisten.

Mehr hörte Fiskus nicht, da er nach einem drohenden Blick des aufgeregten Kommandanten endgültig in der weiter vorn liegenden Funkzentrale verschwand.

Orcelt saß hinter den Abstimmknöpfen seines Bildsprechgeräts, dessen Schirm aber noch den sternfunkelnden Raum zeigte. Die robotgesteuerten Radartaster zur Meteorerkennung warfen zuckende Lichter auf andere Flächen. Die Mikrobandgeräte zur Gesprächsaufnahme standen auf Automatschaltung.

Orcelt schob die Kopfhörer von den Ohren. Seine Augen weiteten sich. Er war ein noch junger Mann mit Sommersprossen und feuerroten Haaren.

»Nanu, Sie?« sagte er fassungslos. »Sollen Sie den Video-Schirm reparieren?«

Fiskus lachte unsicher und steckte die Hände in die weiten Taschen seiner Kombination.

»Na ja, wenn Sie meinen«, schloß der Funker, ohne auf die Antwort zu warten. »Wahrscheinlich ist er erledigt, Leutnant. Sie sollten ihn gleich auswechseln. Die harte Landung auf Luna-Terra hat er wohl nicht gut vertragen. Ach, ich vergaß, damals waren Sie ja noch nicht an Bord, nicht wahr?«

»Orcelt, ist auf dem Radar etwas zu sehen? Wo steht Toliman? Nach den Berechnungen müßte er schon zu orten sein«, klang Custers Stimme auf.

»Noch nichts, Sir. Ich – oder nein, da taucht eben etwas auf. Sekunde, Captan.«

Orcelts Finger begannen zu arbeiten. Der schwache Lichtfleck auf dem Tasterschirm verwandelte sich zu einem großen Körper, der eben hinter der roten Scheibe des Planeten auftauchte.

Orcelt gab die Ortungsergebnisse weiter, und in der Zentrale rutschten sie in den Schlitz des positronischen Gehirns. Sekunden später lag die Auswertung vor.

Das Gesicht des Kommandanten erschien auf dem Bildschirm.

»Was haben Sie da erwischt? Das ist doch nicht Toliman. Viel zu nahe am Planeten. Das muß der innere Mond sein.«

Fiskus lächelte seit einigen Sekunden nicht mehr. Lautlos trat er hinter den Funker und las die Zahlenwerte auf dem mitlaufenden Auswertungsgerät ab.

Minuten später stand es fest, daß dieser beachtlich große Himmelskörper doch der gesuchte Mond war.

»Er steht aber nicht auf der Kreisbahn, die Sie mir angegeben haben«, beschwerte sich der Radarmann.

Er hatte nicht bemerkt, daß Bowler mit ungewohnter Schnelligkeit an die Arbeit gegangen war. Die unbrauchbare Video-Röhre wurde gegen eine neue ausgewechselt. Während in der Zentrale noch heftig diskutiert wurde, begann das elektronische Direktbildgerät wieder zu arbeiten.

Fis kuppelte die Impulsantenne auf den bereits eingerichteten Radartaster. Augenblicke später empfing er die von dem Mond reflektierten Impulse, die in der Videoröhre zu einem farbigen, dreidimensionalen E-Bild umgewandelt wurden.

Zugleich ließ er das Ersatz-Funksprechgerät der Station anlaufen, was ihm einen etwas fassungslosen Blick des Funkers einbrachte.

»Na, wieder okay? Das ging aber schnell, Leutnant. Wollen Sie hierbleiben?«

»Ja. Wenn Leflet anfragt, geben Sie durch, ich wäre noch nicht fertig.«

»Aber, Leutnant, das kann ich doch nicht machen. Der Chef frißt mich auf. Wenn er Sie nun unten braucht?«

»Tun Sie, was ich Ihnen gesagt habe.«

Orcelt staunte nur noch. Hinter dem höflichen Lächeln des Ingenieuroffiziers steckte etwas, was er nicht klar identifizieren konnte. Jedenfalls gab Fiskus' sonderbares Benehmen dem Radarmann zu denken.

Eine knappe Stunde später füllte Toliman die Video-Fläche aus. Gleichzeitig begann auch die optische Außenbord-Aufnahme zu arbeiten. Die endgültigen Berechnungen der Astronauten ergaben, daß der Mond um fast einhunderttausend Kilometer näher an dem Riesenplaneten stand, als es hätte sein dürfen.

Mit ihrer Bahngeschwindigkeit von knapp 3 km/sec schoß die ALGOL an dem entgegenkommenden Mond vorbei, der dabei in allen Phasen gesehen wurde. Es handelte sich um einen fast erdgroßen Himmelskörper von grüner Färbung. Eine Täuschung war unmöglich.

Bowler saß immer noch hinter dem elektronischen Bildgerät. Seine Finger arbeiteten mit der Schnelligkeit hochempfindlicher Präzisionsinstrumente. Die einzelnen Kontinent-Ausschnitte erschienen stark vergrößert auf dem kreisförmigen Bildschirm.

Er hörte die lauten Worte, die in der Zentrale aufklangen. Durch die teilweise transparenten Zwischenwände konnte er Custer gelegentlich sehen, wenn er hastig durch den großen Raum rannte und Anweisungen schrie.

Kilonis war schließlich der Mann, der eine Erklärung auf mathematischer Grundlage aufbaute. Demnach war der innere Mond des Planeten zwar nicht verschwunden, aber er hatte sich durch unbekannte Ursachen aufgelöst. Das

gravitationsmechanische Gleichgewicht zwischen den einzelnen Monden mußte empfindlich gestört worden sein, zumal Kilonis nachwies, daß wenigstens neunzig Prozent der Mond-Überbleibsel von Soram I angezogen worden und in dessen Methanatmosphäre vergast worden waren.

Offensichtlich hatte Toliman zur Zeit der Katastrophe in Opposition zu dem inneren Mond gestanden, dessen plötzliches Verschwinden eine Störung in der Toliman-Umlaufbahn bewirkt haben mußte. Jedenfalls hatte er sich im Kampf um das Gleichgewicht näher an den Planeten geschoben, was auch seine höhere Bahngeschwindigkeit erklärte. Er stand nur noch in einer mittleren Entfernung von knapp achthundertfünfzigtausend Kilometern, und seine Bahn schien etwas exzentrisch geworden zu sein.

Als diese Daten feststanden, gab Custer die längst erwarteten Befehle. Das Sorian-Triebwerk der ALGOL begann mit voller Schubleistung zu donnern. Stromreaktoren fielen ein; das Antibeschleunigungsfeld wurde aufgebaut.

Während die geringe Fahrt in wenigen Minuten vollständig aufgehoben worden war und das Schiff wild anruckend dem schon kleiner werdenden Mond nachraste, saß Fiskus nach wie vor hinter dem elektronischen Bildgerät.

Die ALGOL schwenkte auf die neue Kreisbahn des Toliman ein. Augenblicke später begann der Schiffskörper schon zu drehen. In der ganzen Galaxis gab es keinen Raumer der Bilson-Klasse, der über ein leistungsfähiges Bugtriebwerk verfügt hätte. So bremste die ALGOL mit der gegen die Fahrtrichtung gebrachten Heckdüse, nachdem der Mond den sichtbaren Horizont auszufüllen begann.

Es dauerte nochmals eine halbe Stunde, bis das Schiff der planetarischen Gravitation endgültig entflohen und in die des Mondes eingetaucht war.

Kilonis brachte die ALGOL auf eine enge Kreisbahn in nur dreitausend Kilometer Entfernung, und da begannen die Maschinen zu schweigen.

Im freien Fall jagte die ALGOL über die Pole des Mondes hinweg. Die Robotanalyse lief an. Es handelte sich ganz einwandfrei um den gesuchten Himmelskörper, der sich nur in der Form seiner Kontinente von Terra zu unterscheiden schien.

Als das schwierige Manöver beendet war, tauchte Custer persönlich in der Funkstation auf. Jovial erkundigte er sich nach dem Erfolg der Reparatur. Fiskus gab zu, bereits längst fertig zu sein.

»Ach! Leflet hat dreimal nach Ihnen gefragt«, schrie er erzürnt. »Was soll das, Mr. Bowler?«

Wieder verlegen werdend, entgegnete Fis-Moll: »Captain, Verzeihung, ich meine, Sir, ich habe die Tasterimpulse einer starken Station aufgenommen.«

»Na und? Schließlich sind auf Toliman wenigstens dreihundert Siedler, die wohl ein Raumortungsgerät haben dürften.«

»Ja, sicher, Sir! Aber ein so starkes? Mein E-Bild ist sogar davon gestört worden. Ich möchte deshalb behaupten, daß der Sender im Raum und nicht auf dem Mond stand.«

»Im Raum? Sind Sie verrückt! Wir sind das einzige Schiff im Umkreis von wenigstens viertausend Lichtjahren. Die Siedler haben nicht einmal ein raumtüchtiges Boot. Gehen Sie gefälligst auf Ihre Station, Mr. Bowler. Und Sie, Orcelt, Sie rufen die Siedlung an. Auf normaler Raumwelle. Bildsprechen.«

Da Fiskus sich nicht mehr beachtet fühlte, erhob er sich nur langsam. In der Tür bemerkte er Kilonis. Der Astronaut hatte fiebrig glänzende Augen und eingefallene Wangen. Mit einer Handbewegung deutete er an, Bowler sollte weiterhin in der Funkstation bleiben.

Während Orcelt auf Sendung schaltete und seinen Spruch mit voller Sendung abstrahlte, begann das Hilfsgerät neben dem Videoschirm zu summen.

Fiskus riskierte es, hinter dem Rücken des eifrig lauschenden Kommandanten den Raum zu durchqueren und hastig den Kopfhörer über die Ohren zu stülpen.

Er vernahm die von zahlreichen Störungen unterbrochenen Worte. Es mußte ein kleiner, schwacher Sender sein, dessen Impulse kaum die ionisierende Schicht der Atmosphäre zu durchdringen vermochten.

»Hier Raumschiff ALGOL«, gab er langsam durch. »Wer ruft da? Antworten Sie bitte.«

»... anden Sie nicht ... rohung durch Agm-Station ... setzt ... ilfe ... Geschwader ... lotte.«

Die Störungen wurden so stark, daß die schwache Stimme darin unterging. Als Fiskus erneut und drängender rief, begann es hinter ihm zu krachen. Mit voller Lautstärke dröhnte eine andere Stimme aus dem Lautsprecher der Bildsprechanlage, deren Schirm gleichzeitig aufleuchtete. Darin gingen die letzten Laute unter, die nochmals klar aus dem Nebengerät kamen.

Bowlers Finger huschten mit dem Patentschreiber über die Kunststoff-Folie. Er notierte sorgfältig die durchgegebenen Zahlen. Anschließend verschwand der Streifen in seiner Tasche.

»Wir rufen Raumschiff ALGOL, wir rufen die ALGOL«, tönte es aus dem Gerät.

»Hier Siedlungsstation Toliman-Port. Können Sie uns verstehen?«

Auf dem Schirm wurde das Bild eines älteren Mannes sichtbar. Befriedigt ergriff Custer das Mikrophon und gab die vorschriftsmäßige Meldung durch. Gleichzeitig bat er um Landeerlaubnis und Peilzeichen.

Es wurde ihm sofort gewährt. Der Mann sprach noch einige Worte des Willkommens, als Fiskus unvermittelt in den Aufnahmebereich des Geräts trat.

»Guten Tag, Sir«, grüßte er in aller Unschuld. »Wir sind froh, daß wir den weiten Sprung geschafft haben. Ist denn das Raumschlachtschiff noch nicht angekommen? Die SUPALIS ist kurz nach uns auf Zeta III gestartet.«

Custer schaute ihn sprachlos an. Der auf dem Bildschirm sichtbare Mann fuhr förmlich auf.

»Die SUPALIS? Wann ist sie gestartet? Was will die Flotte hier? Auf Toliman ist alles in Ordnung.«

»Selbstverständlich«, schrie Custer erbot und entriß seinem Dritten Ingenieur das Mikrophon. »Sie müssen -äh – gewissermaßen verstehen, daß der Junge immer etwas verwirrt ist. Er bildet sich Dinge ein, die nicht existent sind. Die SUPALIS ist zwar auf Zeta III gelandet, aber keineswegs mit uns gestartet.«

»Ach so! Raumkoller, was?« lachte der Toliman-Siedler.

Fiskus stammelte entschuldigende Worte, ehe er zurücktrat und aus dem Bereich der Aufnahme verschwand.

Seltsam lächelnd wartete er, bis das Gespräch beendet war. Er ertrug auch geduldig die harten Worte, die dem plötzlich aufgetauchten Ladedeckoffizier ein Stirnrunzeln abnötigten.

»Sir, ich – ich habe noch eine andere Station empfangen«, sagte Fiskus rasch, als der Kommandant tief Luft holte. »Auf Toliman ist nicht alles in Ordnung. Da hat jemand eine Warnung durchgegeben. Zwar ist sie verstümmelt, aber nach meinen Auswertungen bedeutet das ...«

»Nach Ihren was?« schrie Custer. »Erzählen Sie mir keine Märchen, sondern gehen Sie endlich auf Ihren Posten. Ich habe genug von Ihren sogenannten Auswertungen und Berechnungen. Keinen Ton mehr, Bowler, verstanden! Sie haben wohl den Verstand verloren.«

»Sir, ich bitte Sie! Sehen Sie sich die Aufzeichnungen an. Jemand hat um Hilfe gebeten und ein Geschwader der Flotte angefordert. Ich habe das entschlüsseln können.«

»Mr. Ipstal!« befahl der Kapitän. »Bringen Sie den Jungen sofort zum Arzt. Sie sind mir dafür verantwortlich. Verschwinden Sie, Bowler, oder ich vergesse mich! Sie legen wohl Wert darauf, daß wir keine Erzladung erhalten, was?«

Fiskus stand leichenblaß vor dem tobenden Kommandanten. Er sprach auch keinen Ton mehr, als ihn der Ladedeckoffizier sanft am Arm erfaßte und ihm zuflüsterte:

»Keinen Blödsinn machen. Kommen Sie! Das kriegen wir schon hin. Wenn Sie nicht ausgerechnet Bowler hießen, würde man Ihnen vielleicht glauben.« Er führte ihn durch die Zentrale und schob ihn in den Mittelaufzug.

Fracer Kilonis sah ihnen schweigend nach. Sein Gesicht verzog sich zu einem Lächeln, als er die trüben Augen des Ingenieurs bemerkte.

»Nur mit der Ruhe, mein Freund«, meinte er betont. »Schließlich hat der Kapitän zu entscheiden!«

Daran mochte Fiskus denken, als der Lift fünf Decks tiefer angehalten wurde. »Los steigen Sie schon aus«, sagte Ipstal unwirsch. Das Landemanöver beginnt gleich. Schlucken Sie eine Beruhigungspille, und melden Sie sich bei dem Chefindgenieur.«

»Danke, Mr. Ipstal«, sagte Fiskus fahrig. »Halten Sie mich auch für wahnsinnig?«

Der dunkelhaarige Mann senkte den Blick und suchte nach einer Antwort. Er wollte Fis nicht weh tun.

»Nein, das nicht. Aber Sie scheinen etwas abgespannt zu sein. Das ist nach dem Abenteuer mit dem verteufelten Parastimulin ja auch nicht verwunderlich. Danach leidet man meistens an Halluzinationen. Die haben Sie vor einigen

Minuten bestimmt gehabt. Der Alte weiß das, da uns Doc Bilser davor gewarnt hat.«

»Oh!«

»Kommen Sie schon, Bowler, wir sind alle nicht vollkommen. Gehen Sie zum Arzt, und lassen Sie sich etwas geben. Das war eine Sinnestäuschung. Sie haben natürlich keine Funksignale empfangen und eine Warnung erst recht nicht. Das ist Blödsinn.«

»Und dieser Streifen hier?«

Er zog ihn aus der Tasche und hielt ihn Ipstal vor die Augen.

»Mensch, Unglücksvogel, fangen Sie doch nicht damit an«, seufzte der Offizier. »Klar haben Sie den beschrieben. Wenn man etwas zu hören glaubt und seiner Sache sicher ist, dann macht man eben so etwas. Vernichten Sie das Ding, oder der Alte bekommt einen Anfall. Sie haben nichts gehört, klar!«

Niedergeschlagen steckte Fiskus den Streifen wieder ein. Dann wandte er sich mit hängenden Schultern ab und ging zur Krankenstation.

Dicht vor der Tür blieb er nochmals stehen. Ipstal zuckte zusammen, als ihn der wehe Blick traf. Seine Stimme war nur ein Hauch, als er fragte: »Mr. Ipstal, darf ich noch etwas sagen?«

»Natürlich, Junge«, entgegnete der Ladedeckoffizier rauh. »Was ist denn?«

»Sie haben doch gehört, daß ich den Mann auf der Bodenstation angelogen habe. Das tut mir sehr leid, aber ich habe es in unserem Interesse getan. Da kann man notfalls schon einmal zu einer Lüge greifen, nicht wahr?«

»Klar, Mensch! Ich lüge noch bei ganz anderen Gelegenheiten. Sie meinen wohl die Sache mit dem Schlachtschiff, was?«

»Ja, Mr. Ipstal. Der Mann war zumindest etwas schockiert, als ich die gewaltige SUPALIS erwähnte. Er kennt sie bestimmt.«

»Sicher, den Eindruck hatte ich auch. Aber diese Siedler haben alle etwas auf dem Kerbholz. Verbotene Jagd, Handel mit Eingeborenen und was der Dinge mehr sind. Die halten nicht viel von der Flotte. Wird dann außerdem ein solches Raumschiff erwähnt, werden sie gewöhnlich blaß. Daraus sollten Sie sich aber nichts machen. Der Alte hat ja sofort in schonender Form eine Aufklärung gegeben.«

»Soso, was Sie nicht sagen, Mr. Ipstal«, meinte Fiskus spöttisch, daß der andere Mann stutzig wurde.

»Seltsam, die Toliman-Siedler sind vor acht Jahren auf den Mond gebracht worden. Während dieser Zeit ist hier kein Schiff gelandet. Funkwellen, die vor acht Jahren gesendet worden wären, könnten noch nicht einmal den Rand des Sternhaufens erreicht haben. Die Leute hier waren vollkommen abgeschlossen. Weshalb hat man uns so gedrängt, die fällige Versorgung zu übernehmen. Weshalb?«

»Ich verstehe nicht, mein Lieber. Was wollen Sie mit den längst bekannten Tatsachen eigentlich sagen?«

Fiskus griff langsam nach dem Öffner.

»Oh, nicht viel. Eigentlich wollte ich Sie nur daran erinnern, daß der Funker auf Toliman noch niemals etwas von einem Superschlachtschiff namens SUPALIS gehört haben kann, denn dieser Raumer ist erst vor neun Monaten in Dienst gestellt worden. Guten Tag, Mr. Ipstal!«

Während Fiskus hinter der Tür verschwand, stand der Ladedeckoffizier wie erstarrt im Lift.

»Neun Monate«, murmelte er geistesabwesend. »Sicher, neun Monate. Die sind aber schon seit acht Jahren hier Wieso ...?«

Jos Ipstal kam nicht dazu, sein Selbstgespräch zu beenden. Beim Schrillen der Glocken begann er zu rennen. Die Männer

der Besatzung gingen auf ihre Manöverstationen. Ehe Ipstal das nächste Übertragungsgerät der Rundrufanlage erreicht hatte, setzte die ALGOL bereits zu der Direktlandung an.

Das war eine ausgesprochene »Custer-Landung«, die er vor vierzig Jahren mit einem ungeheuren Treibstoffverbrauch erstmalig vorgeführt hatte. Bei dieser Art stieß ein Schiff senkrecht auf die Oberfläche eines Himmelskörpers hinab. Es ritt praktisch auf dem eigenen Bremsstrahl. Der atmosphärische Widerstand spielte als natürliche Reibungsbremse kaum eine Rolle, wie das bei der Annäherung in weiten Ellipsen selbstverständlich war.

Custer konnte sich solche Scherze leisten, da seine veraltete ALGOL vier Plasma-Strahltriebwerke mit einer Schubleistung von über achtzigtausend Tonnen aufweisen konnte. Dazu kamen noch die abschirmenden Anti-Gravitationsfelder, die das Schiff notfalls gewichtslos machten.

Die ALGOL heulte mit dem Heck voran in die dichter werdenden Schichten der Toliman-Atmosphäre hinein, daß ein Raumschiffer vergangener Zeiten todsicher von einem handfesten Absturz gesprochen hätte.

Tosende Strommeiler versorgten Magnetschild und Antigravos mit Energie. Der Raumer raste inmitten weißglühender Luftmoleküle senkrecht nach unten. Die von dem Schild ionisierten Gaspartikel wurden mit größter Gewalt abgestoßen, so daß die Außenzelle nicht einmal erhitzt wurde.

Erst vierzig Kilometer über dem Boden begannen die vier Plasmatriebwerke violette Flammen auszuspeien. Mit unerhörten Werten wurde das Schiff abgefangen. Minuten später senkte es sich so vorsichtig auf seine ausgefahrenen Landebeine, als wäre es niemals durch einen einhundertzwanzig Kilometer tiefen Luftozean gefallen. Custer hatte sogar die Antigravos erst im letzten Augenblick auf volle Absorptionsleistung schalten lassen.

Leflet wischte sich den Angstschweiß von der Stirn, als die ALGOL endlich auf dem ebenen Felsplateau stand. Die überbeanspruchten Stromreaktoren liefen aus.

»Ha, die sollen nicht denken, Freifahrer hätten keinen Schneid«, klang die selbstzufriedene Stimme des Kommandanten durch die Rundsprechanlage. »Das war, schätze ich, eine saubere Landung. Ja, Ipstal, was rufen Sie denn dauernd? Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe!

Von Bowler will ich jetzt überhaupt nichts hören. Ruhe, zum Satan!«

Die letzten Worte brüllte er. Ipstal gab entmutigt auf. Der Kommandant wollte weder etwas von der SUPALIS noch von Fiskus Bowler hören.

»Eingebildeter Trottel«, fluchte der Offizier erbittert. »Er rennt mit offenen Augen in sein Unglück. Eh, Snider, haben Sie Leutnant Bowler gesehen?«

»Keine Ahnung, Sir. Nicht gesehen. Die Siedler sollen sofort ausgeschifft werden.«

Das merkte Ipstal auch an dem entstehenden Lärm. Er wußte endgültig, daß Ismond Custer für seine Gespenstergeschichten nicht mehr zu sprechen war. Jetzt schon gar nicht!

Er rannte in die Mannschaftsmesse und schaltete die Außenbordaufnahme ein. Auf dem großen Schirm erschien die Toliman-Landschaft, die ebensogut auf Terra hätte liegen können.

Weiter hinten ging die steinige Bodenfläche in eine tropische Buschlandschaft über, die von einem Vulkan überragt wurde.

Im Blickfeld lagen einige moderne Gebäude, die gar nicht danach aussahen, als wären sie von ein paar Siedlern errichtet worden. Dafür waren sie zu groß und zu weitläufig.

Jos Ipstal glaubte genug gesehen zu haben. Überall fragte er nach Leutnant Bowler, bis ihm schließlich ein Techniker der

zweiten Wache zurief, er hätte den Gesuchten eben noch in der Nähe der Waffenkammer erblickt.

»Guter Gott!«, stöhnte Ipstal. Dann rannte er los.

»Offiziere in die Zentrale«, dröhnte Custers Stimme durch die Rundrufanlage. »In zehn Minuten. Klarmachen zum Entladungsmanöver. Wenn alles klappt, Urlaub für 1 alle Besatzungsmitglieder. Richtet euch danach.«

10.

Ich sauste in dem engen Notschacht nach unten. Die glatte Stange glitt durch meine locker aufliegenden Hände. Dadurch konnte ich die entstehende Reibungswärme einigermaßen mildern.

Natürlich war der Mittellift kurz nach der Landung total verstopft. Ich hätte schätzungsweise zehn Minuten gebraucht, um zur Waffenkammer zu kommen.

Während mein Körper noch der Schwerkraft des fast erdgroßen Mondes nachgab, dachte ich mit einiger Hoffnung an das elektronische Sicherheitsschloß der Panzertür. Die Kombination war nur Custer, Leflet und mir bekannt. Deshalb rechnete ich halbwegs damit, Fis-Moll noch unverseht vorzufinden. Wenn er aber trotzdem in die Kammer hineingekommen war, mußte mir später allerlei blühen. Schließlich war ich für die Waffen verantwortlich.

Ich bremste meine Sturzfahrt unterhalb des Hydro-decks und angelte mit den Füßen nach dem Öffnungshebel der Notluke. Es dauerte Ewigkeiten, bis sie unter meinem Druck nach außen schwang.

Ich zwängte mich mit akrobatischen Verrenkungen hindurch. Dann begann mein Leidensweg.

Ich eilte durch winkelige Gänge, bis ich schließlich völlig außer Atem das Sicherheitsvorschott zur Waffenkammer erreichte. Vorher warf ich noch einen Blick durch die Beobachtungsoptik der auf dem gleichen Deck eingebauten Beiboot-Halle, aber dort war Fis-Moll nicht zu sehen. Was mochte er nur wieder aushecken?

Unser Beiboot stand unbeschädigt auf den Auswurfschienen. Also rannte ich weiter.

Im Zwischenluk zum dicht unter uns liegenden Konverterleitstand hätte ich mir bald den Hals gebrochen. McIlster hatte seinen Kopf genau in dem Augenblick sichtbar werden lassen, als ich mit einem todesmutigen Satz das Hindernis überspringen wollte.

Ich riß die Beine an den Leib – und so geschah es, daß ich recht unsanft die Härte einer Stahlwand prüfte. McIlster staunte.

»Nanu?« meinte er, während ich mich stöhnend aufrichtete.

»Kommen Sie mit!« rief ich. »Fis-Moll stellt Unfug an. Man hat ihn an oder in der Waffenkammer gesehen. Los schon, Maat!«

McIlster besaß vielleicht keine rasche Auffassungsgabe, aber einen Befehl hatte er schon immer verstanden. Er befreite seinen korpulenten Körper aus dem Luk und folgte mir mit der Geräuscentwicklung eines marschierenden Roboters.

Hinter der nächsten Ecke gewährte ich die schwere Schiebtür aus einem spannungsverdichteten Leichtstahl. Dort konnte man nur mit einem Atombrenner hinein, wenn man den Kodeimpuls für das Schloß vergessen hatte.

Als ich gerade die ersten Zeichen hineintippte, schwang die Panzertür langsam auf. Trotz meiner Erregung begriff ich, daß jemand das Schloß geöffnet haben mußte.

Als ich zusammen mit McIlster die Kammer betrat, galt mein erster Blick den nochmals gesicherten Regalen, auf denen unsere Waffen gelagert waren.

»Nicht hier, Sir«, keuchte der Maschinenmaat. »Die Tür war wohl auf, eh?«

Der Mensch merkte aber auch alles! Ich wollte eben ziemlich bissig antworten, als die Tür wieder geschlossen wurde. Dann wurde das sichtbar, was das massive Material bisher verdeckt hatte: Fis-Moll.

»Doch hier, McIlster«, sagte er. »Sie sind schön ruhig, ja!«

Die Aufforderung hätte mich wenig beeindruckt, wenn ich nicht genau in die Felddüsen-Mündung eines schweren Kernstrahlers geblickt hätte. Das leichte Flimmern des Reflektorfelds bewies mir, daß Fis wenigstens 0,5 Gramm der nuklearen Reaktionsmasse in die Zündkammer eingespritzt hatte.

Diese Erkenntnis verursachte mir Magenbeschwerden, da die Ladung zweifellos ausgereicht hätte, um alles um uns herum zum Reaktionsprozeß anzuregen.

»Schön ruhig und zuhören«, wiederholte Fis-Moll.

»Bowler, sind Sie verrückt«, stöhnte ich. »Nehmen Sie den Strahler weg. Wenn das Ding losgeht, ist ein einziger Bazillus größer als die gesamte Masse unserer Überbleibsel. Weg mit dem Ding.«

»Nicht weg«, sagte Fis-Moll stur. Seine dunklen Augen glänzten.

Das ließ mich noch vorsichtiger werden. Dieser Junge befand sich in einer seelischen Hochspannung, die beim geringsten Fehler zur Explosion führen mußte.

»Bowler, direkt hinter mir liegen die atomaren Raketengeschosse«, stammelte ich. »Tritium-Handgranaten sind auch darunter, ganz abgesehen vom zündfreudigen

Katalyse-Plasma in den Waffenmagazinen. Ihr Strahlschuß entfesselt eine Hölle. Beherrschen Sie sich!«

Ich sah nach wie vor in die Mündung. McIlsters Hände zitterten.

Fis-Moll war plötzlich gar nicht mehr nervös. Seine Stimme klang kalt und nüchtern.

»Stehen Sie auf, Mr. Ipstal. Treten Sie an den Ausgabetisch zurück, und verhalten Sie sich ruhig, bis ich Ihnen etwas gezeigt habe. Nun ...«

Ich befolgte seine Wünsche. Gleich darauf schaltete er die Bildanlage der Waffenkammer ein. Wieder sah ich die großen Gebäude jenseits des provisorischen Landefelds.

Außerdem bemerkte ich noch einige großen Lastentransporter, die soeben über das Landefeld rollten. Sie wurden von Prallschirm-Gleitern flankiert. In diesen Fahrzeugen saßen ziemlich viele Männer, die nun vor der ausgefahrenen Landeplattform der ALGOL ausstiegen.

Fis-Moll erklärte:

»Sie sollten etwas Verstand entwickeln, Mr. Ipstal. Entschuldigen Sie bitte diese Rede, aber mir bleibt keine andere Wahl. Vor acht Jahren wurden dreihundert Siedler abgesetzt. Kein Schiff soll inzwischen auf Toliman gelandet sein. Soll, Mr. Ipstal. Sie sollen auch zuhören, McIlster.«

»Si-sicher, Leutnant«, sagte der Maat, der Fis-Moll garantiert für wahnsinnig hielt.

»Sehr gut, aber passen Sie auch auf. Die Siedler sind damals mit den notwendigsten Dingen ausgerüstet worden. Luxuriöse Prallschirm-Gleiter gehörten nicht dazu. Das habe ich aus der Versorgungsliste entnehmen können. Die hätten Sie sich ansehen sollen, Mr. Ipstal! Die Siedler besaßen auch keine Fertigbauteile für solche Riesengebäude, die Sie da hinten sehen. Beachten Sie den bläulichen Glanz und Sie werden feststellen, daß die Bauwerke aus einem Kunststoff bestehen,

der erst vor drei Jahren entwickelt worden ist. Auf Toliman gab es bestimmt keine Möglichkeiten, dieses Material herzustellen. McIlster, um welches Material handelt es sich dabei?»

»Könchintrit, Leutnant«, antwortete der Maat prompt, »Strahlungsverdichtet und ...«

»Das langt«, unterbrach Fiskus. »Das beweist, daß vor uns schon andere Leute auf Toliman gelandet sind. Sehen Sie sich die jungen Burschen an, die da aus den Fahrzeugen steigen. Sehen sie aus wie hart arbeitende Pioniere? Sie sollten endlich merken, daß wir in eine Falle gegangen sind. In spätestens fünfzehn Minuten werden unsere Männer festgenommen, aber ich möchte nicht dabei sein.«

Ich wußte längst, daß er recht hatte. Schließlich konnte ich auch denken – und die Sache mit dem Raumschlachtschiff hatte mir schon genug gesagt.

Sogar McIlster wurde plötzlich stutzig. In seinen Augen war ein gesundes Mißtrauen klar zu erkennen, und ohne auf den Strahler zu achten, brachte er sein Gesicht dicht vor die Bildfläche.

Plötzlich sagte er:

»Eh, da setzt ja ein Schiff zur Landung an. Was soll das bedeuten?«

Fis-Moll lachte humorlos auf.

»Überrascht mich nicht. Ich habe schon im Raum die Tasterimpulse einer starken Ortungsstation aufgenommen. Der Kapitän wollte mir ja nicht glauben. Auf Toliman stimmt etwas nicht. Die dreihundert Siedler haben hier garantiert kein Wort mehr zu reden. Da, eben gehen wenigstens vierzig Mann ins Schiff. Das ist das Ende.«

»Wir müssen starten«, schrie der Maschinenmaat. Er schien vergessen zu haben, daß Fiskus einen Kernstrahler in der Hand hielt.

»Zu spät«, sagte ich beinahe gegen meinen Willen. »Viel zu spät. Sie fahren schon zur Zentrale hinauf – und dort halten sich unsere unbewaffneten Leute auf. Wir sitzen fest.«

McIlster stieß deftige Flüche aus, die in dem Heulen eines landenden Großraumschiffs kaum verständlich waren. Die große Bildfläche der Waffenkammer zeigte ein Gebilde, wie ich es in dieser Art niemals zuvor gesehen hatte.

Der Schiffskörper war eiförmig. Der Bug bestand aus seinem kegelförmigen Aufsatz und die ganze Außenzelle wurde von halbkugelförmigen Gebilden überwuchert.

Riesige Heckdüsen mit angedeuteten Stabilisierungsflächen vollendeten den fremdartigen Eindruck. Der grünliche Flammenstrom erlosch; und schon ruhte der große Raumer auf einem Landegestell, das in der Form eines gewaltigen Ringwulsts ausgefahren worden war.

»Welche Konstruktion ist das?« fragte Fiskus erregt. Mir fiel erst später auf, daß er uns längst nicht mehr mit seinem Strahler bedrohte.

McIlster sah uns hilflos an. Auch ich konnte nur mit den Schultern zucken.

»Noch niemals gesehen«, entgegnete ich gepreßt. »Bowler, was bedeutet das alles?«

»Alles, Sie haben es gesagt. Bisher haben die angeblichen Siedler noch die Harmlosen gespielt, was sich aber mit der Landung des Schiffes ändern dürfte. Wir wissen, daß es außersolare Intelligenzen mit hohen technischen Entwicklungsstadien gibt. Vor fünfzig Jahren kam es zu einem mörderischen Krieg zwischen uns und den Trostonern. Sie besaßen die überlichtschnelle Raumfahrt. Das da sind auch Fremde. Sie scheinen sich mit den Leuten unseres Volkes gut zu verstehen. Sind Sie jetzt überzeugt, Mr. Ipstal?«

»Was nun?« stöhnte der Maat. »Sollen wir uns wehren?«

»Das wäre Blödsinn.« Fis lachte eisig. »McIlster, Sie kommen mir wie gerufen. Machen Sie das Beiboot klar. Innenschleuse öffnen und Druckausgleich herstellen.«

Der Maat rannte sofort los. Anschließend entwickelte Fiskus die atemberaubende Geschwindigkeit eines rechnenden Elektronengehirns. Ehe ich noch recht begriffen hatte, flogen mir schon einige Kernstrahler in die Arme, daß ich unter dem Gewicht in die Knie ging.

»Ab, sofort ins Boot. Wir verschwinden«, keuchte er.

Ich rannte ebenfalls los. Ehe ich noch das Maschinenluk umgangen hatte, eilte Fis-Moll an mir vorbei. Auf der Schulter jonglierte er einen hundert Kilogramm schweren Behälter mit vollen Plasma-Magazinen.

Ehe ich die Bootshalle erreichte, lief er mit weitausholenden Schritten schon wieder an mir vorbei. Sein Gesicht wirkte hart und kantig. Ich konnte mir nicht helfen; aber er begann mir plötzlich zu imponieren. Erstaunlich, wie rasch sich dieser unbeholfene Jüngling verwandeln konnte. Na ja, es ging wieder einmal um die Haut anderer Leute. Dann wurde er immer lebendig und entschlußfreudig.

Inzwischen wurde von McIlster das Boot startklar gemacht. Der kleine Stromreaktor summt schon. Die aufgeladene Umformerbank war bereit, ihre Energie an die Schirmprojektoren abzugeben.

Wir räumten fast die ganze Waffenkammer aus. Zusammen mit Fis-Moll schleppte ich den tragbaren einhundertdreißig Kilogramm schweren Kernstrahler in das Boot. Zuletzt brachte er noch zwei Plasma-Hochdruckmagazine, unter deren Gewicht ich zusammengebrochen wäre.

Während sich hinter uns das Doppelschott schloß, klangen draußen laute Stimmen auf. Ich unterschied das Organ unseres Zweiten Ingenieurs, der sich anscheinend heftig über Gewaltanwendung beschwerte.

»Da haben wir es«, sagte Fiskus nur. »Sie haben uns vermißt. Hatte unser genialer Kapitän nicht eine Offiziersbesprechung angeordnet? Fertig, McIlster.«

Der Maat gab den Impuls. Die auf Rollen gleitenden Außentore der Bootshalle schoben sich zurück.

Helles Licht brach in den schlauchartigen Raum. Im gleichen Augenblick begannen hinter uns die Innentore der Schleuse aufzugleiten. Die Stimmen wurden lauter.

»Tut mir sehr leid«, sagte Fiskus leichenblaß; er drückte auf den Stufenschalter der Einspritzpumpe, die damit einen katalysierten Plasmastrom in die Reaktionskammer jagte.

Die Verschmelzung der leichten Kerne gelang sofort. Plötzlich stand hinter der großen Heckdüse des Bootes eine blauweiße Gasflamme, die zwischen die Eindringlinge fuhr.

Ich sank in meinem Sitz zusammen, als das Boot mit aufheulender Maschine über die Startschienen schoß und gleich einem abgefeuerten Projektil ins Freie jagte.

Fiskus beschleunigte mit zwanzig Gravos aus dem Direktstart. Mit den Bugdüsen richtete er das Boot auf. Dann dröhnten wir in den Himmel, wie ich das niemals zuvor erlebt hatte.

Seine Hände arbeiteten mit traumhafter Sicherheit. Es war nichts mehr von den fahrigen Bewegungen zu bemerken, die wir bisher an ihm gewohnt waren.

In geringer Höhe – es konnten kaum hundert Meter sein – brachte er das Boot wieder in die Waagerechte. Diese Maßnahme hielt ich für falsch.

Ehe ich jedoch eine Bemerkung durch den Lärm schreien konnte, zuckte der blaue Energiestrahle so dicht über unsere transparente Kuppel hinweg, daß wir von der glühheißen Druckwelle hart erfaßt und aus dem Kurs gerissen wurden.

Unser Triebwerk dröhnte lauter. Fis ging bis auf den Höchstwert von fünfzig Gravos, der von dem kleinen

Beschleunigungsneutralisator eben noch absorbiert werden konnte.

Das eingeschaltete Bug-Magnetfeld wehrte die komprimierten Luftmoleküle ab, was von unten ungefähr so aussehen mußte, als raste ein flammender Komet durch die dichte Atmosphäre.

Der vorher gesichtete Vulkan huschte nicht unter uns hinweg; er zuckte förmlich vorbei. Fis ging noch tiefer, und so jagte der zweite Schuß aus einem mächtigen Kerngeschütz auch diesmal über uns hinweg.

McIlster schrie seine Angst heraus. Ich war ein zitterndes Nervenbündel, da ich laufend an unsere explosive Nutzlast denken mußte. Das Zeug lag auch noch direkt hinter meinem Sitz!

»In der Deckung des Gebirges bleiben«, schrie ich unnötigerweise. Ich hatte noch immer nicht erkannt, daß unser trottelter Fis-Moll viel schneller begriff und handelte, als ich das jemals gekonnt hätte. Wenn ich hier Pilot gespielt hätte, wären wir schon von dem ersten Strahlschuß erwischt worden. Mit einer Fahrt von 10,5 Kilometer pro Sekunde rasten wir durch die Mauer aus gewaltsam komprimierten Luftpartikeln. Wenn unser abstoßender Prallschirm jetzt zusammenbrach, würden wir innerhalb eines Sekundenbruchteils wie Zunder aufflammen.

Mit diesem Wert erreichten wir beinahe die Fluchtgeschwindigkeit des Toliman, die bei 10,85 km/sec lag. Fiskus hielt die Maschine gewaltsam in der geringen Höhe, so daß wir längst aus dem Sicht- und Ortungsbereich der Station gekommen sein mußten.

McIlster als fähiger Techniker wußte das auch. Deshalb rief er wohl mit voller Lungenkraft:

»So kriegen die uns nicht mehr, Leutnant. Was ist aber, wenn das Schiff startet? Wenn sie nur fünfhundert Meilen in den

Raum gehen, haben sie die ganze Halbkugel des Mondes auf dem Tasterschirm. Dann erwischen sie uns.«

»Niemals, wenn wir so tief wie möglich bleiben. Wir heben uns vom Land nicht ab.«

»Dann gehen Sie aber mit der Fahrt 'runter, sonst sehen sie bald unsere Explosionssäule«, ächzte ich.

Unter uns huschten die Landschaften des Toliman mit einer derartigen Schnelligkeit hinweg, daß ich noch nicht einmal größere Gebirge klar erkennen konnte. Die einzelnen Konturen verwischten sich zu gelbgrünen Schatten, die mir kaum etwas verrieten.

Die gelbe Sonne ging hinter uns unter. Wir rasten dem Gestirn einfach davon. Ehe ich mich's versah, gerieten wir in den Bereich der derzeitigen Nachthalbkugel. Dafür tauchte die gewaltige Scheibe des Riesenplaneten auf. Er hüllte die Landschaft in ein gespenstisch rotes Licht, und dazu kam noch der recht helle Schein einiger Monde, die das grelle Sonnenlicht einfingen und reflektierten.

Auf Toliman schien es demnach niemals richtig dunkel zu werden; dafür sorgte schon Soram I, der gewaltige Planet.

Fis-Moll schien sich aus meinen schrecklichen Befürchtungen wenig zu machen. Dicht vor den Augen hatte er die leuchtende Radarkarte und nebenan den Schirm des Impulstasters, dessen Robotgerät er mit der Steuerung gekoppelt hatte.

Gegen einen Berg rasen konnten wir also kaum, da die Suchimpulse doch noch etwas schneller waren als unser Beiboot.

Wenn ich nach hinten sah, stach das Leuchten des glühenden Plasmastrahls in meine Augen. Das mußte doch meilenweit gesehen werden.

»Landen Sie endlich!« schrie ich nach vorn. »Irgendwo, aber landen Sie! Unser Strahl muß ja gesichtet werden, oder nehmen

Sie an, man würde nicht nach uns suchen? Wohin wollen Sie überhaupt?»

Zu meinem Erstaunen schob er tatsächlich den Stufenschalter nach oben. Das tosende Arbeitsgeräusch der Reaktionskammer wurde leiser. Unsere Geschwindigkeit sank rapide auf den Wert von nur einem Kilometer pro Sekunde.

Ehe ich jedoch meiner Befriedigung Ausdruck geben konnte, ließ er die Maschine steil in den sternfunkelnden Himmel rasen. Dann begann er weite Kreise zu ziehen.

»Na ja«, sagte McIlster stoisch, »jetzt sind wir ja hoch genug für eine Raumortung. Wenn sie Metalltaster in den Geräten haben, sind wir sowieso reif. Hören Sie, Leutnant, können Sie mich vor der Vergasungsperiode absetzen? Ich halte etwas von meiner Gesundheit.«

Ich staunte über den Wortschatz unseres Maschinenmaats. Fiskus schien immer noch abgeschaltet zu haben, doch dafür hatte er etwas anderes eingeschaltet.

Das war einmal der Robotnavigator des Bootes, den er mit erstaunlicher Sicherheit auf die geographischen Werte des Toliman einjustiert hatte. Das erweckte in mir den bestimmten Verdacht, daß er diese Aktion schon einige Zeit vorher geplant und entsprechend berechnet hatte.

Ob meine Maschine dabei auch wieder eine Rolle gespielt hatte?

Neben dem Robotgerät lag der schmale Streifen, den er noch in der ALGOL beschrieben hatte. Ich erkannte einige Längen- und Breiten-Daten, die wohl seiner Meinung nach mit den Werten des NV-Geräts übereinstimmen mußten.

Der Verdacht wurde zur Gewißheit, als er in das Mikrophon unseres Funksprechgeräts sprach.

Angstschwitzend erkannte ich, daß ihm schon wieder seine Komplexe zusetzten. In der ALGOL konnte er das ja machen, nicht aber als Pilot eines schnellen Raumboots.

McIlster schien ebenfalls unruhig zu werden, da er seinen Körper unbehaglich auf dem Sitz bewegte. Ich kam aber nicht mehr zu einer Bemerkung, da Fiskus mit seiner Funkerei Erfolg zu haben schien.

»Wer ruft da?« klang es plötzlich aus unserem Lautsprecher. Die Töne waren kaum verständlich und wenig lautstark. Anscheinend arbeitete jemand mit stark gedrosselter Senderenergie. Wahrscheinlich hatte das einen bestimmten Grund.

»Bowler, Dritter Ingenieur des Freihandelsraumschiffs ALGOL«, gab Fiskus erregt durch. »Sie haben uns vor der Landung angerufen und gewarnt. Hallo, hören Sie bitte. Hier sind drei Männer von der ALGOL-Besatzung. Da wir Ihren Spruch empfangen haben, konnten wir mit unserem Beiboot noch rechtzeitig entkommen. Der Kommandant und die restliche Besatzung sind festgenommen worden. Wir wurden von der IRG-Terra beauftragt, sie vertragsgemäß mit Geräten und Bedarfsgütern zu versorgen. Der Kommandant hat nicht auf meine Warnung gehört. Ich habe Ihre Ortsangabe verstanden. Wir kreisen über einem mächtigen Gebirge. Wo können wir landen?«

Wir lauschten atemlos, aber vorläufig kam überhaupt nichts.

Langsam begann auch Fis-Moll unruhig zu werden. Er legte den Kopf immer wieder in den Nacken, zumal McIlster meinte, er hätte weit entfernt einen blendenden Lichtschein in den Himmel steigen sehen. Das konnte das startende Raumschiff gewesen sein.

»Hallo, so hören Sie doch!« beschwor Fis das Mikrophon. »Meine Sprechsendung kann nicht abgehört werden. Wir strahlen die Impulse nur zum Boden aus. Geben Sie uns wenigstens einen Anhaltspunkt, oder wir müssen schleunigst verschwinden. Es besteht Ortungsgefahr ... Ortungsgefahr!

Wir sahen ein fremdartiges Raumschiff landen, wir wurden beschossen. Melden Sie sich ...«

Ich hätte niemals geglaubt, daß er so suggestiv sprechen könnte.

»Bowler spricht«, drängte Fis hartnäckig. »Ich gebe Ihnen zu Ihrer Sicherheit die Daten durch, die Sie selbst gefunkt haben. Wo können wir landen?«

Er nannte hastig die Zahlen, während ich wieder in den rötlichen Himmel spähte. Der Riesenplanet wuchs immer gewaltiger über dem Horizont auf, je höher Fis mit der Maschine ging.

Unvermittelt kam die Antwort. Die Worte waren sogar etwas lautstärker.

»Verstanden. Wir nehmen mit dreißigprozentiger Sicherheit an, daß Sie von dem Raumschiff sind. Wir müssen Sie jedoch kontrollieren. Landen Sie neben dem großen Wasserfall auf der Westseite. Er stürzt über zweihundert Meter in die Tiefe. Nicht zu verfehlen. Suchen Sie mit Ihrem Bildtaster und halten Sie sich an den tätigen Vulkan. Sechs Meilen westlich finden Sie den Wasserfall.«

»Danke, verstanden«, bestätigte Fis-Moll. »Verzeihen Sie, aber haben Sie dort Ihren Wohnsitz? Wer sind Sie überhaupt?«

»Reden Sie nicht, und landen Sie. Wir haben ein startendes Raumschiff geortet. Ende.«

Fiskus murmelte eine Entschuldigung.

Augenblicke später rasten wir steil nach unten. McIlster hatte den Vulkan entdeckt, dessen glühender Riesenschlund kaum zu übersehen war. Wir jagten über dichte Hochwälder, Schluchten und Berghänge hinweg, daß ich endgültig mit meinem Leben abschloß. Dabei sagte ich mir immer wieder, daß ein guter Ingenieur noch lange kein guter Pilot sein mußte.

Ich löste erst meine verkrampften Hände, als Fis das Triebwerk auf Umkehr-Strahlung schaltete. Der Plasmastrom

fauchte vorn aus den vier Bugdüsen, und das Boot verlor schnell seine hohe Fahrt.

Ich sah einen wahrhaft gigantischen Wasserfall, dessen Getöse sogar das Arbeitsgeräusch unserer Reaktionskammer übertönte.

Fis brachte das Boot so sauber nach unten, daß wir kaum einen leichten Stoß verspürten. Dann heulte das Triebwerk nochmals auf, und wir schlitterten auf unseren Landekufen über den Boden, daß ich mich schon an der näherkommenden Felswand zerschellen sah.

Mit einem letzten Aufbrummen verstummte das Triebwerk. Als ich nach oben blickte, waren die Monde verschwunden. Das kam aber nur durch die weit überhängende Felswand, die Fis-Moll mit traumhafter Sicherheit erspäht hatte.

Wie er das nur machte!

Einige Augenblicke versuchten wir uns etwas zu erholen. Dann meinte Fiskus mit einem verlegenen Gelächter: »Hm – ja, da wären wir also.«

»Sehr ergötzlich, Leutnant«, höhnte ich. »Da wären wir, ha! Und wie soll der Spaß weitergehen? Mit wem haben Sie überhaupt gesprochen? Wer war das?«

»Gibt es hier intelligente Eingeborene?« fragte McIlster mißtrauisch.

»Höchstens solche, die den gleichen Intelligenzquotienten aufweisen wie du«, reizte ich ihn. »Demnach wären die Geschöpfe gerade fähig, den Vorgang der Nahrungsaufnahme zu erfassen. Reden Sie keinen Unsinn, Maat!«

Fis-Moll sagte überhaupt nichts mehr, da er von einer Verlegenheit in die andere stürzte.

Das konnte ja noch heiter werden!

»Wir müssen wohl warten«, hüstelte er endlich. »Unter der Felswand können wir nicht geortet werden.«

Ich löste fluchend meine Anschnallgurte und öffnete dann die Klappe zum Laderaum.

Die Kleinwaffen lagen unordentlich auf einem Haufen, wie wir sie hineingeworfen hatten.

Stöhnend räumte ich erst einmal auf. McIlster schaltete sogar die Notbeleuchtung ein.

Ich gab drei schwere Kernstrahler mit je vier Ersatzmagazinen nach vorn und ließ noch einige flugstabilisierte Kleinraketen mit nuklearen Sprengköpfen folgen.

Fis-Moll zeigte sich befriedigt, zumal ich ihn noch mit einer Infrarot-Nachtbrille versorgte. McIlster sah unter dem unförmigen Gebilde wie ein mutiertes Kaninchen aus.

So saßen wir eine halbe Stunde lang in der engen Kabine. Wir lauerten wie Jagdhunde, aber weit und breit war nichts zu sehen.

Fiskus wurde immer unruhiger. Als schließlich das fürchterliche Heulen aufklang, sprang er bald von unten durch die Kanzel.

»Was war das?« schrie er, bis er von selbst merkte, daß wir nur die Geräuschschleppe eines mit wenigstens zehnfacher Schallgeschwindigkeit fliegenden Objekts gehört hatten.

»Sie suchen uns also«, stellte McIlster fest. »Es dürfte ihnen aber schwerfallen, uns hier zu finden.«

Der Meinung war ich auch. Trotzdem wurde ich laufend unruhiger. Fiskus hockte in unerschütterlicher Ruhe auf seinem Pilotensitz. Er hatte sich wieder gefangen.

Da wir vor der aufgehenden Sonne praktisch geflohen waren, mußte in spätestens zwei Stunden das helle Tageslicht über uns einfallen. Wenn bis dahin nicht etwas geschehen war, wurden die optischen Ortungsmöglichkeiten gefährlicher als die elektronischen.

»Wir müssen etwas unternehmen«, sagte ich gereizt. »Eh, Bowler! Strengen Sie Ihren genialen Geist an.«

»Das tue ich ja, Verzeihung«, murmelte er niedergeschlagen. »Ich denke darüber nach, was auf Toliman geschehen ist. Meinen Sie nicht auch, daß ...«

»Mann, lassen Sie mich mit Ihren Überlegungen in Ruhe. Im Boot haben wir konzentrierte Nahrungsmittel für ein Jahr. Dafür ist das schließlich ein Rettungsboot. Was halten Sie davon, wenn wir hier ganz verschwinden und auf einem benachbarten Mond untertauchen? In etwa einem Jahr muß das nächste Versorgungsschiff eintreffen. So lange halten wir durch.«

»Ja, das wird dann auch noch kassiert«, sagte McIlster grimmig. »Außerdem, haben wir auf einem anderen Mond auch die reine Luft wie hier? Dies ist eine gute Sauerstoffwelt. Ohne mich, Leutnant.«

»Richtig«, meinte Fiskus. »Undiskutabel. Toliman ist fast so groß wie Terra. Wir können auch hier untertauchen. Wissen Sie, was mir gerade eingefallen ist?«

»Was?« fragte ich interessiert.

»Nun, ich denke mir, daß sich hier eine Widerstandsgruppe oder so etwas gebildet hat. Unsere Gesprächspartner sind bestimmt identisch mit den Siedlern, die vor acht Jahren hier abgesetzt wurden. Vielleicht haben Sie ebenfalls in die Wildnis flüchten können, als die Fremden kamen. Ach ja – entschuldigen Sie bitte. Ich wollte eigentlich guten Tag sagen.«

Er nickte freundlich in meine Richtung, bis ich merkte, daß er mich gar nicht gemeint hatte.

McIlster fuhr mit einem Angstschrei herum. Als ich meinen Kopf ebenfalls wandte, blickte ich schon wieder in die Mündung einer Strahlwaffe.

»Ich bin ein harmloser Handelsschiff-Offizier«, beteuerte ich hastig.

»Das merke ich«, sagte die Stimme: Es lag so viel Ironie in den Worten, daß mir heiß und kalt wurde.

»Sie verursachen einen Krach, daß man nur noch staunen kann. Wer von euch ist Bowler?«

»Woher kommen Sie«, erkundigte sich unser Maschinenmaat verwirrt. »Ich habe Sie wirklich nicht gesehen, bestimmt nicht.«

Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich in dem Fremden ein junges Mädchen erkannte. Fis-Moll, dieser anomale Mensch, mußte das schon längst gemerkt haben. Nicht umsonst rutschte er in tödlicher Verlegenheit auf dem Pilotensitz herum.

Schließlich flüsterte er: »Verzeihung, ich bin Bowler, Madam.«

»Lassen Sie das«, sagte sie anscheinend ärgerlich. »Ich heiße Syril Trentol. Nennen Sie mich bei meinem Vornamen, wie das hier jeder tut. Ist Ihre Maschine in Ordnung?«

»Sicher«, antwortete ich schon viel sicherer. »Wenn Sie uns endlich erklären wollten, was auf diesem komischen Mond eigentlich gespielt wird, ist sie noch viel besser in Ordnung. Ipstal ist mein Name, Ladedeck-Offizier der ALGOL. Können Sie nicht endlich die Mündung sinken lassen?«

»Ihren Strahler, schnell«, forderte sie.

Ich hielt sie für hübsch, beinahe für schön. Mädchen mit blauschwarzen Haaren und schmalrückigen Nasen über vollen Lippen konnten mein Herz im Sturm erobern, aber diese junge Dame war im Grad ihrer Forderung etwas zu stürmisch.

Zähneknirschend händigte ich ihr meinen garantiert noch nie gebrauchten Kernstrahler aus. Sie ergriff ihn mit schlanken Händen und ließ mit einem Knopfdruck die erste Plasmaladung in die Reaktionskammer.

»Ah, endlich eine geladene Waffe«, erklärte sie ruhig. »Hier haben Sie meine. Aussteigen, ihr Helden!«

Syrl Trentol lächelte gefährlich. Deshalb schwang ich mich schimpfend aus dem aufgeklappten Kabinendach. Sie stand auf den Stummeltragflächen des Bootes. Wie sie dort einen Halt finden konnte, war mir rätselhaft, bis mein Blick auf ihre nackten Füße fiel. Sehr gut schien es dem Mädchen nicht zu gehen. Im nächsten Augenblick hob McIlster die Hände. Vor uns standen nämlich zwei zerlumpt wirkende Gestalten, die ebenfalls mit Kernstrahlern drohten.

Da ich nicht genau wußte, ob die Waffen geladen waren oder nicht, folgte ich dem Beispiel unseres Maschinenmaats, dessen Waffe prompt den Besitzer wechselte. Jetzt hatte der riesenhaft gebaute Kerl mit dem unhygienischen Vollbart garantiert eine schußbereite Waffe. Ich hatte sie selbst geladen.

Der Mann sah mich so geringschätzig an, daß ich zur Abwechslung vor Wut zu zittern begann. Dicht hinter mir hörte ich die lebenswürdige und trotzdem unangenehm bestimmt klingende Stimme von Fis-Moll. Als er schließlich vor mir auftauchte, stellte ich verwundert fest, daß er der einzige Mann aus unseren Reihen war, der seinen Strahler noch besaß. Er baumelte auf seiner breiten Brust, die auf Syrl einen starken Eindruck zu machen schien.

»Nehmen Sie schon die Hände herunter«, fuhr er mich grob an. Ich starrte ihn sprachlos an, ehe ich stammelte:

»Fiskus, sind Sie das wirklich?«

Syrl lachte leise. Unmittelbar darauf waren wir von einer Meute umringt, die beim Entladen unserer Waffen eine kaum vorstellbare Geschwindigkeit entwickelte.

»Die Maschine so tarnen, daß sie auf keinen Fall mehr gesehen werden kann«, befahl der Hüne mit dem Vollbart. Der Mensch war wenigstens um zwei Köpfe größer als ich.

»Dichter an die Felswand schieben. Bis zum Tagesanbruch können wir sie nicht mehr in eine Höhle bringen. Beeilt euch!«

Die Zerlumpten gehorchten eilig. Dann geschah etwas, was ich nie erwartet hätte.

Der Fremde wandte sich nämlich nicht an mich, sondern an Fis-Moll, der breitbeinig neben dem Boot stand und mit seinem geladenen Kernstrahler angab.

»Trentol ist mein Name«, grollte es tief aus der Brust des Hünen. »Ich bin so etwas wie der Bürgermeister dieser kleinen Gemeinde. Meinetwegen können Sie auch Anführer einer Guerilla-Truppe sagen. Das bleibt sich im Grunde genommen gleich. Sie sind wirklich der Dritte Ingenieur der ALGOL? Wir haben Sie geortet, als Sie in die Kreisbahn gingen. Auf Sie haben wir acht Jahre gewartet, mein Wort darauf.«

Er drückte Fis-Molls rechte Hand so kräftig, daß ich garantiert in die Knie gegangen wäre. Unser Dritter verzog nicht einmal das Gesicht.

»Es steht noch nicht fest, ob wir es nicht mit Spitzeln zu tun haben«, sagte das Mädchen erregt. »Vorsicht, Vater! Ich traue Agman Reflet alles zu. Auch ein solches Manöver.«

Fis-Moll fuhr bei dem Namen zusammen.

»Agman Reflet?« fragte er hastig. »Verzeihen Sie bitte, aber ist das nicht der gestürzte Diktator aus dem Sigma-System?«

Trentol lachte ohne jeden Humor.

»Ganz recht, junger Mann, Sigma-Bootes IV, von dort kam er. Es war vor fast fünf Jahren, als er auf der Flucht vor der Unionsflotte hier eintraf. Wir hielten seinen Kreuzer anfänglich für ein Versorgungsschiff der IRG, bis wir in die Mündung der Strahlkanonen sahen. Später erst erfuhren wir, daß er mit seiner ergebenen Leibwache den Schlachtschiff-Ring der Flotte durchbrochen hatte. Sein Regime auf Sigma IV war gestürzt worden. Da ihm seine Untertanen an den Kragen wollten, hat er sich an Toliman erinnert, der ihm weit genug entfernt schien. Wir waren gerade seit drei Jahren hier, als der Kreuzer ankam. Etwa zweihundertsiebzig Siedler hat er sofort verhaften lassen.

Seit dieser Zeit müssen die Leute für ihn arbeiten. Er ist dran und dran, wieder eine planetarische Regierung aufzubauen. Unsere Leute arbeiten unter härtesten Bedingungen in den Paraponium-Minen, die wir laut IRG-Vertrag ausbeuten sollten. Das ist vorbei, junger Mann. Jetzt haben Sie sich auch noch fassen lassen. Wieviel Leute hatten Sie an Bord?»

Ich begann zu stöhnen, da mir langsam alles klar wurde.

Agman Reflet wurde heute noch gesucht, da er einen Aufstand im Sigma-Sytem angezettelt hatte. Seine Regierungsgewalt auf dem vierten Planeten war ihm in den Kopf gestiegen, bis er von der Unionsflotte abgekühlt worden war. Vor fünf Jahren Terra-Zeit hatte man seine Regierung beseitigt, und er war mitsamt einem neuen Kreuzer seines Planeten verschwunden gewesen.

Jetzt wußte ich also, wo sich der Despot versteckt hielt. Ausgerechnet wir mußten auf Toliman landen und dem gemeingefährlichen Halunken in die Hände geraten. In dieser Sekunde leistete ich Fis-Moll innerlich Abbitte, denn ohne ihn wäre ich nun auch in Toliman-Port gewesen.

Während ich noch angestrengt überlegte, wies sich Fiskus einwandfrei als Dritter Ingenieur der ALGOL aus. Er hatte sämtliche Unterlagen in seinen unergründlichen Taschen. Das bewies mir erneut, daß er denken konnte.

Sogar Syril gab sich damit zufrieden. Augenblicke später erhielt ich meinen Kernstrahler zurück. Wir waren anerkannt worden.

Ich bedankte mich mit einem säuerlichen Lächeln. Dann fragte Fis:

»Wir haben – wie schon erwähnt – ein Raumschiff fremder Bauart ausgemacht. Was wissen Sie darüber, und was halten Sie davon? Wir sind von diesem Raumer auch beschossen worden.«

Trentols Stimme klang gepreßt, als er kurz erklärte:

»Das ist der Haken bei der Sache, Leutnant. Agman Reflet hat sich mit fremden Intelligenzen verbündet, die anscheinend allergrößten Wert auf das Paraponium legen. Das Erz scheint auch für sie wichtig zu sein. Ehe wir uns in diese Höhlen zurückziehen mußten, haben wir dicht bei der Station gelebt. Es war ein unaufhörlicher Kleinkrieg gewesen; wir haben zugeschlagen, wo wir nur konnten. Alles, was wir haben, mußten wir uns aus unseren ehemaligen Magazinen holen. Dabei haben wir die Fremden einmal gesehen. Es sind hochgewachsene, menschenähnliche Zweibeiner, die sich eigentlich nur durch die großen Köpfe von uns unterscheiden. Zweifellos gehören sie nicht zu den Nachkommen ehemaliger Terra-Kolonisten. Wir wissen nicht, woher sie kommen, aber wir haben ihre Grausamkeit erlebt. Einige von uns sind einfach zerstrahlt worden, nachdem man sie gefaßt hatte. Wir mußten uns danach zurückziehen, da man unser Versteck ungefähr erkannt hatte. Das ganze Gebiet wurde mit atomaren Bomben planmäßig abgestreut. Mehr kann ich Ihnen kaum sagen.«

»Und Ihre Leute?« fragte Fiskus betroffen. »Die anderen Siedler? Was ist aus denen geworden?«

»Wir haben sie gesehen, wenn sie aus dem Bergwerk kamen. Viele mögen schon gestorben sein. Wir sind schon zerlumpt, aber gegen sie sind wir gutgenährte und gutgekleidete Gestalten. An eine Hilfe von außen war nicht zu denken. Wir sind mehr als viertausend Lichtjahre vom nächsten Stützpunkt entfernt. Wir haben ein relativ gutes Ortungsgerät, mit dem wir die ALGOL ausmachten. Hoffentlich hat man uns nicht angepeilt. Unser Spruch war ein letzter Verzweiflungsakt. Eigentlich hatten wir gar nicht damit gerechnet, daß es in dem Raumer jemand geben könnte, der folgerichtig darauf reagierte.«

Obwohl man mir immer nachsagte, ich hätte ein loses Mundwerk, brachte ich nun keinen Ton hervor. Auch Fis

schwieg. Der Junge hatte sich völlig verwandelt. Er wurde nicht einmal mehr verlegen, wenn sein Blick dem des Mädchens begegnete.

»Wie ist Ihre Bewaffnung?« erkundigte er sich.

»Miserabel«, warf die Kleine ein. »Unsere letzten Magazine haben wir im Scharfbündel-Strahl bei der Jagd verschossen. Wir müssen schließlich etwas essen.«

»Richtiges Fleisch? Keine Synthese?« fragte McIlster entsetzt. Auch mir krampfte sich bei der Vorstellung der Magen zusammen.

»Sie werden es auch noch lernen«, lachte der Vollbart grimmig. »Wer auf Toliman nicht hart wird, muß untergehen.«

»Ruhe, bitte«, warf Fis-Moll so kalt und sachlich ein, daß mir wieder einmal der Atem stockte. Auch unser Maat schien verblüfft zu sein. Nein, so hatten wir Bowler noch nicht kennengelernt.

»Wir denken nicht daran, Mr. Trenton, uns in der Wildnis dieser noch recht jungen Welt zu verkriechen. Wir haben die modernsten Waffen unseres Volkes mitgebracht. Das, meine ich, sollte doch wohl eine Änderung bringen. Das nächste Versorgungsschiff der IRG kommt erst in einem Jahr. Bis dahin kann Agman Reflet unschlagbar sein. Wäre er es jetzt schon, wären wir nicht in einem Beiboot entkommen. Außerdem wären Sie längst aufgespürt worden.«

»Sie reden wie ein Mann«, sagte der Hüne erfreut. »Weiter Sie sehen, wir hören Ihnen interessiert zu.«

Allerdings, das stellte ich auch fest. Diese verwilderten Siedler schienen ein Gefühl der Angst überhaupt nicht zu kennen. Obendrein spielte nun auch noch McIlster den Helden, indem er erklärte: »In Ordnung, Leutnant, ich fühle mich dienstverpflichtet. Ich mache alles mit, auch wenn's mir an den Kragen geht. Wir brauchen die ALGOL, schätze ich. Wann fangen wir an?«

»Langsam, langsam«, warnte Trentol, dem die Sache doch etwas zu hitzig zu verlaufen schien. »Sie tun ja gerade so, als wäre die Angelegenheit eine Kleinigkeit. Wir führen seit fünf Jahren einen Guerillakrieg, der dem Gegner schwere Verluste zugefügt hat. Halten Sie galaktische Pioniere nicht für Schwächlinge, Leutnant Bowler! Das sind wir wirklich nicht, aber wir können trotzdem nicht gegen Agman Reflet ankommen. Noch weniger aber gegen die Fremden.«

»Konnten Sie bei Ihren Unternehmen überschwere Kernstrahler einsetzen?« fragte Fiskus.

»Nein«, brummte der Riese.

»Hatten Sie ein schnelles Raumbot mit Plasmatriebwerk, Prallschirm und einer hochwertigen elektronischen Ausrüstung? Hatten Sie das?«

»Nein!«

»Hatten Sie nukleare Raketengeschosse mit drei verschiedenartigen Sprengköpfen?«

»Nein!«

»Hatten Sie einen tragbaren Energiestrahler, mit dem man ein großes Raumschiff in einen zerlaufenden Metallkuchen verwandeln kann?«

»Nein!« Der Riese schrie jetzt, und mir wurde laufend wohlher.

»Hatten Sie die erprobte Besatzung eines zwar veralteten, immerhin aber raumtüchtigen Schiffes in Griffweite?«

»Nein!«

»Hatten Sie ein ungeheueres Überraschungsmoment auf Ihrer Seite, wie das jetzt der Fall ist?«

»Nein, aber ich verstehe nichts mehr.«

»Gut! Dann werden Sie verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß wir in der kommenden Nacht angreifen.«

»Sie sind verrückt!«

»Weiß ich. Das haben schon viele Leute behauptet. Dieser Mann auch.«

Er deutete lässig auf mich.

Was hatte er gesagt? Angreifen – in der kommenden Nacht? Verrückt! Ich war ein ziemlich ehrlicher Raumbändler, aber kein heldenhafter Krieger.

»Ohne mich«, stieß ich hervor.

»Feigling!« schleuderte mir die Kleine ins Gesicht. »Weiter, Mr. Bowler. Darauf habe ich lange gewartet. Uns fehlten nur die Waffen. Sie werden einsehen, daß wir mit leergeschossenen Strahlern kaum etwas anfangen konnten. Damit waren nur diese beiden Männer zu besiegen.«

Zum zweiten Male wurde ich geringschätzig angesehen.

Fis-Moll fuhr nachdenklich fort:

»Der Kreuzer! Wo ist der Kreuzer, mit dem Agman Reflet gelandet ist?«

»Das Schiff ist vor etwa acht Tagen Toliman-Zeit gestartet. Wir haben es geortet. Toliman rotiert in 22,3 Stunden, also fast erdähnlich. Wir sind in gerader Luftlinie etwa siebenhundert Kilometer von Toliman-Port entfernt. Dieses Gebirge ist das mächtigste auf dem ganzen Mond. Unsere Station liegt dreitausendneunhundert Meter über dem Meeresspiegel«, erklärte das Mädchen.

»Können Sie mit den Angaben etwas anfangen? Übrigens, Sie sind direkt vor unserer Haustür gelandet. Ich wollte das eigentlich nicht, aber Vater hat Ihnen vertraut. Ich hätte Sie einige Wegstunden entfernt auf den Boden dirigiert, wenn es nach mir gegangen wäre. Das sage ich Ihnen ganz ehrlich.«

Das war sie tatsächlich. Fis wurde wieder verlegen, da er sich in unbestimmter Form gelobt glaubte. Er lenkte schleunigst ab, was mich zu einem stillen Lächeln verführte. Ein seltsamer Heiliger war das.

»Wissen Sie ungefähr, wann der Kreuzer zurückkehrt?«

»Unsicher, Leutnant«, brummte Trentol. »Sehr unsicher! Wir wissen, daß Agman Reflet mit seinen ehemaligen Anhängern auf Sigma IV noch in Verbindung steht. Kann sein, daß der Kreuzer zum Sigma-System geflogen ist. Wir wissen es nicht. Zur Zeit ist nur das Schiff der Fremden hier.«

Die umstehenden Männer schwiegen. Sie setzten ihre Hoffnung auf einen jungen Burschen, den wir nicht für vollwertig angesehen hatten.

»So ist das also«, meinte Fiskus. »Wir werden sehen, wie das Schiff der Unbekannten auf eine atomare Explosion dicht unter den Hauptdüsen reagiert. Mr. Trentol, können Sie uns durch die wahrscheinlich vorhandenen Wachen schleusen, wenn ich Sie mit dem Raumboot in der Nähe absetze? Ich brauche alle kampffähigen Leute.«

»So rasch?« fragte ein anderer Mann beunruhigt. »Ein solches Unternehmen sollte man nicht übereilt starten.«

»Das ist nicht übereilt, sondern richtig«, erklärte ich gegen meinen Willen. Es war mir wenige Augenblicke später rätselhaft, wie ich zu einer solchen Äußerung kommen konnte.

»Man wird unter keinen Umständen mit einem derart raschen Angriff rechnen. Sie hält man für harmlos gewordene Störenfriede, die sich infolge unzureichender Bewaffnung in der Wildnis verstecken. Uns hält man für Flüchtlinge von einer recht unkämpferischen Gesinnung. Wir müssen die Sache schnell in Angriff nehmen und dem Gegner keine Erholungspause gönnen. Ich kann mir vorstellen, daß dort größte Aufregung herrscht. Starten Sie bei Einbruch der kommenden Nacht, und setzten Sie alles auf eine Karte. Wir brauchen nur die ALGOL. Bowler baut Ihnen einen starken Energieschirm auf. Natürlich muß das fremde Raumschiff vorher vernichtet werden. Mit der Station werden wir schon fertig. Wir haben eine überschwere Strahlkanone an Bord. Es

ist fraglich, ob man deren Schüsse in der Station abwehren kann.«

»Existieren dort starke Kraftwerke?« fiel Fiskus sofort ein. »Feldprojektoren, mit denen die Gebäude ausreichend abgeschirmt werden können?«

Trentol sah sich unschlüssig im Kreise um. Das Rauschen des Wasserfalls war sekundenlang das einzige Geräusch, das zu vernehmen war.

»Kraftwerke? Das wissen wir nicht mit Bestimmtheit, Leutnant. Vor einem Jahr haben wir uns endgültig zurückgezogen. Wir konnten uns in der Nähe der Station nicht mehr halten. Damals existierte zwar ein Kraftwerk zur Stromversorgung, aber von einem Feldschirm haben wir nie etwas bemerkt. Das kann sich inzwischen geändert haben. Unseren letzten Einsatz haben wir kurz vor unserer Abwanderung gestartet. Dabei verloren wir noch drei Mann, aber wir erbeuteten wenigstens konzentrierte Nahrungsmittel, die uns auf dem langen Weg halfen.«

»Wie sind Sie denn hierhergekommen?« fragte Fis mit schwankender Stimme.

Er ertete ein bitteres Lachen.

»Zu Fuß natürlich! Mitten durch die Wildnis. Diesen Wasserfall kannten wir von früher, als wir noch unsere Rotor-Flugscheibe besaßen. Seit einem Jahr leben wir nun hier. Agman Reflet hat uns in Ruhe gelassen, und wir haben auch nichts mehr unternommen.«

»Womit denn auch?« fiel Syril heftig ein. »Keine Waffen, keine Transportmittel und nichts! Unsere Zeit brauchten wir für die Jagd nach Nahrungsmitteln. Wir sind noch sechsendreißig Erwachsene, darunter zehn Frauen. Die Kinder zählen nicht als Kämpfer. Wir haben nicht einmal eine Kraftstation. In den Höhlen qualmen Harzfackeln, die von den Frauen angefertigt werden. Landwirtschaftliche Maschinen besitzen wir auch

nicht. Die stehen nach wie vor in unserer alten Station. Agman Reflet weiß, daß wir nichts mehr unternehmen können. Wir leben aber lieber unter primitiven Verhältnissen als unter seinem Schutz. Ich will jedenfalls nicht im Paraponium-Bergwerk arbeiten.«

Das dumpfe Murren der Männer brachte mein Blut in Wallung. Ich fühlte, daß wir sofort handeln mußten. Wir durften nicht auch resignieren und schwach werden, da uns das Beispiel der Siedler deutlich bewies, wie rasch kultivierte Menschen zu Halbwilden werden konnten. Fiskus schien das noch viel stärker zu empfinden. Mir war beinahe, als hätte er Tränen in den Augen.

Rasch sagte er:

»Wir haben das Waffenarsenal der ALGOL mitgebracht. Es sind schwere Kernstrahler von vernichtender Wirkung. Die Schockpistolen haben wir erst gar nicht mitgenommen. Atomare Handgranaten und Raketengeschosse vervollkommen die Ausrüstung. Ferner haben wir ein schnelles Boot, das uns in wenigen Minuten zur Station bringt. Die Tanks sind randvoll mit Katalyse-Plasma, so daß keine Treibstoffschwierigkeiten auftreten können. Wir versuchen es unbedingt in der kommenden Nacht. Ich brauche jedoch Ihre Unterstützung, da wir hier vollkommen fremd sind. Natürlich können wir nicht mitten auf dem Hafen landen. Wir brauchen einen unbedingt sicheren Platz für das Boot. Dort steigen wir aus und gehen zu Fuß weiter. Wir haben gute Infrarotbrillen, Funkhelme zur Nahverständigung und ein tragbares Bildtastergerät. Wir schlagen zu. So geht es nicht weiter. Nun?«

Die Männer sahen sich noch einmal an, und dann war die Sache beschlossen.

»Lassen Sie mich nur in die ALGOL hinein«, sagte Mellster grimmig. »Unser Strahlgeschütz ist hervorragend, und wenn

wir die beiden schweren Stromreaktoren auf die Abwehrschirme schalten, kommt keiner mit einem Handstrahler durch. Da müßte schon ein Schwerer Kreuzer oder ein Schlachtschiff angreifen.«

»Ich habe Hunger«, erklärte Syril einfach, und damit schien der Fall erledigt zu sein.

Diese Menschen waren erstaunlich einfach und entschlossen. Sie verloren nicht viel Worte, doch dafür wurde Leutnant Bowler wieder zu dem Geschöpf, das wir gemeinhin »Fis-Moll« genannt hatten.

Das Wörtchen Hunger versetzte ihn in Ekstase. Der Vorrat des Bootes hatte unter seinen Händen böse zu leiden. Als die gelbe Sonne wieder über den schroffen Berggipfeln auftauchte, schienen die Leute ihren Hunger gestillt zu haben.

Ich rechnete mir aus, daß wir bei richtiger Einteilung der Nahrungsmittel etwa fünf Wochen Terra-Zeit damit auskommen konnten. Wenn noch natürliche Nahrung hinzukam, konnte es auch für zwei Monate reichen.

Das Boot wurde so großartig getarnt, daß ich nur noch staunen konnte. Die Siedler hatten sich während ihrer fünfjährigen Kampfzeit als Guerillas zu wahren Meistern in dieser Kunst entwickelt. Ich konnte die Umrisse des schlanken Rumpfes nicht einmal erkennen, als ich ziemlich dicht davorstand.

Das Gebilde glich einem saftstrotzenden Buschwerk, wie man es überall sehen konnte.

»Wird halten bis zur nächsten Nacht«, meinte Trentol etwas außer Atem. »Die Luft ist ziemlich feucht, und so schnell welkt das Laub nicht. Kommen Sie jetzt aber mit. Wir müssen verschwinden.«

Wir wurden von einer natürlichen Höhlung aufgenommen, die sich weiter hinten zu einem wahren Labyrinth ausdehnte. Anscheinend war hier früher einmal ein Bergsee gewesen, der

das Gestein ausgewaschen hatte. Die Leute hausten so primitiv wie echte Steinzeitmenschen. Im Vergleich dazu wohnten die Eingeborenen auf Zeta III noch sehr komfortabel.

Von den Kindern wurden wir angestaunt, daß es mir die Sprache verschlug. McIlster erzählte der schnell größer werdenden Schar die tollsten Raumabenteuer und teilte dabei kleine Leckerbissen aus, die eigentlich zu unseren Notrationen gehörten.

Trübsinnig stellte ich fest, daß unser Vorrat keinesfalls zwei Monate reichen konnte. Wenn unser Vorhaben in der kommenden Nacht nicht gelang, dann stand uns allerhand bevor.

Fis-Moll bekam traurige Hundeaugen, als Syril von einem eben heimkehrenden Mann so begrüßt wurde, wie das unter Brautleuten üblich ist. Er hatte mein Mitgefühl. Eigentlich hätte er sich aber gleich sagen können, daß dieses Mädchen niemals zu einem Raumfahrer passen konnte. Sie war zu sehr mit dem Land verwurzelt.

Fis beherrschte sich meisterhaft. Es lag kein Falsch in seinen Augen, als er dem jungen Mann freundschaftlich die Hand schüttelte.

Er nannte sich Gene Mofrat und schien so etwas wie Trentols Stellvertreter zu sein.

Seine Augen begannen zu leuchten, als ihm Syril hastig den Plan erklärte. Mein Blick dagegen trübte sich, als ich die blutigen Fleischstücke sah, die er in die Höhle schlepte. Anscheinend war er auf der Jagd gewesen.

Fis-Moll eilte würgend davon. Auch ich ekelte mich so stark, daß ich mich übergeben mußte.

Was mußten diese Leute mitgemacht haben!

McIlster war noch empfindlicher. So kam es, daß wir in einem abgelegenen Winkel der Höhle standen und einträchtig über die Ernährungsgrundlage diskutierten.

»Wenn ich hierbleiben muß, bringe ich mich um«, stieß der Maat hervor. »Mein Wort darauf! Kann man hier wenigstens synthetische Proteine bekommen? Fragen Sie doch mal nach, Leutnant!«

Ich bedachte ihn mit groben Beleidigungen.

Anschließend teilten wir die Waffen aus und sorgten dafür, daß jeder Mann genügend Magazine erhielt. Trentol und Mofrat exerzierten mit dem tragbaren Kernstrahler herum, daß mir der Angstschweiß ausbrach. Aber die Leute wußten, wie sie mit der Waffe umzugehen hatten.

Fis-Moll spielte wieder den Tölpel. Dieses Benehmen löste unter den Leuten gelinde Verwunderung aus. Nachdem ich sie schonend über seine charakterlichen Eigenschaften aufgeklärt hatte, taten sie so, als sähen sie nichts mehr.

»Danke, Mr. Ipstal«, sagte Fiskus. Sein verlegenes Grinsen brachte mich an den Rand meiner Nervenkraft, die ohnehin kaum noch eine Belastung ertrug.

Wir sprachen nochmals alles durch. Trentol und Mofrat gaben uns noch einige wertvolle Hinweise.

Anschließend legten wir uns in einem Winkel der Höhlen nieder. Dicht neben mir brannte ein Feuer, das ich so lange romantisch fand, bis ich auf der einen Seite bald geschmort wurde, während ich auf der anderen fror. Verhältnisse waren das! Schauerhaft!

Sehnsüchtig dachte ich an das enge Loch mit Klimaanlage, Fernbildschirm und Sprechvorrichtung. In dem Augenblick wäre ich gern bereit gewesen, dem Raum die Bezeichnung »Offizierskabine« zu geben. So ändern sich die Ansichten!

Fis-Moll schnarchte. McIlster rang zeitweilig nach Luft wie ein Ertrinkender.

Unter solchen Umständen sank ich ins Reich der Träume.

11.

Mit Fiskus Bowler, Jos Ipstal und McIlster waren es einundzwanzig Menschen, die sich in der Kabine und im engen Laderaum des Beiboots zusammengedrängt hatten. Mit der geringen Fahrt von nur 0,5 km/sec ließ Fis die Maschine über die Ausläufer des mächtigen Gebirges jagen. Oftmals sah es so aus, als müßte sie an einem steil aufragenden Gipfel zerschellen.

McIlster saß verkrampft auf dem zweiten Pilotensitz und bediente die Radar-Reliefkarte, auf der markante Hindernisse nicht bildlich, sondern nur konturhaft abgezeichnet wurden.

Trentol kauerte zwischen ihnen auf dem Boden. Vor seinen Augen leuchtete das bunte, dreidimensionale Elektronik-Bild des Direkttasters. Er machte die angebrochene Nacht zum Tage. Trentol war nicht der Mann, der sich von fremd erscheinenden Landschaften täuschen ließ.

Etwas mehr als fünf Jahre waren vergangen, seitdem er letztmalig das Gelände überflogen hätte. Während sich Fiskus nach dem errechneten Kurs richtete, richtete er sich ganz nach dem Gefühl. Das ergab eine gute Kombination zwischen ausgeklügelter Technik und dem sicheren Ortssinn eines Menschen, der Toliman als seine Heimat ansah.

»Gehen Sie noch tiefer. Fahrt drosseln«, sagte er laut in das Donnern des Triebwerks, dessen leuchtender Plasmastrahl zum Verräter werden konnte.

Das schwere Ortungsgerät des Bootes wurde von Jos Ipstal bedient. Er saß hinter den drei Männern und suchte laufend den Luftraum ab. Es war jedoch weder das fremde Raumschiff noch eine luftgebundene Maschine auszumachen,

Noch leiser wurde das Grollen der nuklearen Brennkammer. Der Strommeiler schaltete automatisch die Leistung nach

unten, da der Energiebedarf der abschirmenden Kammer- und Düsenfelder ebenfalls absank.

Schließlich brachte Fis die Maschine auf Unterschallgeschwindigkeit. Der von den Tragflächen erzeugte Auftrieb reichte gerade aus, um sie bei den harten Ruderaufschlägen in der Luft zu halten. Ipstal bemerkte besorgt, daß von Bowlers Gesicht der Schweiß lief. »Was ist?« fragte er unruhig. »Will sie nicht mehr?

Schalten Sie doch die Bodendüsen ein.«

»Zu gefährlich«, entgegnete der Ingenieur. »Könnte schiefgehen. Wir sind zu dicht über dem Wald, und der Plasmastrom hat einige zehntausend Hitzegrade. Das verträgt auch grünes Holz nicht.«

»Keinesfalls einen Waldbrand entfachen«, fiel Trenton beschwörend ein. »Es sind nur noch knapp fünfzig Meilen bis zur Station. Hinter der nächsten Bergkette müssen wir landen. Gehen Sie lieber mit der Fahrt hinauf, wenn Sie das Boot nicht mehr halten können. Schließlich ist das nicht für atmosphärische Langsam-Flüge gebaut worden.«

»Meine Meinung«, pflichtete McIlster bei. »Die Bergkette liegt vor uns. Nicht sehr hoch, aber weitläufig. Kommt dahinter der Vulkan?«

»Er gehört zu den Bergen. Suchen Sie den breiten Einschnitt zwischen den Felswänden. Dort windet sich ein Fluß durch. Wir müssen dem Strombett folgen, wenn wir ungesehen über die Berge wollen. Kämen wir aus den anderen Himmelsrichtungen, müßten wir geortet werden. Dort ist das Land flach. Wir müssen durch.«

Bowler atmete stoßweise. Mit der Linken umklammerte er den Stufenschalter des Triebwerks, mit der Rechten bediente er die elektronische Steuertastatur. Zur Zeit hielt er das Boot nur mit den aerodynamisch wirksamen Hilfsrudern in der Luft.

Eine Düsenlenkung wäre angebracht gewesen, aber sie verbot sich in diesem Stadium des Unternehmens von selbst.

Sekunden später tauchte auf dem Bildschirm der Fluß auf. Unvermittelt verschwand er zwischen aufragenden Felswänden, die immer mehr in die Höhe wuchsen.

»Dort hinein müssen Sie«, sagte Trentol gelassen. »Wenn Sie es nicht schaffen, müssen wir zu Fuß über das Gebirge. Kommen wir durch, zeige ich Ihnen ein ausgezeichnetes Versteck dicht vor der Station. Das liegt jetzt an Ihnen.«

»Die Leute sollen sich ruhig verhalten«, antwortete Fiskus. Dann begann das Triebwerk etwas lauter zu donnern.

Mit der für diese Verhältnisse wahnwitzigen Fahrt von fast dreifacher Schallgeschwindigkeit raste das Boot dicht über dem Wasserspiegel des breiten Stromes in das Felstal hinein. Fis Bowler gab schon die entsprechenden Ruderausschläge, wenn auf dem Bildschirm die nächste Windung auftauchte.

So folgte er dem oftmals gewundenen Strombett im Tiefflug. Ipstal begann erst aufzuatmen, als die beengenden Felswände allmählich zur Seite wichen.

»Durch«, grollte Trentols Stimme. »Das ging aber hart auf hart, mein Lieber.«

»Der Steuerautomat hatte die Aufgabe praktisch übernommen«, meinte Fiskus fahrig. »Er ist mit dem Hindernistaster gekuppelt. Wie weit ist es noch?«

»Landen Sie dort hinter der Biegung rechts vom Flußlauf. Da ragt ein einsamer Berg aus dem Flachland. Dort finden wir eine große Höhle, in der wir die Maschine abstellen können. Vorsicht, Leutnant! Die Station ist nicht mehr weit entfernt. Praktisch liegt sie schon hinter dem nächsten Höhenzug, aber so dicht können wir nicht heran. Sie machen einen ganz schönen Lärm.«

Augenblicke später setzte das Boot mit flammenden Bodendüsen genau an der Stelle auf, die Trentol bezeichnet hatte.

Auf den Landekufen ruckte Fis die Maschine in die große Felsöffnung, die sofort von den hinausspringenden Männern getarnt wurde.

Ein Mann mußte als Wache bei der Maschine zurückbleiben. Syril Trentol, die das Unternehmen mit der Kaltblütigkeit eines alten Landungssoldaten mitmachte, verfiel ausgerechnet auf den Ladedeckoffizier der ALGOL.

»Nun regen Sie sich nicht auf«, meinte sie gelassen, als Ipstal heftig protestierte. »Männer, die sich von einem ungeladenene Strahler beeinflussen lassen, können auch im Kampf nicht viel taugen. Sie bleiben hier.«

»Den Teufel werde ich tun«, wehrte sich Ipstal empört. »Schließlich konnte ich ja nicht wissen, daß Ihr Energiespucker untauglich war. Außerdem habe ich in den Augen keinen Gammazähler, mit dem ich die Radioaktivität der Plasmaladung hätte feststellen können. Bleiben Sie gefälligst hier, ja! Für junge Mädchen ist das erst recht nichts.«

»Kalhorst zog sich eine Armverletzung beim letzten Jagdzug zu«, warf Gene Mofrat ein. »Schluß damit; er übernimmt die Wache. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Und Sie, Leutnant, bereiten Sie sich einmal auf den Weg vor. Wir haben keine glatten Kunststoffböden unter uns. Zwei Stunden müssen wir schnell marschieren, wenn wir noch rechtzeitig ankommen wollen. Wenn alles klappen soll, brauchen wir noch vier Stunden der Dunkelheit.«

Kalhorst, ein älterer Mann, übernahm stillschweigend die Wache. Ipstal wurde laufend unruhiger, zumal der schwere Kernstrahler mitsamt den Magazinen auf seinen Schultern lastete.

McIlster stieß etliche Verwünschungen aus, da man ihm eine schwere Nuklear-Rakete auf den Rücken gebunden hatte.

»Wenn ich in den Himmel sause, ticken die Gammazähler noch im Zeta-System«, murkte er. »Ich bin ein schwacher Mann, verstehen Sie! Wer nimmt mir das Ding ab?«

Er sah in ironisch funkelnde Augen. Schließlich schritt er hinter den Männern her, deren zerschlissene Kunstfaserkombinationen einen fünfjährigen Kleinkrieg überstanden hatten.

Weit über ihnen stand die gewaltige Scheibe des Soram I. Er spendete sein rötliches Licht in verschwenderischer Fülle. Nach einigen Minuten hatten sich die Augen so an das Halbdunkel gewöhnt, daß sogar Ipstal die lästige Infrarotbrille ablehnte.

Der Weg schien sich ins Endlose zu dehnen. Nach einer Stunde keuchten die Männer unter den schweren Lasten. Fiskus erwies sich bei einer Schluchtdurchquerung als tatkräftige Hilfe. Als schließlich der glühende Magmastrom des tätigen Vulkans umgangen werden mußte, begann Ipstal sich endgültig mit seinem Schicksal abzufinden. Es schien nichts mehr zu geben, was ihn hätte ermüden oder aufhalten können.

Weiter ging der Marsch über schwieriges Gelände. Anstatt der vorgesehenen zwei Stunden dauerte es um die Hälfte länger, bis endlich das Flachland sichtbar wurde.

Das tragbare Strahlgeschütz wurde von drei anderen Leuten übernommen. Schwer atmend stapfte Fiskus mit einem Plasmamagazin hinterher. Ipstal war inzwischen so abgestumpft, daß er nicht mehr gegen die sorglose Hantierung mit den gefährlichen Waffen protestierte.

Als der Halteruf kam, verhielt er automatisch im Schritt.

»Alles in Deckung gehen«, huschte es von Mund zu Mund.
»Ruhepause.«

Bowler glitt leise zu Trentol vor, der sich hinter einen Steinblock gestellt hatte.

»Endlich«, flüsterte er unterdrückt. »Wir sind aber schon sehr nahe.«

Er sah auf das tiefer liegende Flugfeld hinunter. Einen knappen Kilometer östlich reckte die ALGOL ihre spitze Nase in den roten Nachthimmel.

»Von dem Kreuzer ist nichts zu sehen«, brummte der Siedler. »Da haben wir allerhand Glück, Leutnant. Als Agman Reflet hier ankam, hatte er etwa vierhundert Mann an Bord. Wenn er das Schiff gefechtsklar halten, will, muß er schätzungsweise dreißig Prozent seiner Leute an Bord gehen lassen. Stimmt das?«

»Mehr, Mr. Trentol. Ich bin drei Jahre lang auf Kreuzern der Flotte gefahren. Er braucht wenigstens zweihundert Mann, und da hat er noch nicht einmal die normalen Wachablösungen. Sind Sie sicher, daß keine neuen Leute angekommen sind?«

»Bis vor einem Jahr nicht. Er scheint draußen Schwierigkeiten zu haben.«

Mit dem Daumen deutete er über die Schulter nach oben, wo jenseits der Toliman-Atmosphäre der leere Raum begann.

»Als wir noch laufend Handstreichs unternahmen, hat er nur Material heranschaffen lassen. Irgendwo muß er in der besiedelten Galaxis einen Stützpunkt haben, wo er sich versorgen kann. Zahlen kann er mit Paraponium, das ist sicher. Andererseits sage ich mir, daß sein Kreuzer keinen normalen Raumhafen anfliegen kann. Schließlich wird er gesucht. Aus dem Grund hat er wohl Verbindung mit galaktischen Händlern aufgenommen, die ihn mit den notwendigen Dingen versorgen. Menschenleere Planeten gibt es genug, und Methanwelten werden kaum überwacht.«

Fiskus nickte, bis er durch Trentols heftigen Fluch zusammenfuhr.

»Was ist denn?« fragte er unruhig. Sein Kernstrahler ruckte sofort nach oben.

Der Siedler lachte tief in der Kehle, aber es war ein Lachen der Besorgnis.

»Nicht viel. Das fremde Schiff da drüben ... es ist nicht das gleiche, das wir noch vor einem Jahr beobachtet haben. Das andere war viel größer.«

»Kein Irrtum möglich?« klang hinter ihnen Ipstals Stimme auf. Behutsam schob er sich neben die beiden Männer und sah ebenfalls nach unten.

»Der Raumer steht aber ziemlich dicht bei der Station. Wie wollen Sie da hinkommen?«

»Das ist zu schaffen. Das wäre nicht unser erster Schleichgang quer über den Platz. Es gibt genügend Bodenrillen, die man allerdings kennen muß. Das Schiff ist viel wichtiger, ich sagte es bereits.«

»Wollen Sie damit ausdrücken, daß die Fremden schon dabei sind, auf Toliman einen Stützpunkt einzurichten?« fragte Fiskus. »Wollen Sie das?«

»Genau ausgedrückt! Es sind Sauerstoffatmer. Wir haben sie gesehen, und da trugen sie weder Raumanzüge noch Atemmasken. Also können sie hier leben. Es kann zu einer galaktischen Katastrophe kommen, wenn ihnen Agman Reflet behilflich ist, Toliman als Festung auszubauen. Schon morgen kann eine ganze Flotte mit Material ankommen.«

»Unmöglich, das glaube ich nicht«, warf Ipstal ein. »Was könnte er sich davon versprechen? Er ist schließlich ein Mensch.«

»Was weiß ich! Vielleicht erhofft er sich die Macht über einen anderen Planeten. Vielleicht bekommt er auch Waffen, die wir nicht kennen. Unterschätzen Sie den Kerl nur nicht. Jedenfalls ist dieser Raumer kleiner als der andere. Ich täusche mich nicht.«

Fiskus sah sich nochmals genau die Lage an, ehe er ruhig meinte:

»In Ordnung, Mr. Trentol, fangen wir an. Wie dem auch sein mag; unsere Leute müssen aus dem Bergwerk 'raus. Sind Sie sicher, daß die Gefangenen nicht in den Stationsgebäuden untergebracht sind?«

»Ganz sicher. Sie werden im Bergwerk festgehalten, und das ist weit genug entfernt. Wir können hier einen Feuerzauber veranstalten. Bleiben Sie hier liegen. Ich schicke meine Leute auf den Weg.«

Während er nach hinten verschwand und seine Anweisungen erteilte, meinte Ipstal seufzend:

»Das kann noch heiter werden, Bowler! Der Raumer ist doppelt so groß wie die ALGOL. Um den kampfunfähig zu machen, werden wir eine Menge atomare Raketen aufwenden müssen.«

»Es genügt, wenn er umstürzt und die Hälfte der Außenzelle zerschmolzen wird«, entgegnete Fiskus so kalt, daß Ipstal zu frösteln begann.

Hinter ihnen huschten schattenhafte Gestalten davon. Sie waren so oft in diesem Gelände gewesen, daß sie jede ortonungssichere Deckungsmöglichkeit genau kannten.

Gene Mofrat verschwand mit vier Männern an den Abhängen des Vulkans. Er würde eine halbe Stunde benötigen, um hinter die langgestreckten Stationsgebäude zu kommen, die sich an der nördlichen Platzgrenze scharf gegen den leuchtenden Himmel abhoben. Dominierend war der Turm mit den Ortungs- und Raumfunkgeräten. Agman Reflet hatte in den wenigen Jahren eine gewaltige Aufbauarbeit geleistet.

Fiskus wußte, daß die fünf Siedler mit Kernstrahlern und nuklearen Kampftraketen bewaffnet waren. Sobald der erste Schuß fiel, konnten sie die gesamte Station in eine atomare Gluthölle verwandeln.

Syrl Trentol umging mit vier Männern den Raumhafen. Es war ihre Aufgabe, das kleine Wachgebäude am Bergwerk auszuschalten und die Gefangenen zu befreien.

So blieben zur Vernichtung des fremden Raumschiffes und zur Besetzung der ALGOL noch zehn Mann, denen das transportable Strahlgeschütz zur Verfügung stand.

Die ausgemachte Wartestunde verging unendlich langsam. Die einzelnen Herzschläge wurden zur Ewigkeit. Ipstal entwickelte sich zu einem Nervenbündel. Er betonte immer wieder, daß er eigentlich ein friedlicher Raumhändler wäre.

Sein Murmeln verstummte erst, als Trentol nach einem prüfenden Blick sagte:

»Fertig machen, Leute. Bowler, ich bringe Sie bis auf fünfhundert Meter an den Raumer heran. Wir nehmen gemeinsam das Kerngeschütz.«

»Nehmen Sie mich mit«, drängte McIlster. »Ich kann mit dem Ding umgehen.«

»Zu fett«, entschied der Siedler. »Ihr Keuchen macht uns die Wachen wild, und Ihr beachtliches Gesäß kann unter Umständen auf einem Tasterschirm erscheinen. Sie können ja niemals richtig in Deckung gehen. Sie gehen mit Szontow, der Sie hinter die ALGOL bringen wird. Dort sind auch Wachen, die rasch ausgeschaltet werden müssen. Das muß möglichst lautlos geschehen, da wir erst angreifen können, wenn Ihr eigenes Schiff gesichert ist. Aufpassen, daß sich keine Posten im Innern aufhalten. Wir fangen erst an, wenn uns Szontow das Zeichen gibt. Alles klar?«

Der schlanke, katzenhaft geschmeidige Siedler hob wortlos die Hand und verschwand mit drei Leuten. McIlster war dabei.

Zurück blieben noch sechs Männer, die den schwierigsten Teil des Unternehmens auszuführen hatten.

Fis murmelte nachdenklich:

»Nach meiner Wahrscheinlichkeitsberechnung können wir mit einer Quote von 85,532 Prozent mit einem Erfolg rechnen.«

»Hören Sie auf, Mann«, stöhnte Ipstal. »Fangen Sie schon wieder an zu rechnen? Was befindet sich eigentlich in Ihrem Kopf? Graue Substanz oder positronische Schaltelemente?«

»Verzeihung, ich kann mich natürlich um einige Dezimalstellen irren«, erklärte Fiskus errötend.

Ipstal kicherte.

»Ruhe jetzt«, grollte Trentol. »Machen Sie sich fertig. Bowler, fassen Sie an. Kumbal geht vor und weist uns in die Rille ein.«

Die Waffen glitten wieder über die Schultern. Trentol und Fis nahmen das schwere Kerngeschütz, das sein Gewicht erst dann richtig bewies, als die Männer nach der Umgehung des Lavahangs die Bodenrille erreichten. Sie war recht breit aber nicht tief genug, als daß sie aufrecht hätten gehen können.

Kumbal sicherte weiter vorn mit zwei anderen Männern. Bei jeder Krümmung blieb er vorsichtig stehen, und sein Kopf ruckte immer wieder schnell über den Rand empor.

In Abschnitten von fünfzig Metern arbeiteten sie sich langsam über den weiten Naturhafen vor. Das Felsplateau, das oben so glatt aussah, bot den geschickten Siedlern unzählige Deckungsmöglichkeiten in der Form von Rissen, sanften Erhöhungen und breiteren Gräben.

Sie brauchten nochmals eine Stunde, bis vor ihnen der fremde Raumer aufwuchs. Er war etwa fünfhundert Meter entfernt, aber den Männern erschien er, als ragte er dicht vor ihnen in den Himmel.

»In eineinhalb Stunden wird es hell«, raunte Trentol. »Verteilen. Erst dann schießen, wenn Szontow das Zeichen gibt.«

Zusammen mit Fiskus brachte er das Strahlgeschütz in Stellung, dessen schwenkbarer Schirmreflektor langsam nach oben ruckte. Die erste Plasmaladung zischte aus dem Druckmagazin in die Kammer; die Reaktionszündung lief an.

»Mit den Raketen genau unter die Heckdüse halten«, riet er. »Zusammen auslösen, aber keinesfalls mehr als vier Geschosse. Das gibt eine verheerende Detonation.«

»Gleicht eintausendsechshundert Tonnen TNT!« stöhnte Ipstal. »Jede bringt die Leistung von vierhundert Tonnen. Paßt unbedingt auf, Leute! Für den Raumer reicht das vollkommen.«

»Und wir liegen nur einige hundert Meter entfernt«, meinte Kumbal sachlich. »Wie ist das mit der Radioaktivität? Die Druckwelle will ich ja noch über mich hinwegrasen lassen. Aber die Strahlung?«

»Überhaupt keine«, flüsterte Ipstal. »Nukleare Katalysereaktion ohne strahlende Nebenprodukte. Dafür sind diese Dinger schließlich speziell entwickelt worden. Eine kurzfristige Strahlung tritt nur direkt am Explosionsort auf. Nehmt aber die Köpfe 'runter. In dem tiefen Graben sind wir ziemlich sicher.«

Trentol spähte zu dem Schiff hinüber. Ab und zu war die Gestalt eines Postens zu sehen.

»Nicht zu lange den Kopf 'rausstrecken«, warnte er. »Die haben tragbare Bildtaster. Mich wundert es überhaupt, daß sie sorglos sind.«

»Der Alte wird den Leuten etwas über Fiskus Bowler erzählt haben«, meinte Ipstal anzüglich.

Plötzlich zischte weit hinten ein Blitz auf.

Fiskus fuhr herum und sah die grell angestrahlte Hülle der ALGOL. Gleich darauf kamen die Schallwellen an. Das Donnern des Strahlschusses erfüllte die Nacht.

Immer wieder zuckte es dicht bei der ALGOL auf. Szontows Trupp mußte die dortigen Wachen blitzartig ausgeschaltet haben, denn schon zuckte ein flammender Glutstrahl senkrecht in den Himmel.

»Das Zeichen!« schrie Ipstal, und der Leichtstahlschaft seines schweren Strahlers ruckte noch fester in seine Schulter.

Weiter vorn wurden Rufe vernehmbar. In der fernen Station flammten Lichter auf. Die offene Luftschleuse des großen Raumschiffs war plötzlich erleuchtet.

»Eben werden Sie wach«, sagte Trentol betont. »Feuer!«

Fiskus hatte die große Hauptschleuse in der Infrarotoptik. Als er den Zündimpuls gab, brach aus dem aufgebauten Reflektorfeld des kleinen Kerngeschützes ein blauweißer, schenkelstarker Energiestrom, der zum Ziel . schoß und die Hülle des Raumers in feurige Gluten tauchte.

Heulend fielen die glühenden, von dem Energiestrom verdrängten Luftpartikel in das entstandene Vakuum zurück. Immer wieder ließ Fiskus die Waffe sprechen, dabei mit der höchstmöglichen Reaktionsmasse schießend.

Die Außenzelle des fremden Schiffes verwandelte sich unter den auftreffenden Sonnengluten in eine Metallfackel. Das Mittelteil stand schon in heller Rotglut, als er laut schrie:

»Die Raketen, Trentol!«

Vier Männer fuhren hoch. Während Fis den letzten Schuß in die Zentrale jagte, verließen gleichzeitig vier kleine Kampfraketen die Abschußrohre.

Mit wahnwitziger Geschwindigkeit fegten sie dicht über den Boden hinweg. Als sie unter dem Heck des Giganten verschwanden, preßten sich sechs Menschen so tief wie möglich in den schützenden Graben.

Zusammen mit der aufflammenden Glutsäule wurde die untere Hälfte des Raumers total zerstört. Der Rest der

Konstruktion wurde im weißglühenden Zustand in den Himmel gerissen.

Zusammen mit der glühheißen Druckwelle kam der Schall an. Mit fürchterlicher Gewalt brauste es über die Männer hinweg. Die Glutsäule stieg noch immer in den plötzlich hell werdenden Himmel. Es war, als wäre die Sonne aufgegangen, nur war dieser Schein greller und mitleidloser.

Weit über ihnen breitete sich der von düsterroten Flammen durchzuckte Pilz aus, als eine zweite Druckwelle über die Deckung fegte. Große Gesteinstrümmer pfften über sie hinweg.

Nur langsam verstummte das fürchterliche Grollen. Der Sturm ließ nach.

Dort, wo eben noch das Raumschiff gestanden hatte, kochte der Boden. Überall lagen die teilweise zerschmolzenen Trümmer herum. Hoch über dem Platz zeigten sich die verwehenden Reste eines total vernichteten Riesenkörpers.

Es war unerträglich heiß geworden. Die Männer krallten sich in den steinigen Boden, der die Hitze weiterzuleiten schien.

In der Ferne grollte es immer noch. Von dem nahen Vulkan wurde der Luftstrom teilweise zurückgeworfen, wodurch es zu einer nochmaligen Druckwelle kam, die diesmal von der anderen Seite über das flache Gelände fauchte.

»Raus hier, nichts wie weg«, dröhnte Trentols Stimme auf. »Los schon, laßt den Strahler stehen. Machen Sie ihn unbrauchbar. Die Hitze ist nicht mehr zu ertragen. Mir hat es die Haare versengt.«

Mit fliegenden Händen und schmerzenden Augen hantierte Fiskus in dem grellen Licht der spontan entfesselten Atomgewalten. Der Pilz breitete sich immer weiter aus, außerdem begann der Vulkan zu erwachen. Aus seinen Eingeweiden brachen rötliche Magmaströme und feurige

Ascheteilchen, die unter einem rasch einsetzenden Ausbruch in den Himmel gerissen wurden.

Als Fiskus für wenige Augenblicke über den wie poliert wirkenden Rand der Deckung blickte, sah er die zertrümmerten Bauten der Station. Sie waren nicht weit genug entfernt gewesen, um die harten Druckwellen unbeschädigt überstehen zu können.

Der Radarturm war vollkommen verschwunden. Jetzt begann es inmitten dieser Trümmer ebenfalls zu donnern.

Eine kleinere Atomexplosion verwandelte die gesamte Station in Fragmente, die größtenteils inmitten der inneren Glaskugel verglühten.

Wieder stieg eine Glutsäule in den Himmel.

Trentol ging mit seinen Männern erneut in Deckung. Die Druckwelle der kleinen Ladung war erträglich. Fast war es, als fege sie die heißen Luftmassen vom Platz. Der folgende Sog der ins Vakuum zurückweichenden Gase war schlimmer.

Ipstal wurde haltlos über den Boden gewirbelt, bis er an einem kleinen Steinhügel einen Halt fand.

Fluchend humpelte er hinter den Männern her, die mit weiten Sprüngen auf die fast einen Kilometer entfernte ALGOL zueilten. Sie bekamen von keiner Seite Feuer, und Bowler rief:

»Sehen Sie, ich hatte recht mit den fünfundachtzig Prozent. Am Bergwerk scheint aber die Hölle los zu sein.«

Während die Station zerstört worden war, schien sich weit südlich ein schweres Gefecht entwickelt zu haben.

Als sie endlich bei der ALGOL ankamen, wurden sie bereits von McIlster erwartet. Als er die Männer erkannte, schrie er:

»Kommen Sie schnell 'rein! Hier ist alles klar. Szontow ist mit den anderen Leuten kurz nach der Explosion weggegangen. Sie wollten zum Bergwerk. Vorsicht, da glüht der Boden noch.«

Es war Ipstal, der sich auf dem nachglühenden Gestein die Kunststoffsohlen der Schuhe verbrannte. Schreiend sprang er über die Steine hinweg, wo ein Strahlschuß aus McIlsters Waffe in den Boden gefahren war.

Sie rissen ihm die Schuhe von den Füßen, während er mit schmerzverzerrten Lippen schrie:

»Zum Teufel, haben Sie das nicht früher sagen können!«

Trentol schleppte den Ladedeckoffizier auf die kleine Plattform, die gleich darauf nach oben glitt und in die Mannschaftsschleuse dicht unter der Zentrale eingefahren wurde.

»Haben Sie das Schiff durchsucht?« fragte Fiskus hastig. Niemand mehr da, oder?«

»Kein Mensch, Leutnant. Hier oben waren zwei, aber sie waren so unvorsichtig, beim ersten Schuß auf die Plattform zu kommen.«

Minuten später tauchten Fis und McIlster im Maschinenleitstand auf. Der Dritte Ingenieur der ALGOL schaltete erstmalig auf eigene Verantwortung. Unmittelbar darauf begannen die beiden schweren. Stromreaktoren anzulaufen.

Fis arbeitete mit traumhafter Sicherheit, obwohl ihm der Maat auf die Finger sah.

Aufgeladene Strombänke gaben ihre Energie an die Feldprojektoren ab, und schon wurde die Außenzelle des Schiffes von dem schimmernden Magnetschirm umhüllt. Die Meiler tosten in höchster Kraftentfaltung, als Fiskus wieder in der Zentrale ankam. Dort fand er aber nur die vier Siedler, die sich in dem von geheimnisvollen Instrumenten angefüllten Raum sehr unbehaglich zu fühlen schienen.

»Wo ist Leutnant Ipstal?« fragte Bowler. »Hoffentlich nicht draußen! In dem Abwehrschirm wird jeder Körper zerpulvert. Wo ist er?«

»Er sagte etwas von der Strahlkonene«, meinte Trentol unsicher. »He ... nehmen Sie uns mit, oder lassen Sie uns 'raus. Was ist mit unseren Leuten geschehen? Wissen Sie etwas?«

Bowler schüttelte noch den Kopf, als er bereits in die Waffenkuppel direkt über dem Bugmaschinenraum stürzte. Ipstal saß mit nackten, blasenbedeckten Füßen hinter dem Zieltaster des Kerngeschützes, dessen Reaktionskammer die rote Marke zeigte.

»Nichts zu sehen, weit und breit nichts«, knirschte er. »Seien Sie barmherzig und eilen Sie zur Schiffsklinik. Wenn Sie damals den Giftschränk geöffnet haben, so werden Sie wohl auch den Behälter mit den schmerzstillenden Medikamenten aufmachen können. Bringen Sie mir irgend etwas, aber machen Sie schnell. Diesen McIlster lynche ich, darauf können Sie sich verlassen. Wo bleiben die anderen Männer?«

»Passen Sie nur auf, und schießen Sie nicht voreilig«, schrie Fiskus zurück.

Zehn Minuten später hatte Ipstal seine schmerzstillende Injektion erhalten.

12.

Ich saß hinter dem schweren Kerngeschütz wie ein venusischer Beinspreizer.

Ein fußkranker Raumschiffsoffizier ist eine äußerst seltene Angelegenheit, da diese Leute gewöhnlich keine Gelegenheit haben, ihre Füße allzusehr zu strapazieren.

Ausgerechnet ich mußte auf den glühheißen Fleck treten. Mein Wehgeschrei klang mir noch in den Ohren, als mir Fis-Moll die Injektion gab.

Etwa hundert Meter unter mir donnerten die beiden nuklearen Stromreaktoren, daß die Zelle bis zu meinem hohen Standort erschüttet wurde.

Meine Füße sahen aus, als hätten darauf zwanzig Teufelchen mit glühenden Stahlkugeln Fangball gespielt. Scheußlich – ich durfte gar nicht hinsehen.

In unglücklicher Haltung saß ich in meinem drehbaren Sessel. In der Sprechanlage herrschte Hochbetrieb. Fis-Moll fragte alle Augenblicke nach meinen Beobachtungsergebnissen.

Das wilde Gefecht am Bergwerk war kurz zuvor endgültig erloschen. Als die gelbe Sonne über den Horizont kletterte, machte ich auf meiner Zielbildfläche eine Menschenschlange aus.

Es dauerte nochmals eine knappe Stunde, bis die zerlumpte Gruppe in respektvoller Entfernung haltmachte. Unsere Leute waren darunter, und den Alten erkannte ich schon an der blauroten Knollennase. Er hatte seinen Mund so weit geöffnet, daß ich sein Gebrüll jenseits des Schutzschirms zu hören glaubte.

Bei ihm war unsere gesamte Besatzung, nur vermißte ich Leflet und Pipers. Bei dem Gedanken, daß ausgerechnet unseren beiden Ingenieure etwas zugestoßen sein könnte, bedeckte sich meine Stirn mit kaltem Schweiß.

Heftig mußte ich die Vorstellung niederkämpfen, daß Fis-Moll als verantwortlicher Ingenieur uns durch den Hyperraum zu schleusen hätte.

Minuten später fiel der Abwehrschirm in sich zusammen. Custer stürmte als erster an Bord. Außer unseren Männern standen noch zirka hundert Leute vor dem Schiff. Ich sah Szenen, die mir das Wasser in die Augen trieben. Das waren bestimmt die vor acht Jahren abgesetzten Siedler, die durch

unseren Angriff aus einer fürchterlichen Lage befreit worden waren.

Von der Toliman-Station waren nur noch armselige Überbleibsel zu sehen. Dort, wo während der Nacht das fremde Schiff gestanden hatte, dampfte noch das Gestein. Der Vulkan spuckte Feuer. Wir merkten die Erdstöße bis zur Mitte des Hafens.

Ich wartete noch eine halbe Stunde. Mein Zielgerät tastete inzwischen den ganzen Luftraum ab. Immer wieder mußte ich mit gemischten Gefühlen an den Kreuzer denken, denn gegen dieses Schiff hätten wir keine Chance gehabt.

Schließlich kam ich mir so überflüssig vor, daß ich kurzerhand die Sprechanlage benutzte und in das Mikrophon schrie.

Es wurde ziemlich still in der menschenwimmelnden ALGOL. Dann hörte ich eine entsetzte Stimme: »Guter Gott – Mr. Ipstal ist ja schwer verwundet. Doktor, wo sind Sie denn?«

»Einen schönen Gruß von meinen Füßen soll ich ausrichten, Mr. Bowler«, schrie ich erbost zurück. »Vielleicht werde ich bald abgeholt. Die schmerzstillende Wirkung läßt nach.«

Drei Mann schleppten mich so behutsam nach unten, daß ich mir wie ein schwebender Engel vorkam. In der Zentrale fiel der Alte über mich her. Weinend nannte er mich seinen zweitbesten Mann. Ich ließ seine trostreichen Worte würdevoll über mich ergehen.

Der beste Mann war natürlich Fis-Moll, der schon wieder äußerst verlegen in einer Ecke stand und unbehaglich mit den Füßen scharrte.

Vor dem Schiff schien eine Art von Volksfest stattzufinden. Unsere bärtigen Freunde waren alle draußen, nachdem ihnen der Alte aus unseren Vorräten genügend Nahrungsmittel gegeben hatte.

Am Bergwerk hatte es durch den erbitterten Widerstand der Wachen schwere Verluste gegeben. Syril Trentol war mit angesengten Haaren davongekommen, aber ihre vier Begleiter waren gefallen.

Auch Mofrat hatte einen Mann verloren, der sich zu dicht an die explodierenden Waffenmagazine der Station herangewagt hatte. Nun erfuhr ich erst, daß sie gar keine Kleinrakete abgeschossen hatten. Die Plasmamunition war durch einen sonnenheißen Strahlschuß hochgegangen – und das hatte uns die zweite Druckwelle beschert.

An und für sich hätte uns jubelnde Freude erfüllen müssen. Schließlich hatte sogar unser Chef im Bergwerk arbeiten müssen, und das wäre schon ein ausreichender Grund zum Feiern gewesen.

Als ich von Leflets und Pipers Tod erfuhr, wurde ich ebenfalls sehr still. Sie waren beide feine Kumpel gewesen, auch wenn Leflet manchmal sehr bissig gewesen war. Custer hatte nicht umsonst Tränen in den Augen, und Fis-Moll durfte ich gar nicht ansehen, wenn mir nicht hundeelend werden wollte.

Kilonis schilderte mir den Vorfall, wonach sie wie Männer gestorben waren. Als Syril mit dem Angriff auf das Bergwerk begann, hatten die Wachen sofort die Förderanlage abgeschaltet, um ein Eingreifen der Gefangenen zu verhindern.

Leflet und Pipers, beide großartige Fachleute, hatten nun versucht, den kleinen Hilfsmeiler, der unteren Sohle in Gang zu bringen. Das war ihnen auch gelungen. Als sie die freiwerdende Energie auf die Förderanlage schalten wollten und dafür in die Schaltstation eindringen, waren sie von den beiden dort postierten Wachen getötet worden. Aber auch die Gegner waren ihrem Schicksal nicht mehr entgangen.

Ich wurde von Doc Bilser kunstgerecht behandelt, so daß ich anschließend wenigstens wieder einigermaßen laufen konnte.

Dann kam das Problem mit den Siedlern. Wir setzten uns in der Zentrale mit einigen Leuten zusammen. Schließlich kam der Alte zu dem Schluß, daß innerhalb der nächsten Wochen noch keine Gefahr drohen könnte. Von einem Gefangenen hatten wir erfahren, daß der Kreuzer zu einem Eisplaneten im Sigma-System gestartet wäre, wo er wenigstens drei Wochen Terra-Zeit auf das Versorgungsschiff warten müßte.

Die fremden Intelligenzen könnten vor sechs Wochen mit dem anderen Schiff nicht erscheinen, da sie vom anderen Ende der Milchstraße kämen. Mehr wußte er auch nicht, und wir kümmerten uns auch nicht mehr sonderlich darum. Schließlich war das eine Angelegenheit der Flotte, die wir allerdings schnellstens zu benachrichtigen hatten.

Schwerbewaffnete Siedler durchstreiften danach das ganze Gebiet. Es wurden noch zwei Überlebende gefunden, aber die konnten uns auch nicht viel mehr sagen. Wir brachten sie ebenfalls in unserer Arrestzelle unter.

Gegen Mittag begannen wir mit dem Entlademanöver. Allerdings ließen wir nur die wichtigsten Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidungsstücke und einige kleine Rotorschrauber dort, damit die Leute bis zum Eintreffen eines Flottengeschwaders keine Not zu leiden brauchten.

Diese Ausrüstung brachten wir mit dem Beiboot und den atmosphärischen Flugmaschinen weit ins Landesinnere, damit das wenigstens in Sicherheit war.

Die schweren Traktoren und sonstigen Maschinen zur Bodenbestellung behielten wir an Bord, da die Siedler augenblicklich gar nichts damit anfangen konnten. Was sie brauchten, ließen wir ihnen auf Toliman.

Wir benötigten zwei Tage, um einen einigermaßen sicheren Allgemeinzustand herzustellen. Die Flüchtlinge am Wasserfall mußten auch abgeholt werden. Fis-Moll war praktisch ununterbrochen mit dem Boot unterwegs.

Wenn der Hafen während unserer Abwesenheit angegriffen werden sollte, konnte praktisch nicht mehr viel passieren. Die Station war restlos vernichtet, und die angesammelten Paraponium-Vorräte waren auch verschwunden.

Der Alte tobte wie ein Wilder, aber daran war nun nichts mehr zu ändern. Fis-Moll mußte einmal unter seiner schlechten Laune, dann wieder unter seinen Zuneigungsbeteuerungen leiden.

Die Gefangenen sagten schließlich aus, daß der Kreuzer einen kleinen Teil der letzten Jahresausbeute mitgenommen hätte. Fast achtzig Prozent wären mitsamt dem fremden Raumschiff ins All geblasen worden.

Wir sahen schwerwiegende Verwicklungen voraus, zumal wir nun einmal die Pflicht hatten, schleunigst unseren Bericht abzugeben.

Schließlich tröstete sich der Alte mit den herrlichen Byllas-Kristallen, die er unversehrt in seinem Geheimfach vorgefunden hatte. Das gab zur Not die Anzahlung für ein neues Schiff, falls die Herren von der IRG kleinlich sein sollten. Wir hatten unter allen Umständen Anspruch auf die erste Erzverwertung, auch wenn das noch eine Reise kostete.

Custer machte mit seinem Tobsuchtsanfall die ganze Kajüte unsicher. Wir hielten uns immer möglichst weit von ihm entfernt, um nicht in seine Reichweite zu kommen.

Schließlich blieb er ruckartig vor Fis-Moll stehen, der wieder einmal eine vorbildliche Haltung eingenommen hatte.

»... und jetzt frage ich Sie, Mr. Bowler, wie Sie sich den Start vorstellen? Wie, mein Herr? Sie sind der letzte Ingenieur auf meinem Schiff und obendrein noch das jüngste Besatzungsmitglied. Soll ich Ihnen etwa das Tauchmanöver

anvertrauen? Ausgerechnet über viertausendvierhundert Lichtjahre hinweg? Oh!«

Erschöpft ließ er sich auf einen Kunststoffhocker sinken und musterte uns der Reihe nach. Plötzlich sagte Kilonis völlig unmotiviert:

»Es tut mir sehr leid, Bowler. Ich hatte mich getäuscht. Nicht ich war an der Reihe gewesen. Sie brauchen also meine Maschine nicht zu befragen.«

Niemand verstand die Worte, der Alte auch nicht. Kilonis erklärte auf Befragen, das wäre eine private Bemerkung gewesen, was ich auch am hochroten Gesicht unseres seltsamen Heiligen erkannte. Was mochte zwischen ihm und Kilonis vorgefallen sein?

McIlster stand zitternd hinter Fiskus. Als Maat getraute er sich gar nicht zu sprechen, aber er ging bald in die Knie, als Betcher, unser Zweiter Astronaut, sachlich sagte:

»Ich bin diesmal in der Zentrale nicht abkömmlich. McIlster muß die Kraftzentrale, und Bowler das Amt des Chefingenieurs übernehmen. Das bedeutet, daß er den Maschinenleitstand betreuen muß. Wenn er die ALGOL auf einfache Lichtgeschwindigkeit gebracht hat, kann Kohlman die Maschinenwache übernehmen. Da kann er kaum noch etwas falsch machen. Bei Bowler liegt dann allerdings die Konverterschaltung, auf die es letztlich ankommt. Ich sehe keine anderen Möglichkeiten.«

»Bowler, können Sie das?« fragte der Alte zweifelnd. »Mein Junge, das können Sie doch nicht, oder?«

»Ja-jawohl, Sir«, stotterte er.

Damit war die Angelegenheit eigentlich erledigt. Im letzten Augenblick bekamen wir noch einen fürchterlichen Schlag versetzt. Selbst der Alte konnte nur flüstern, als er mit niedergeschlagenen Augen erklärte:

»Natürlich müssen wir den nächsten Flottenstützpunkt anfliegen. Leider liegt der – äh – auf Zeta III. Ich möchte Leutnant Bowler empfehlen, im Falle einer glücklichen Ankunft keineswegs das Schiff zu verlassen. Die Eingeborenen üben die Blutrache aus. Ja, das wäre es also.«

Fis-Moll starb während der Besprechung zwanzig Tode. Mit bebenden Lippen flehte er:

»Sir, können wir nicht auf einem – einem anderen Planeten, bitte sehr, ich meine, es ist doch etwas gewagt, verzeihen Sie, aber ich ...«

Der Alte kannte kein Erbarmen, obwohl er innerlich um unsere Byllas-Kristalle zitterte.

So befahl er hoch aufgerichtet und mit dröhnender Stimme:

»Kameraden, wir werden es schaffen. Schließlich habe ich – ich meine, haben wir hier Ordnung geschaffen. Natürlich werden wir auch diese Sache auf anständige Art erledigen. Es muß nun einmal der nächstliegende Flottenstützpunkt angefliegen werden. Noch Fragen?«

Der Start mit den Hilfstriebwerken war relativ gut verlaufen, auch wenn Fiskus wie ein Wahnwitziger beschleunigt hatte. Er behauptete später, hinsichtlich seiner Berechnungen wäre das erforderlich gewesen, da wir sonst nicht mehr mit dem Plasmavorrat ausgekommen wären.

Kilonis hatte gute Berechnungen geliefert. Dann war der Augenblick gekommen, den ich mit Angst erwartet hatte.

Ich traute Fis-Moll allerhand zu, aber mit einem derart großartigen Sprung hatte ich niemals gerechnet! Haargenau auf dem berechneten Punkt waren wir herausgekommen. Ehe Custers Jubel sich noch gelegt hatte, lag Zeta III schon vor uns.

Das Landemanöver war großartig. Wir konnten nur noch staunen. Als wir dann vor dem kommandierenden

Flottenadmiral des Zeta-Geschwaders standen, stellte der Alte Fis-Moll als den neuen Chefsingenieur der ALGOL vor.

Wir wurden beschleunigt aufgetankt, und dann ging es im Geleit der gewaltigen SUPALIS zum Toliman zurück.

Die zwanzig Einheiten der Flotte lagen schon längst auf dem Raumhafen, als wir endlich ankamen. Diese Raumer brauchten schließlich nur knappe acht Stunden Terra-Zeit, um auf die erforderliche Sprunggeschwindigkeit zu kommen – wir dagegen vierundachtzig Stunden!

Als wir schließlich nach mißtrauischen Anfragen zur Landung ansetzten, hätte man uns beinahe noch mit dem feindlichen Kreuzer verwechselt.

Dieser kam aber erst acht Planetentage später an. Wir erlebten ein Schauspiel, bei dem sich Fiskus ums Haar das Genick gebrochen hätte. Er sprang vor Begeisterung auf der kleinen Landeplattform herum, und wenn ihn McIl-ster nicht im letzten Augenblick gefaßt hätte, wäre es zu einer Bauchlandung aus achtzig Meter Höhe gekommen.

Der Kommandant des Kreuzers büßte seinen Widerstand mit der totalen Vernichtung seines Schiffes. An den Grenzen der Ionosphäre spielte sich das Gefecht ab.

Die SUPALIS gab eine einzige Breitseite aus den überschweren Kernstrahlern ab – und das Schicksal des so gefürchteten Kreuzers war besiegelt gewesen.

Anschließend mußten wir bald acht Wochen warten, bis die beschleunigt geförderte Paraponium-Ladung in unseren leeren Laderäumen ruhte.

Geschwaderchef Pesarec meinte bei der Erteilung der Starterlaubnis:

»Nun, meine Herren, ich wünsche Ihnen einen guten Heimflug. Übrigens sollten Sie nicht mehr auf Zeta III zwischenlanden, da mein Stellvertreter etwas von maßlos geprellten Eingeborenen gehört hat. Verstehen Sie das etwa?«

Unser Alter verließ den Raum im Eiltempo. Ein schreckensbleicher Fis-Moll führte einen Start durch, daß sich der Mond bald in seine Bestandteile auflöste.

Er war und blieb unser Chefingenieur. Ich denke, daß wir diese Wahl niemals zu bereuen hatten.

Als der neue »Dritte« an Bord kam, stellten wir fest, daß er genau das Gegenteil von Fis-Moll war. So etwas von einem bösen Mundwerk hatte sogar ich noch nicht gehört, und das will etwas heißen.

Fis-Moll lieferte seinen letzten Streich, indem er seinen Dritten Ingenieur auf einem kaum bewohnten Planeten einfach vergaß. Der Alte tobte wieder einmal, und Fiskus Elias Bowler gestand zerknirscht, seine Berechnungen hätten mit sechsundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit eine kommende Katastrophe ergeben, falls der neue Dritte an Bord geblieben wäre.

Nun – was wollten wir machen! Es schien unser Schicksal zu sein, ewig und immer auf der Suche nach einem Dritten Ingenieur zu sein. So einen wie Fis-Moll bekamen wir aber nie mehr; das wußte ich schon, als wir gemeinsam unser neues Schiff kauften.

Als die »Mikro-ALGOL-Raumschiffahrts-Company« gegründet wurde, erhielt Fiskus sogar elf Prozent der Anteile.

ENDE

Als Band 5 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

Korps der Verzweifelten

von K. H. Scheer

Sie nennen den Planeten das »Tor zur Hölle«.

Achtzehntausend Männer und Frauen der Erde befinden sich in der Gewalt der Greens, einer nichtmenschlichen Rasse. Die Menschen leben unter unwürdigen Bedingungen im Camp von Helldoor.

Dieses Camp ist eines der sichersten Gefängnisse, die man sich vorstellen kann — bis zu dem Tage, da eine Gruppe von Verehrten des galaktischen Krieges eine Befreiungsaktion startet.

Einer der Männer muß dabei die Rolle des Verräters an der Menschheit übernehmen.